Nr. 2 Preis 10 Pfennige 3. Jahrgang

# Kolonie und Heimat

## in Wort und Bild

Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen und durch die Post. jährlich 26 Nummern zum Preise von M. 2.60, halbjährlich M. 1.30. Einzelnummer 10 Pf. Erscheint vierzehntägig.

Unmittelbar d. Streifband vom Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften: Berlin W. 66, im Inlande einschl. Oesterr.-Ungarn u. der Kolonien: jährl. M. 3.90, halbjährl. M. 1.95, Einzelnummer 15 Pf., nach d. Auslande jährlich M. 5.20, halbjährl. M. 2.60, Einzelnummer 20 Pf.

*Unabhängige koloniale Zeitschrift*

***Organ des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft***

*„Kolonie und Heimat" liegt auf sämtlichen Schiffen der folgenden Schiffahrtsgesellschaften auf:*

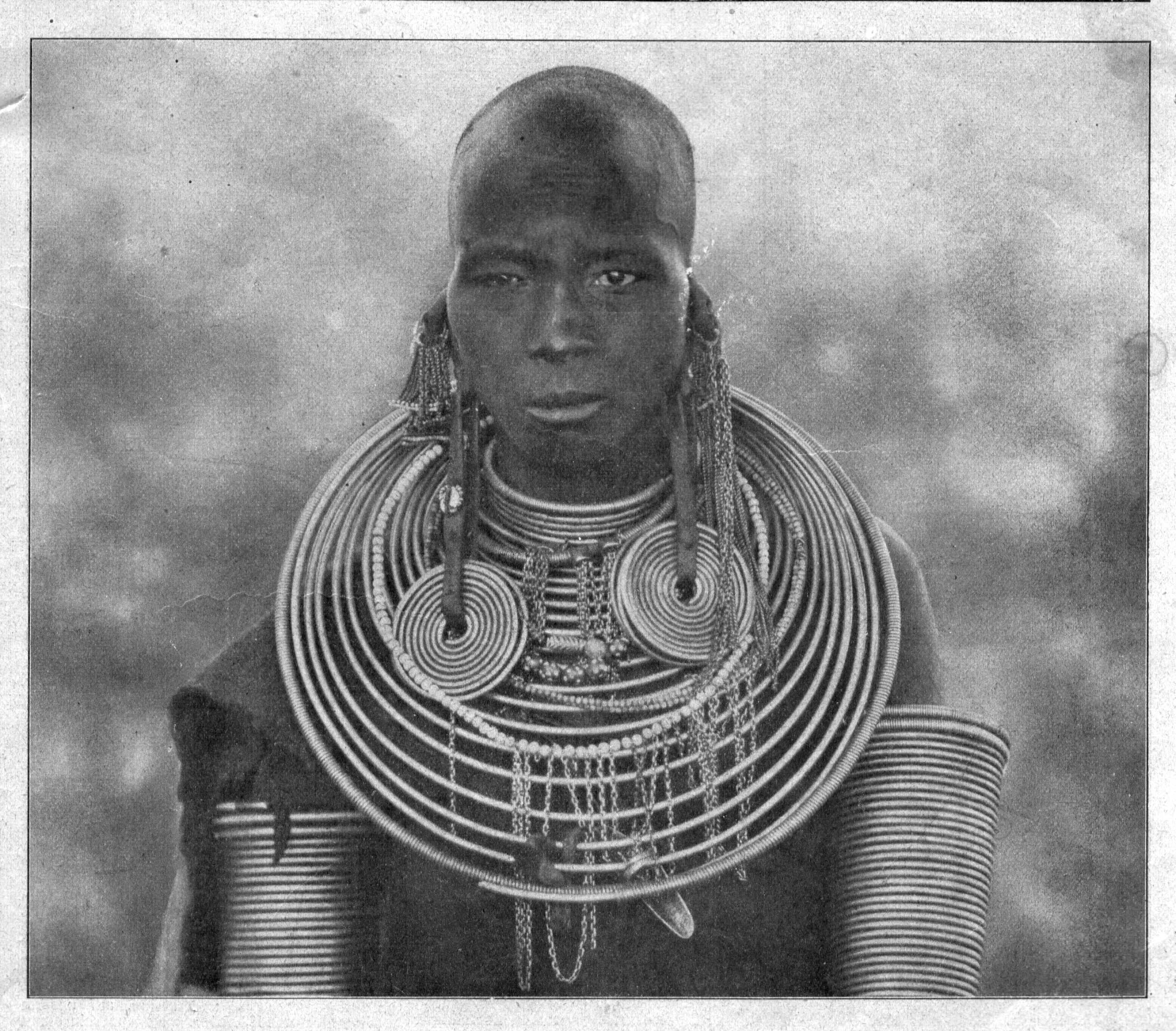
Berlin, 10. Oktober 1909

*Hamburg-Amerika Linie, Hamburg*
*Woermann-Linie, Hamburg*
*Deutsche Ost-Afrika-Linie, Hamburg*
*Hamburg-Bremer-Afrika-Linie*
*Deutsche Levante-Linie, Hamburg*
*Hamburg-Südamerikan. Dampfschiff-fahrts-Gesellsch., Hamburg*
*Hugo & van Emmerik, Hamburg*
*Piehl & Fehling, Lübeck*
*Red Star Line, Antwerpen*
*Suhr & Classen, Hamburg*
*Gustav Metzler, Stettin*
*Dampfschiffsges. J. F. Bräunlich, Stettin*
*Sartori & Berger, Kiel*
*Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo", Bremen*
*A. Kirsten, Hamburg*
*Neue Dampfer-Compagnie, Stettin*
*Sächs.-Böhm. Dampfsch.-Ges., Dresden*
*Oesterreichischer Lloyd, Triest*
*Holland-Amerika-Linie, Rotterdam*
*The Royal Mail Steam Packet Company, London*
*The Nippon Yusen Kaisha-Line, London*
*Hallands Angbats Aktiebolag in Halmstad*
*Nya Rederi Aktiebolaget „Svea" in Stockholm*

Inhalt:



**Nachdruck aller Artikel bei Quellenangabe gestattet, wenn nichts anderes vermerkt ist.**



Masai-Weib (Ostafrika).

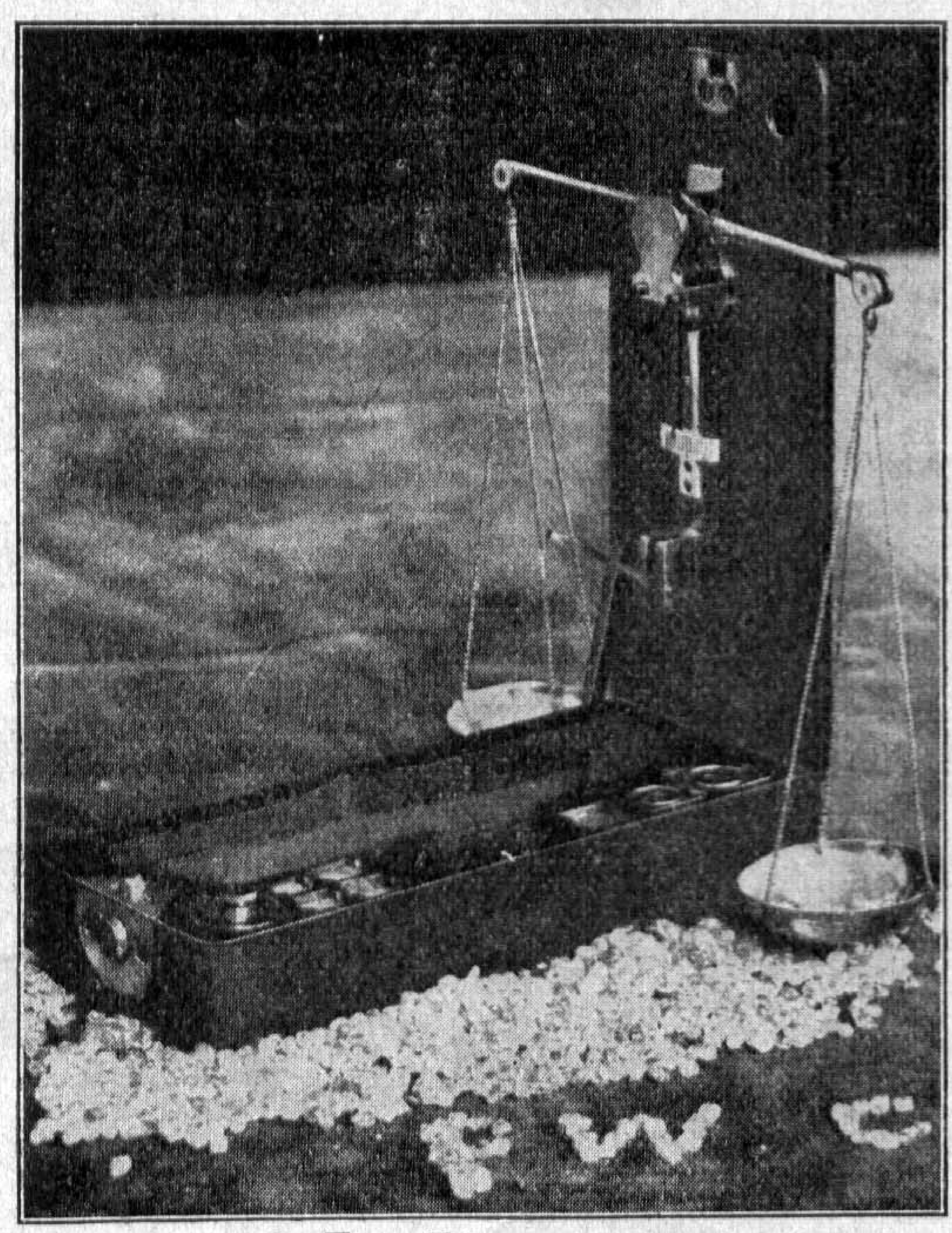
# Neues von den Diamantfeldern in Südwest.

Täglich liest man jetzt in den Tageszeitungen allerlei Neuigkeiten von den neuentdeckten Diamantfeldern in Südwest, ohne sich ein rechtes Bild von den dort herrschenden Verhältnissen machen zu können. Die in Frage kommende Gegend ist an sich ein Muster von Reizlosigkeit, und da die Gewinnung der Diamanten noch in den Anfängen ist und überhaupt in primitivster Weise vor sich geht, so sieht man noch nichts von grossartigen Anlagen, wie wir sie in Nr. 25 des II. Jahrgangs von den Diamantminen in Britisch-Südafrika im Bilde vorführen konnten. Ein paar Baracken und Zelte, herumwimmelnde Menschen und Pferde, das ist im besten Falle alles, was es zu sehen gibt. Bei all' dem sind doch schon Millionen aus dem Sande gebuddelt worden. Wo solche Werte im Sande liegen und natürlich die verschiedenartigsten Elemente zusammenströmen, muss natürlich die Polizei fix hinterher sein. Sie hat sich denn auch auf den Diamantfeldern häuslich niedergelassen und zu diesem Behuf das auf Bild 1 zu bewundernde imposante „Hotel Schürfersrast" käuflich erworben, was manchem Schürfer nicht gerade erfreulich schien, einerseits wegen der nicht bei jedermann beliebten Nähe der Polizei, anderseits der nun fehlenden Durstlöschstation halber. So mancher der in die Wüste hinausziehenden Diamantgräber machte hier Halt, stärkte sich an einer Brauselimonade und liess die Pferde fressen.



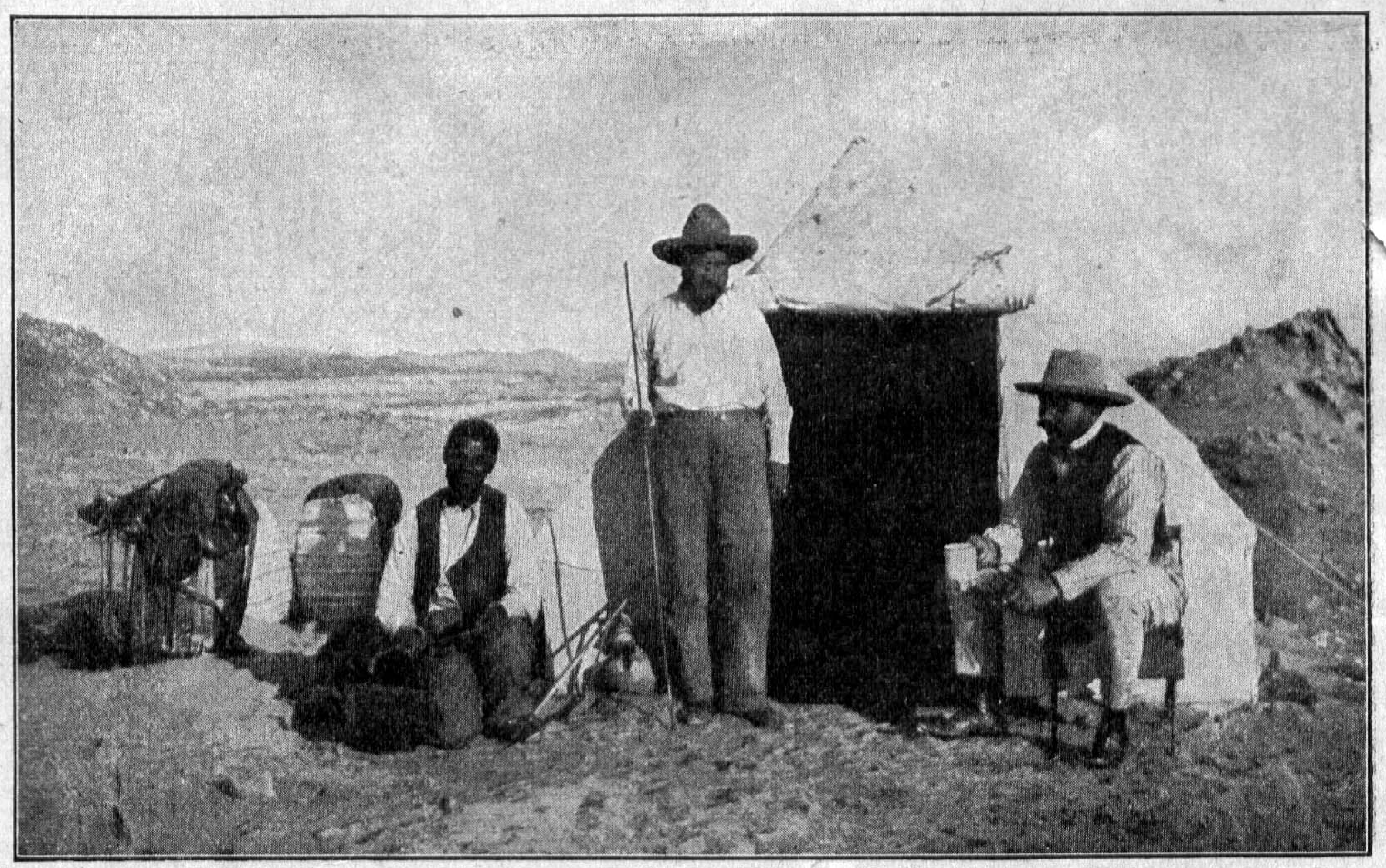
1. Hotel „Schürfersrast", jetzt Polizeistation.

Uebrigens ist die Tätigkeit der Polizei auf den Diamantfeldern umso notwendiger, weil die Rechte an diesem noch keineswegs ganz klar liegen. Da ist z. B. das Pomonagebiet (Bild 4), an das eine englische Gesellschaft von früher her ganz zweifelhafte Ansprüche macht; zufällig ist es unser reichstes Diamantengebiet. Es liegt etwa 70—75 km südlich Lüderitzbuchts, der Insel Pomona gegenüber. Während man auf den übrigen Diamantfeldern im allgemeinen nur unter ein Karat schwere Diamanten findet, sind hier solche bis sechs Karat und schwerere gefunden worden. Es ist klar, dass bei einem solchen Vorkommen die Interessenten einen harten Kampf um den Besitz durch alle Instanzen ausfechten werden. Vielleicht vergehen Jahre darüber, und sicher würde dann von den Reichtümern nicht viel mehr vorhanden sein, wenn die wohlorganisierte Polizei nicht ständig Aufsicht übte. Selbstverständlich ist das Gebiet für Privatpersonen, die keinen Erlaubnisschein haben, gesperrt; man kann es jedoch den hiesigen Schürfern nicht verdenken, dass sie ausserdem auf ihren Feldern einstweilen Bewachungsmannschaften angestellt haben.





2. Eine Diamantwage.



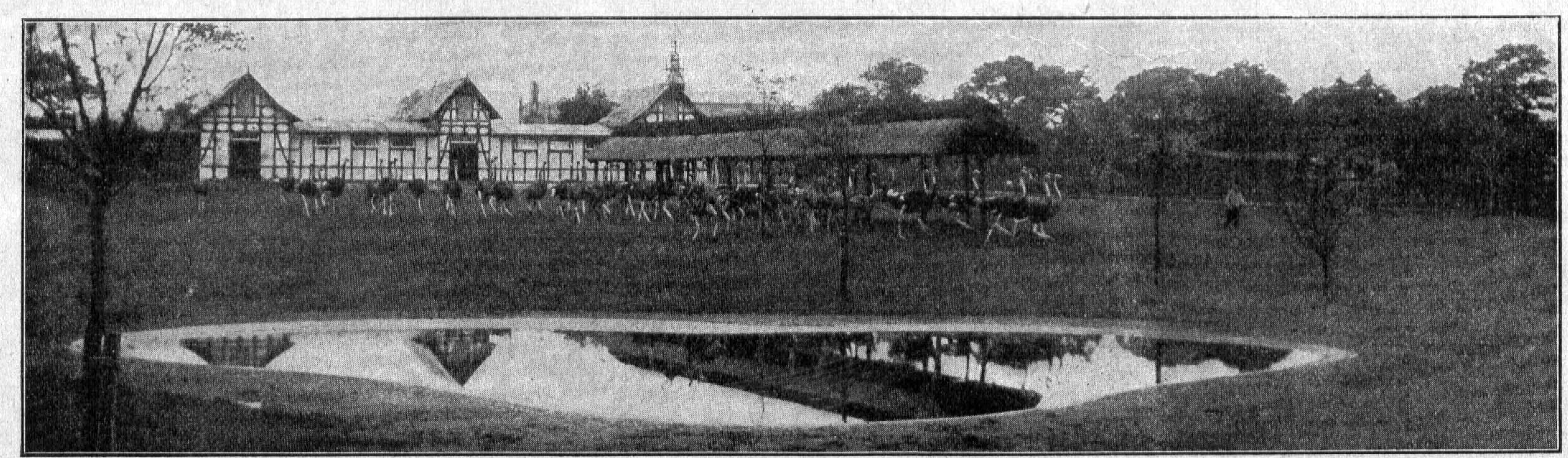
4. Diamantensucher im Pomona-Gebiet.

Dass die Verwertung eines so wertvollen Produkts, wie die Diamanten sind, viel peinlichpünktliche Arbeit mit sich bringt, ist klar.

Das Verwiegen und Registrieren der Diamanten, das uns Bild 2 und 3 zeigt, ist einer der wichtigsten Vorgänge in der Diamantenstadt Lüderitzbucht. Bekanntlich hat seinerzeit das Kaiserliche Bezirksamt in Lüderitzbucht Diamantenfelder für den Fiskus auf dem Gebiete der Kolonialgesellschaft belegt. Diese Felder, sowie einige andere auf dem Grund und Boden der Regierung baut das Bezirksamt selbst ab und erzielt, da die meisten derselben sehr gute sind, reiche Erträge. Die Steine, die auf den Feldern gefunden werden, sind meist nicht sehr gross, jedoch rein und klar, sie werden von Beauftragten des Bezirksamtes nach Lüderitzbucht gebracht, aufs Genaueste gezählt, gewogen und registriert und schliesslich bei der Deutschen Afrikabank bis zum Verkauf durch die Regiegesellschaft in Verwahrung gegeben. Das kleine, auf unserm Bilde sichtbare Häufchen, mag immerhin einen Wert von etwa 100 000 Mk. haben.



3. Verwiegen und Registrieren fiskalischer Diamanten in Lüderitzbucht.



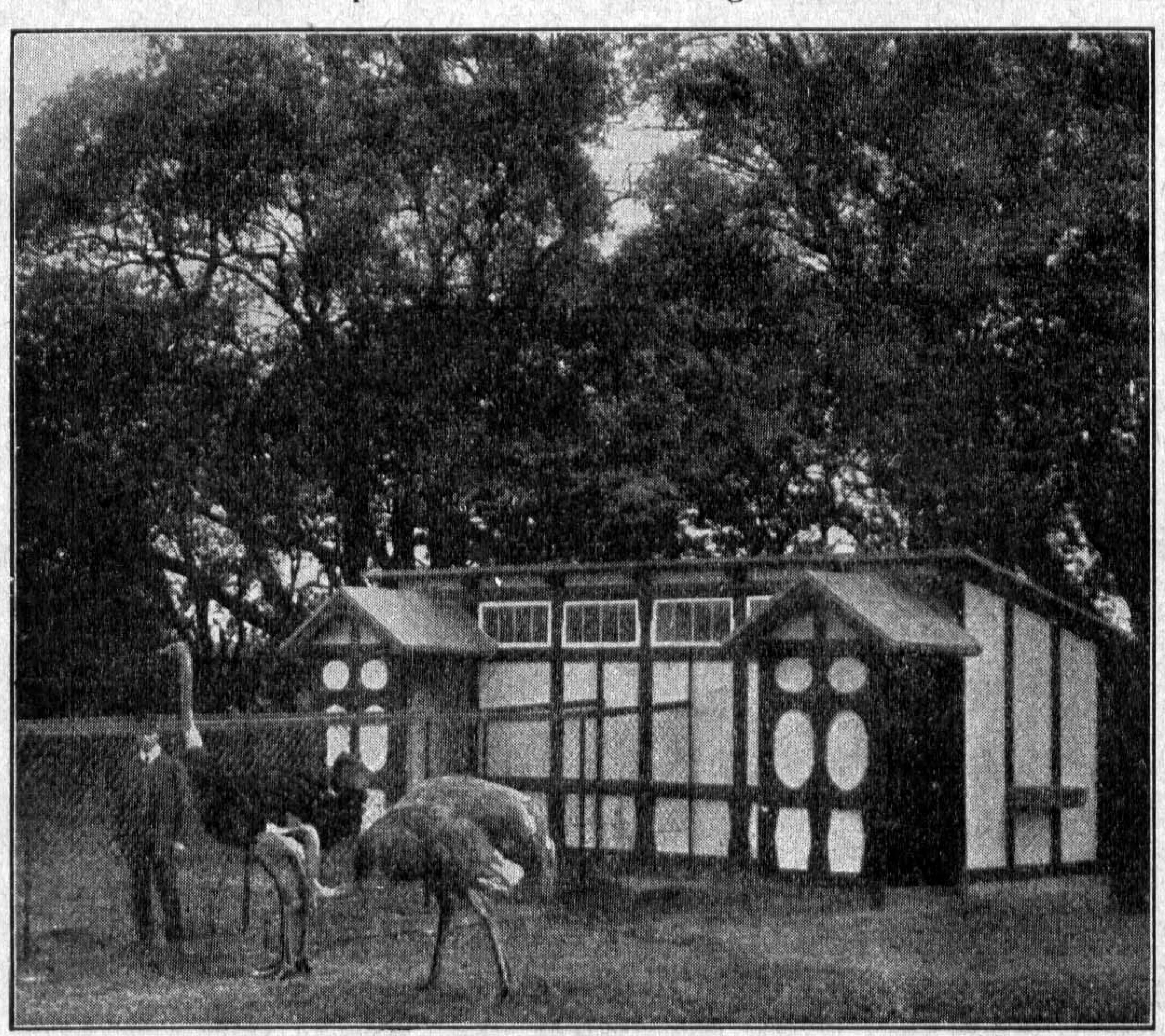
1. Das Straussengehege.

# Eine Straussenfarm in Deutschland.

Mancher Leser wird darüber lächeln, wenn wir ihm erzählen, dass es jetzt in Deutschland eine Straussenfarm gibt, so gut wie in Afrika. Aber sie lässt sich nicht wegleugnen. Mittelbar kann man sie wohl als eine Frucht unsrer kolonialen Bewegung bezeichnen. die seit einigen Jahren erst die wirtschaftliche Seite, die Nutzbarmachung der mannigfachen natürlichen Werte, mehr betont. Und da auch die Straussenherden, die in den afrikanischen Kolonien die weiten Steppen beleben oder vielmehr belebten, zu diesen Werten gehören, so sprach man in letzter Zeit viel von der rationellen Straussenzucht. Einerseits in der Erwägung, dass die Jagd trotz aller Verbote schliesslich mit den eigenartigen und wertvollen Tieren aufräumen würde, anderseits, dass sich durch rationelle Hochzucht die Produktion und der Wert der Federn steigern liesse. „Das kann ich auch", dachte wohl Herr Hagenbeck in Hamburg. Wer kennt nicht Herrn Hagenbeck, der vor Zeiten mit seinen fremdländischen Tieren die Welt bereiste und dessen Name schon bei uns als Kindern einen guten Klang hatte. Also Herr Hagenbeck, der sich mittlerweile auf rationelle Zucht und Tierfang im grossen geworfen hat und dessen Tierpark in Stellingen bei Hamburg eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bildet, richtete vor einem halben Jahr eine Straussenfarm ein. Er ging auf Grund langjähriger Erfahrungen von der Erwägung aus, dass man den Vogel Strauss ganz wohl bei vorsichtiger und verständnisvoller Pflege an unser Klima gewöhnen könnte und dass dieser sich mit der Zeit selbst durch ein dichteres und somit wertvolleres Federkleid diesem anpassen würde. Das klingt ganz einleuchtend, und die Vorversuche scheinen Herrn Hagenbeck recht zu geben. Im letzten Winter waren seine sämtlichen Vögel täglich im Freien, auch als das Thermometer 18 Grad Celsius zeigte. Und alle erfreuten sich bester Gesundheit, kein einziges Exemplar ging durch Kälte zu Grunde.

2. Der Brut-Apparat mit soeben ausgeschlüpftem Kücken.

Doch nun zur Stellinger Straussenfarm. Zunächst das Straussenkückenhaus. Dieses besitzt an der linken Seite in der Mitte einen Anbau, der durch eine Glastür abgeschlossen werden kann. Es ist dies der Raum für die Brutmaschinen. Auf Bild 2 sieht man, wie ein kleiner Strauss das Licht der Welt erblickt. Auf der rechten Seite des Kückenhauses (Bild 4) befindet sich ein langer Raum zur Aufnahme der Kücken, der natürlich mit einer raffinierten Heizanlage versehen ist. Die eine Abteilung ist mit Luzerne bewachsen, die den Kücken als Nahrung dient. Nach zwei Monaten werden sie in den grossen Behälter getan und erhalten von nun ab die gleiche Nahrung wie die alten Strausse, nämlich gutes Heu, das zu kurzem Häcksel geschnitten und mit Mais, Kleie und Gerste feucht vermengt wird. Vom Kückenhaus führt der Weg zum Krankenschuppen, der erkrankten, verletzten und neuangekommenen Straussen Aufenthalt gewährt. Rechts von diesem Krankenschuppen liegt die grosse Straussenschutzhalle (Bild 1), die etwa 125 Vögeln Aufenthalt bieten kann. Vor der Schutzhalle befindet sich eine eingezäunte Weidefläche. Auch ein kleiner Teich ist in der Wiese vorhanden, in welchem sich die Strausse baden können. Im Osten der Anlage liegen die Einzelgehege für die Straussenzuchtpaare, gewissermassen „Einfamilienhäuser" (Bild 3). — Der Zweck der Straussenfarm ist vor allem der, gesunde und starke Zuchttiere heranzuzüchten, um damit die Straussenfarmen der ganzen Welt, welche teilweise sehr durch Inzucht zu leiden haben, mit blutsfremdem Zuchtmaterial zu versorgen.





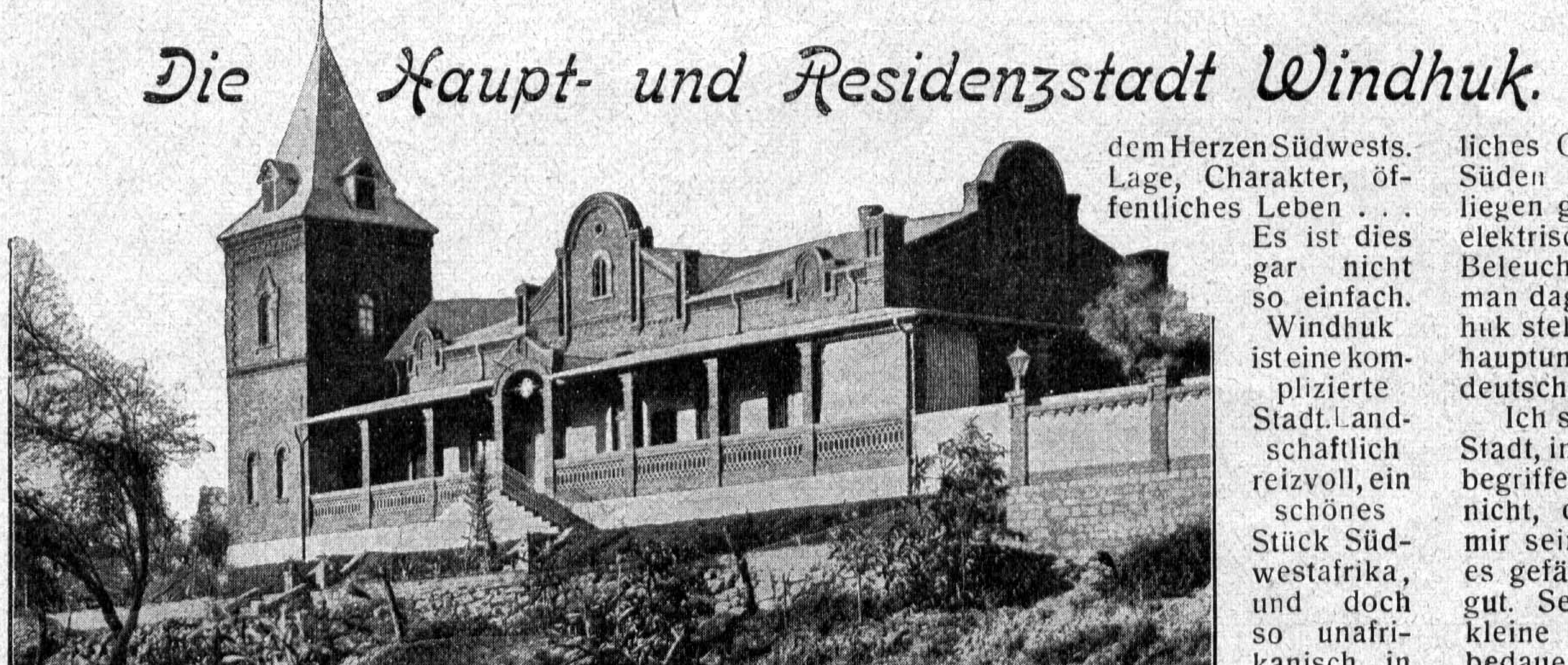
3. „Einfamilienhäuser".



4. Die Straussen-Kinderstube.

# Die Haupt- und Residenzstadt Windhuk.

*Ein Brief aus der Metropole von Deutsch-Südwestafrika.*



Der Gouvernements-Palast.

Mein lieber Freund! Schon oft haben Sie mich in Ihren Briefen um wahrheitsgetreue Schilderungen von Land und Leuten und von allen, die Gemüter bewegenden

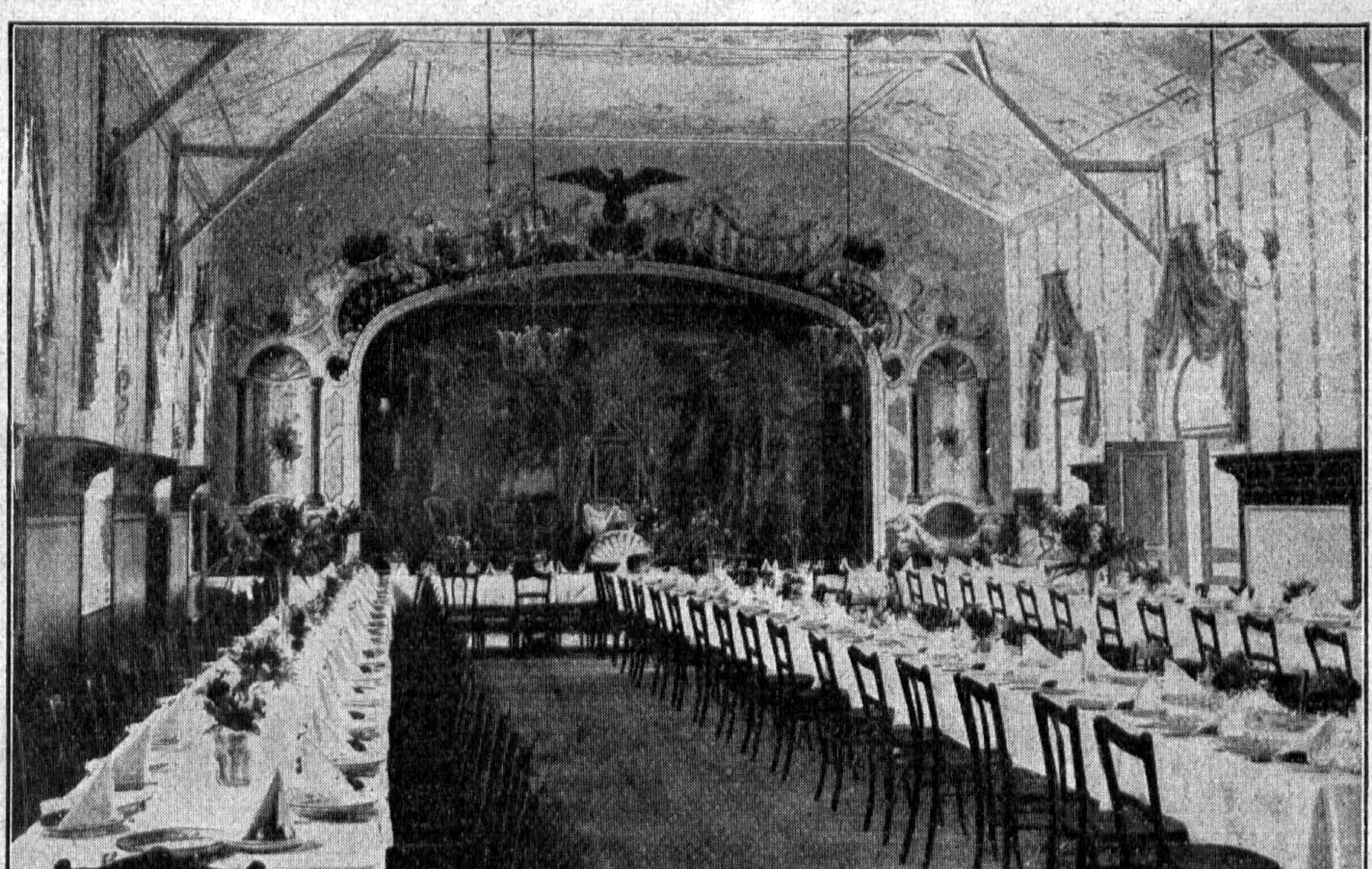
„Sperlingslust“, ein Ausflugsort der Windhuker.

Ereignissen in unserer Kolonie gebeten. Ich werde also drauflos reden, wie mir der Schnabel gewachsen ist. Zunächst ein Bild von Windhuk, dem Herzen Südwests. Lage, Charakter, öffentliches Leben . . . Es ist dies gar nicht so einfach. Windhuk ist eine komplizierte Stadt. Landschaftlich reizvoll, ein schönes Stück Südwestafrika, und doch so unafrikanisch in Leben und Lebensbedingungen, eine Stätte, wo das Hohelied der Arbeit in gleicher Weise verstanden wird, wie der Müssiggang, wo der beste Kern des Deutschtums neben gaunerhaftem Ausländergesindel steht, eine Ortschaft, die weit und frei über gebirgige Höhen hingestreckt liegt und doch so eng ist.

Denken Sie sich die weite, gebirgige Steppenlandschaft des Damaralandes. Weite, weite Höhenzüge, oft Urschiefer in bizarren Formen, oft bis zu den höchsten Spitzen grünende Berge, tiefe Täler und Schluchten, zuweilen senkrecht abfallend, und dazwischen die Buschebene mit ihrem hohen Büschelgras, ihren tausend alten Dornbäumen und Akazien, ihren im Sonnenbrand weissglitzernden Flussrevieren. Durch dieses Land schlängelt sich auf stetig ansteigendem Gelände die tapfere kleine Feldbahn — die „Staatsbahn“ — Hunderte von Kilometern entlang, bis sich endlich in einem breiten Gebirgstal weisse und rote Häuser zeigen, tiefsandige, ungepflasterte Wege, Gärten, deren Grün frischere Farben aufweist als ringsumher das Feld. Das ist Windhuk. Der Einwohnerzahl nach ein grosses Dorf oder eine kleine Stadt, und auch im Aussehen zeigt es halb städtisches, halb dörfliches Gepräge. Vor allem ist es deutsch. Im Süden und Südosten des „dunklen Weltteils“ liegen grosse Städte wie in Deutschland, mit elektrischen Strassenbahnen und elektrischer Beleuchtung. Aber sie sind nicht deutsch. Würde man dagegen einen Landsmann vor unser Windhuk stellen, so würde er ohne weiteres die Behauptung aussprechen, dass dies eine kleine deutsche Stadt ist.

Ich sitze also jetzt in dieser kleinen deutschen Stadt, in einer jungen Kolonie, einem im Werden begriffenen Stück Neudeutschland Glauben Sie nicht, dass ich die Reue empfinde, die Sie mir seinerzeit für mein Wagnis prophezeiten; es gefällt mir in meiner neuen Heimat ganz gut. Sehen Sie sich Windhuk an. Grosse und kleine Verkaufsläden (stores nennt man sie bedauerlicherweise), Privat- und Beamtenhäuser mit hübschen Gärtchen, öffentliche Gebäude und Wellblechschuppen und prunkhafte Villen . . .

Und dazwischen freiliegende Landkomplexe, Eukalypten, Akazien, Ricinusstauden. Die Wege sind ungepflastert und tiefsandig. Zieht da ein Ochsenwagen mit seinen 20 Ochsen gemächlich seine Pfade, so sieht man eine Zeitlang selbst nächstliegende Gegenstände wie durch einen dichten grauen Schleier. Es sind lange Zeitungsspalten über Aufhebung dieses Uebelstandes geschrieben worden, aber Vorschläge über Pflasterung der Wege sind wieder eingeschlafen. Einstweilen wird manchmal gesprengt. Nach Eintritt der Dunkelheit können diese Wege zum Teil lebensgefährlich werden. Wenn ich die zahlreichen, nicht ohne Geschick plazierten Strassenlaternen in den Strassen von Windhuk ansehe, so muss ich immer an ein altes schelmisches Rokokoliedchen denken:



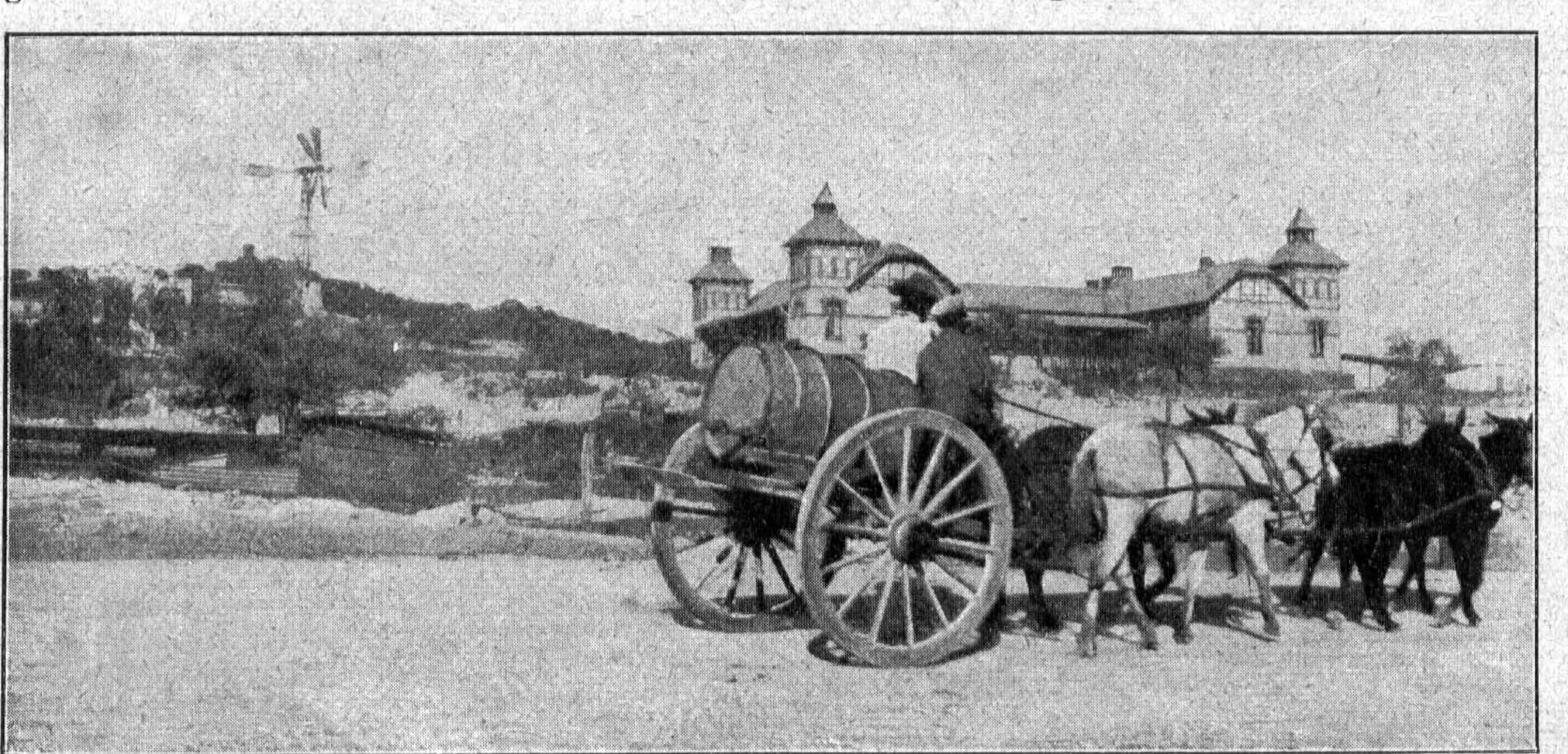
Festsaal im Hotel „Stadt Windhuk.“

. . . Man hatte in den Strassen
Laternen hängen lassen,
Doch gaben sie kein Licht . . . .

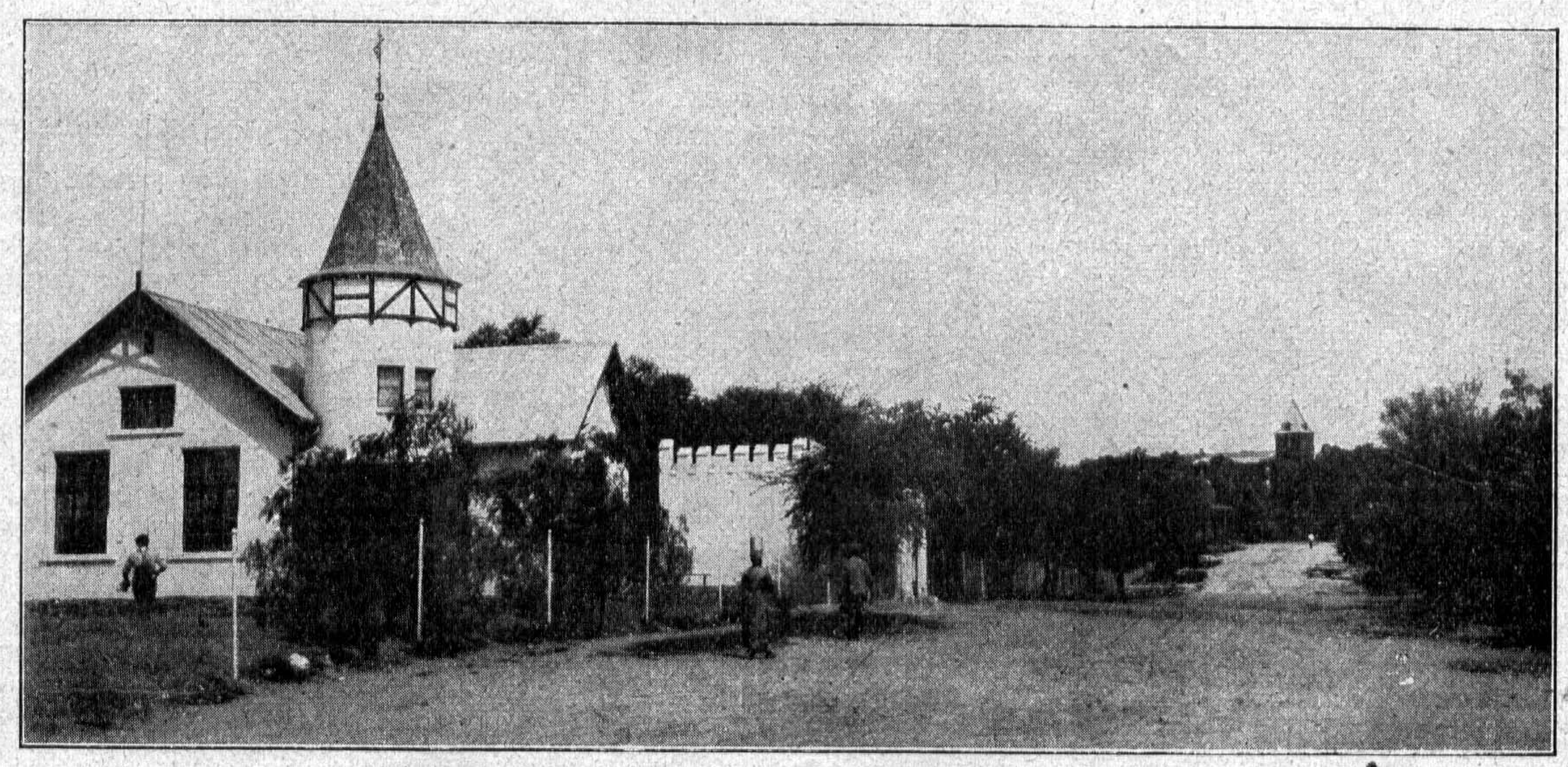
Man hat hier Zeit, sehr viel Zeit in Afrika. Es werden Jahre ins Land gehen, aber schliesslich werden die Lichter doch einmal brennen.

Die andern Afrikaner, besonders die Farmersleute mögen Windhuk nicht, weil das Leben darin so unafrikanisch ist, die Windhuker mögen es nicht, weil die Menschen darin so — sagen wir — gesprächig sind. Den Neuling, der ins Land kommt, empfängt als Introduktion ein Geschimpfe in allen Tonarten über die kleinliche Klatschsucht dieses Landes. Später, oft sehr bald, stimmt er totsicher in das Geschimpfe ein. Fragt man sich aber: wer macht den Klatsch, so zerfliesst er und bleibt merkwürdigerweise an niemand hängen. Das hat mich immer amüsiert. Aber da ist er. Das ist eine unbestreitbare Tatsache.

Manche behaupten, dass es hier zuviel Junggesellen gäbe, die einen Ueberfluss von freier Zeit besässen. Andere meinen wieder, die Kaffeegesellschaften ständen sehr üppig in Flor. Doch der Hauptgrund dieses chronischen Leidens wird wohl darin zu suchen sein, dass man hier so fernab von Europa sitzt, wo das



Der Windhuker Sprengwagen; im Hintergrund ein neues Beamtenhaus.


Strasse in Windhuk. Im Vordergrund das Beamtenkasino.

Leben in allen seinen Phasen pulst. Wir haben hier keine zweimal täglich erscheinenden Zeitungen, die Kunde geben von allerlei Handelskrisen, Reichstagsdebatten, Moritaten, Eheirrungen und Familiennachrichten. (Als wichtigstes werden die letzteren doch immer zuerst gelesen). Alle diese mehr oder minder aufregenden Begebenheiten dringen entweder überhaupt nicht zu uns über den Ozean oder haben, wenn sie hier ankommen, den Reiz der Neuheit verloren und sind in der Heimat längst im Strudel neuer Ereignisse untergegangen. Wir haben hier kein Theater, keine Musikaufführungen, keine neuen Erscheinungen in der Literatur, keine Kunstausstellungen. Wovon soll man also reden? Und so erzählt man Neuigkeiten aus dem täglichen Leben der guten Freunde und getreuen Nachbarn . . .

Doch genug davon. Wir wollen einen Spaziergang durch Windhuk machen. (Auf dem Papier ist das nämlich ein ganz harmloses Unternehmen.)

Wir steigen am Bahnhof, einem am oberen Ende des Ortes gelegenen, langgestreckten Gebäude, aus und wenden uns der langen Hauptstrasse zu. Hier ist das Bezirksgericht und das Gefängnis und am Abhange des Erosgebirge sehen wir malerisch gelegene hübsche Villen, unter denen die grösste wie das Bild einer mittelalterigen Burg wirkt. In der Storestrasse (Kaiser Wilhelmsstrasse) liegen die Gross-Store und mittelgrossen Verkaufsläden, die weiter draussen mehr in Kaufgelegenheiten für Eingeborene übergehen. Das Postamt, ein ganz imposantes Gebäude, verkündet jedesmal durch Aufziehen einer roten oder blauen Flagge, ob Heimatspost angekommen oder Postschluss für Europa ist. Das sind nämlich Tage voll Hast und Eifer in Windhuk.

Eine Allee von blühenden Oleandern, die den öffentlichen Park trennt, führt zum Gouverneurshaus hinauf. Ein hübscher Wohnsitz mit grossem, stellenweise tropischem Charakter zeigenden Garten. Nicht weit davon das Haus, in dem die Politik gemacht wird, das „Gouvernement". Eine strengkonservative Gesinnung weht in diesen Räumen und unter diesen Leuten, von denen der eine einen verantwortungsvolleren und wichtigeren Posten bekleidet als der andere. Aber nichts für ungut. Der Kern unseres Beamtentums ist gut. Es sind sogar Leute darunter, die sich aus Lust und Liebe zur Sache dem Kolonialdienst gewidmet haben. Pekuniär verspricht er ja allerdings auch keine goldenen Berge. Ich freue mich über solche Menschen, wie über jeden, der noch Ideale besitzt und für sie arbeitet. Die leitenden Aemter sind gut besetzt,


Ein Blick in den Gouvernementsgarten mit Kriegerdenkmal.

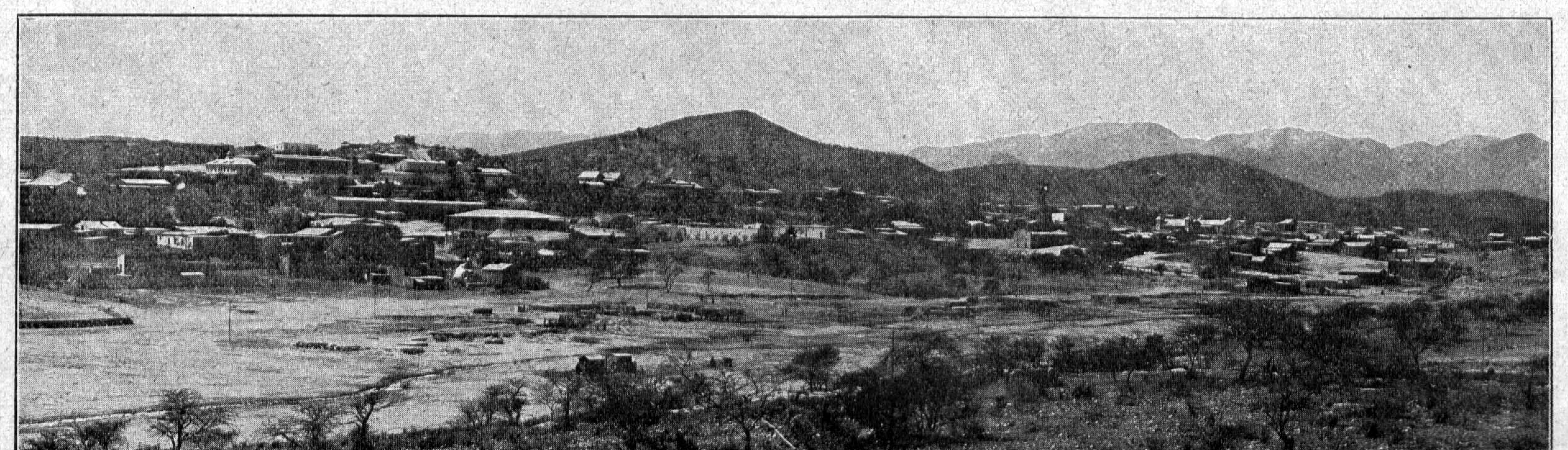
dazwischen taucht der heilige Buraukratius zuweilen in seiner freundlichsten Gestalt auf und das Regime des alten Zopfes, das man mit über das Meer trug, ist immer noch nicht ganz erstorben.

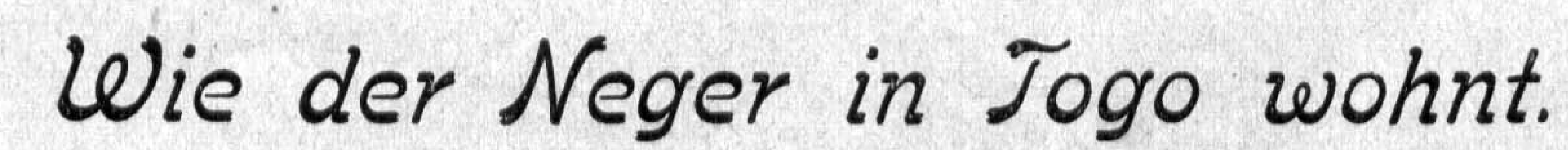
Setzen wir unseren Spaziergang fort. Neben dem Gouvernement hat der Kommandeur der Schutztruppe seinen Wohnsitz. Gehen wir an der im Bau befindlichen evangelischen Christuskirche vorbei, so sehen wir die neue Schule und die Feste liegen. Bis zur Storestrasse hinunter erstreckt sich der Truppen- oder Gouvernementsgarten, der zugleich auch Kulturstation ist. Am unteren Ende von Windhuk liegt der Ausspannplatz Von hier aus, in dessen Nähe sich Lazarett und Friedhof befinden, gelangt man auf die Pad zum Süden. Es ist hier ein Häuserviertel — Stadtteil kann man nicht sagen — das ein total internationales Gepräge trägt. Man hört hier die spanische, portugiesische, englische und holländische Sprache. In diesen Kneipen und Wirtschaften ist die Welt der kleinen Frachtfahrer, Händler und farmenden Buren. Hier ist Vorsicht geboten, wenn man Banknoten in der Tasche trägt.

Vor unseren Blicken, greifbar nah, und doch in stundenweiter Entfernung liegen die schroffen Abhänge der Auasberge. Die Schönheit der Bergketten, die Windhuk wie ein Kranz umgeben, liegt in den Farbentönen, die Ihnen der Stand der Sonne gibt. Bald schimmern sie in mattgrünem und orangefarbenen Licht, bald liegen sie da, von einem tiefvioletten Sammethauch übergossen. Breitet nun noch der Sommer seinen frischfarbigen Teppich über das Land, so muss man zugeben, dass Windhuk einer der schönsten Plätze des Schutzgebiets ist. Was soll ich Ihnen noch sonst sagen? Wir haben hier kinematographische Vorstellungen, Landesmuseum, Kindergarten, Volksküche, öffentliche Bibliothek, Elisabethhaus usw. Wir haben ausserdem noch manche Bureaus hier, in denen viel Tinte verbraucht wird, grosse Hotels, in denen Sie für den Durchschnittspreis von 10 Mk. für den Tag Aufnahme finden können, eine ganze Anzahl Friseure und Babiere, die als erste Kulturträger zum Wohlstand gelangt sind; alle Handwerkszweige sind vertreten, wenn Sie telephonieren wollen, treten Sie in das nächste Geschäft, wünschen Sie Ihr edles Konterfei, gehen Sie zum Photographen, wollen Sie beten, finden Sie einen evangelischen Kirchsaal und eine katholische Kirche . . .

Das ist das äussere Gewand des vielgeschmähten, vielgepriesenen Windhuk. Nun wollen Sie auch hinter die Kulissen schauen? Nein, teurer Freund, heute nicht mehr

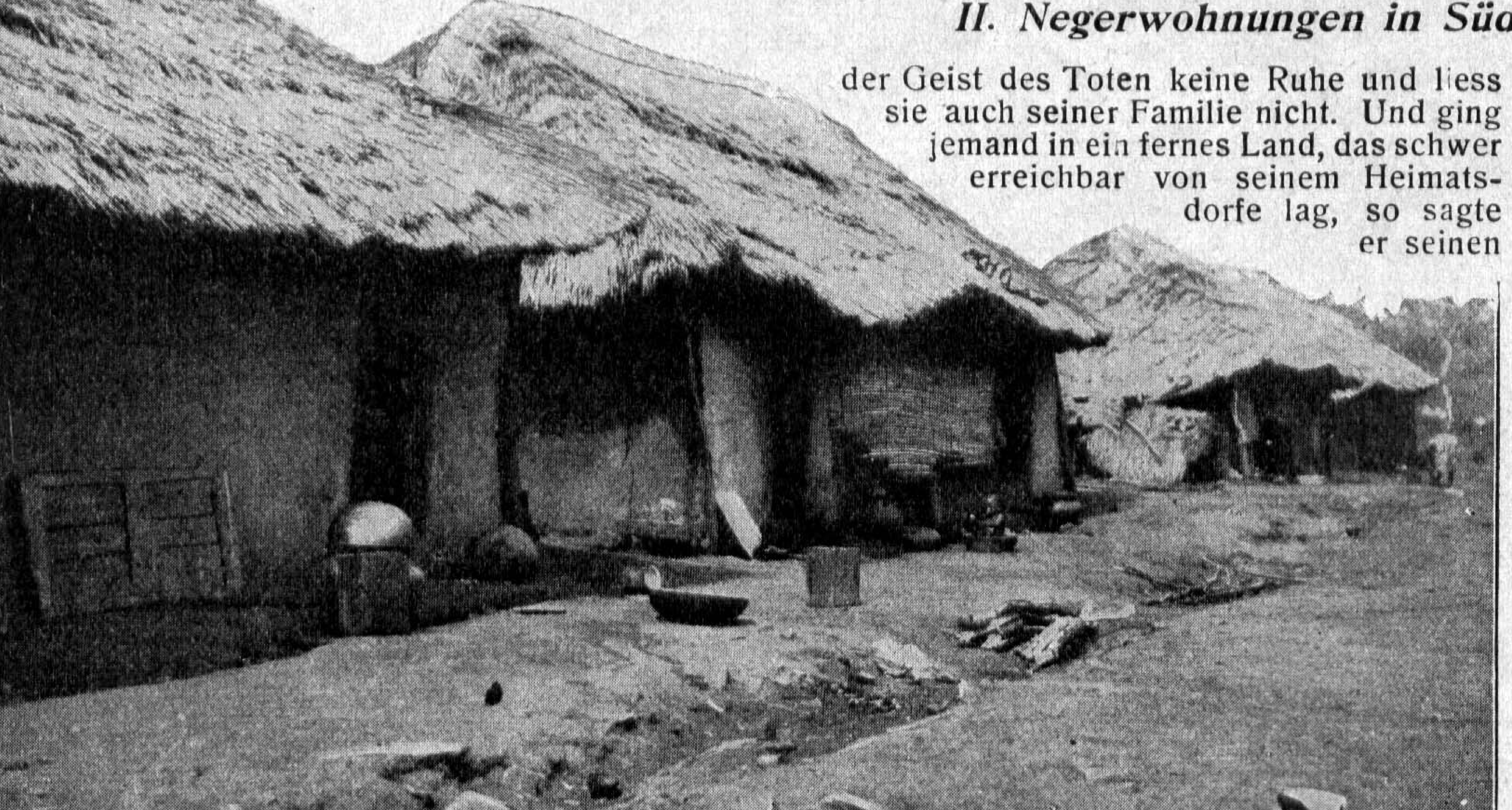
Vielleicht ein andermal . . . . *G.*


Panorama von Windhuk.



# Wie der Neger in Togo wohnt.

## II. Negerwohnungen in Süd-Togo. *Von Oberleutnant Smend.*



Soldatenwohnungen in Atakpame.

In alten Zeiten, d. h. bevor die Herrschaft des Europäers Sicherheit für Leben und Eigentum gewährleistet, ging der Neger selten allein aus seiner Landschaft, oder aus seinem Dorfe in fremde Gegenden. Soweit friedliche Verhältnisse mit befreundeten Stämmen herrschten, wurde ein Besuch gelegentlich gewagt, aber für lange Zeit blieb der Neger nicht gern fern von seiner Heimat. Handel und Geschäft, Besuch von Verwandten und mit Gerichtssachen zusammenhängende Dinge waren es meist, die ihn in die nähere Umgebung lockten. Auch den Jäger trieb es nur in möglichst menschenleere und daher wildreiche Gegenden, und er kam von seinen Streifzügen mit Beute und Jagdgeschichten beladen immer gern und bald in sein Dorf zurück. Nebenbei bemerkt ist dadurch auch die verblüffende Verständnislosigkeit für Entfernungen und die geringe Kenntnis des Landes bei den meisten Negern mit Ausnahme der Jäger und Händler zu erklären. Das Haus, das Dorf oder höchstens die Landschaft war die Welt seines Horizonts in den weitaus meisten Fällen.

Auch in der späteren Zeit nach dem Erscheinen der Europäer habe ich selten gesehen, dass ein Neger gern für längere Zeit seine Heimat verliess. Dahin, wo viele seiner „Brüder" waren, wo er guten Lohn und den seinen ähnliche Sitten fand, ging er schon hin, wenn auch stets mit dem Wunsche in seiner Heimat begraben zu werden. Ich habe es sogar erlebt, dass die Leiche eines Eingeborenen aus der Familie eines grossen Häuptlings ausgegraben wurde, um im Heimatsdorf wieder bestattet zu werden, denn eher fand der Geist des Toten keine Ruhe und liess sie auch seiner Familie nicht. Und ging jemand in ein fernes Land, das schwer erreichbar von seinem Heimatsdorfe lag, so sagte er seinen „Brüdern" — die Neger nennen sich alle Brüder, wenn sie von ihren Stammesangehörigen sprechen — „wenn ich in der Fremde sterbe, so nehmt von meinen Fingernägeln und von meinem Haupthaar und bringt es in die Heimat, damit man es dort begrabe."

Die metaphysischen Begriffe der Neger sind meist sehr unklar und verworren, aber schon aus den erwähnten Sitten und Anschauungen geht hervor, dass die Seelen der Verstorbenen zugleich mit den Körpern in der Hütte bleibend gedacht sind, in der sie gelebt haben, oder dass sie zum mindesten diese recht häufig aufsuchen.

Aus alledem sollte man entnehmen, dass der Neger seine grosse Heimats- und Heimliebe auch entsprechend bei seinen Wohnungen zum Ausdruck brächte, dass er mit Liebe und Sorgfalt den Aufenthaltsort seines lieben Ichs vor und nach dessen Tode hegte und pflegte.

Dem ist aber nicht so!

Die Wohnungen des Negers sind im allgemeinen klein und dumpfig zu nennen. Im kleinen Togolande gibt es ja eine grosse Menge verschiedener Stämme, die verschiedene Sitten und dementsprechend auch zum Teil verschiedene Wohnungen haben.

Immer sind die Häuser regellos und ohne Plan zusammengebaut, wie es gerade dem Besitzer gefiel. Innerhalb des Dorfes lassen sich, allerdings nur für den Kenner, in Südtogo Abschnitte unterscheiden, innerhalb deren die einzelnen Familien, die als Verwandte zu einer grossen Stammfamilie gehören, zusammenwohnen. Jede Familie hat einen Aeltesten, in dessen Verwaltung gewöhnlich das Familienland steht. Doch sind in Togo die Sitten so verschieden, dass allgemeine Normen nicht aufgestellt werden können. Der junge Mann baut sich ein Haus, wenn er erwachsen ist. Heiratet er, baut er für seine Frau ein Haus dazu, oft benügt er sich auch dann mit einem Haus und baut erst ein zweites, wenn die zweite Frau kommt. Je grösser die Familie wird, desto mehr wächst natürlich die Zahl der Häuser und einzelnen Räume, deren jedes 2—3 birgt, wenn, wie in den Küstengegenden, der viereckige Grundriss üblich ist. Eine Küche, die zugleich den zahlreichen Töpfen Unterkunft bietet, besteht meist aus einer offenen, mit Gras gedeckten Halle. Vier Holzpfeiler mit spitzem oder wagerechtem Dach sind die ganze Einrichtung. Ausserdem befindet sich in jeder Hütte ein Herd zum Kochen, der auch wieder nach Art der Stämme ganz verschieden ist.

Hütte mit Verbindungsmauern aus Steinen.

Für Schafe, Ziegen, Schweine, Hühner und Tauben dienen meist überaus flüchtig hergestellte „Ställe", die nur für die Nacht Unterkunft gewähren, aber meist nicht den genügenden Schutz gegen Gefahr durch wilde Tiere und gegen die Unbilden des Wetters. Der Neger kennt überhaupt gar kein Mitleid mit Tieren. In der Nähe der Küste finden sich Ausnahmen, wie die beigegebene Abbildung zeigt, die einen sehr hübschen Hühner- und Taubenstall aus Holzgeflecht darstellt.

Der ganze Komplex von Häusern und Ställen ist gewöhnlich mit Lehmmauern oder Kaktushecken, oder zu Matten zusammengearbeiteten gespaltenen Palmrippen umzäunt, je nach der Sitte der Gegend. Diese wiederum lässt sich meist als direkt abhängig von den örtlichen Verhältnissen nachweisen. Wo z. B. viel Wasser und Lehm ist, nimmt man Lehmmauern, wo nur Sand sich reichlich findet, nimmt man den anspruchslosen und doch sicher schützenden Stachelkaktus, wo die Palme herrscht, sind ihre Blattstiele vielfach in Verwendung. Auch Steinmauern sah ich im Norden Togos als



Rasthaus in Südtogo.

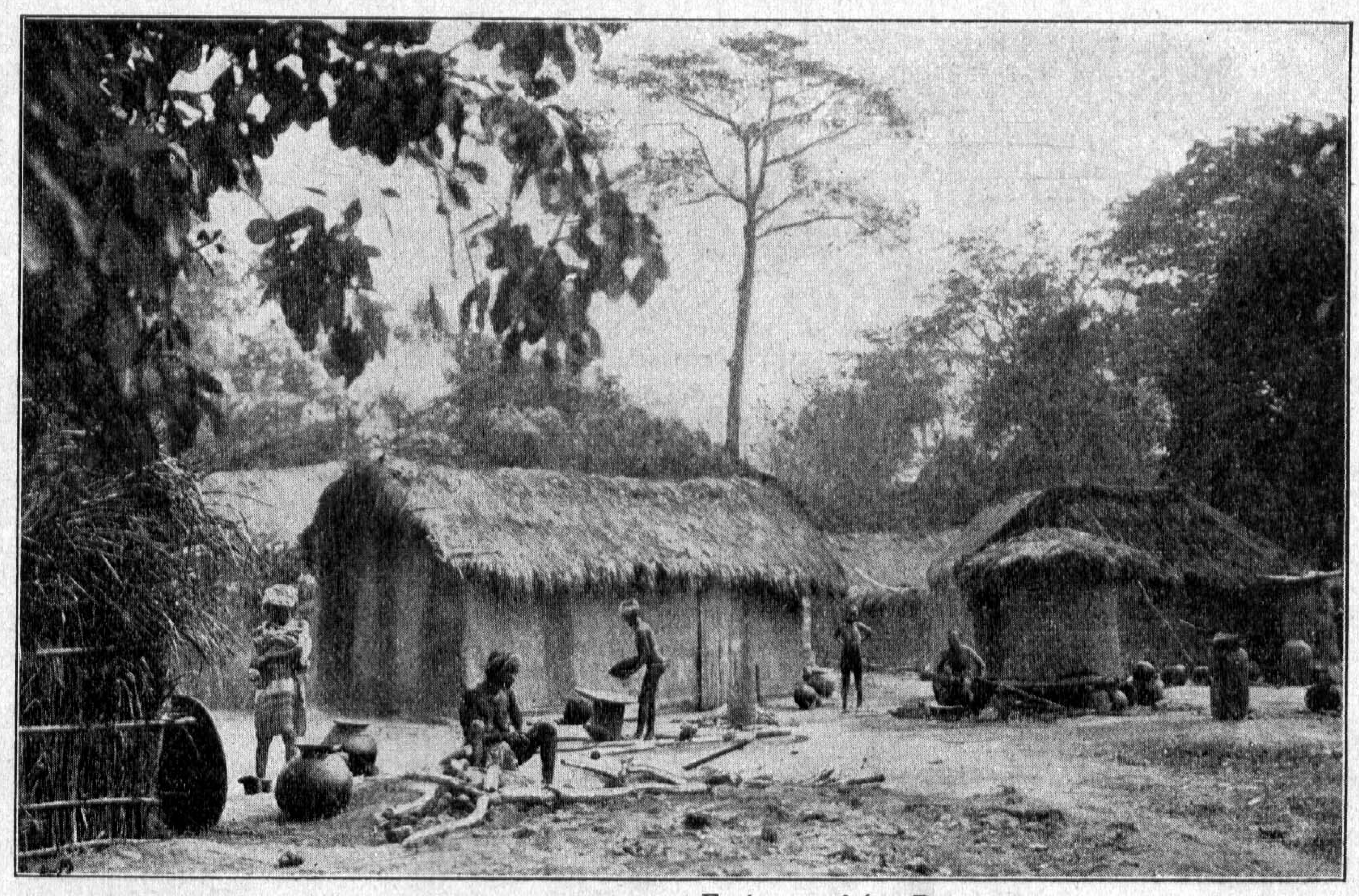
Umfassung oder Verbindung zwischen den Häusern, wenn auch ohne Bindemittel geschichtet, weil die Gegend unsagbar viel Steine aufwies.

Auch die Grösse der Häuser ist teilweise von örtlichen Umständen abhängig.

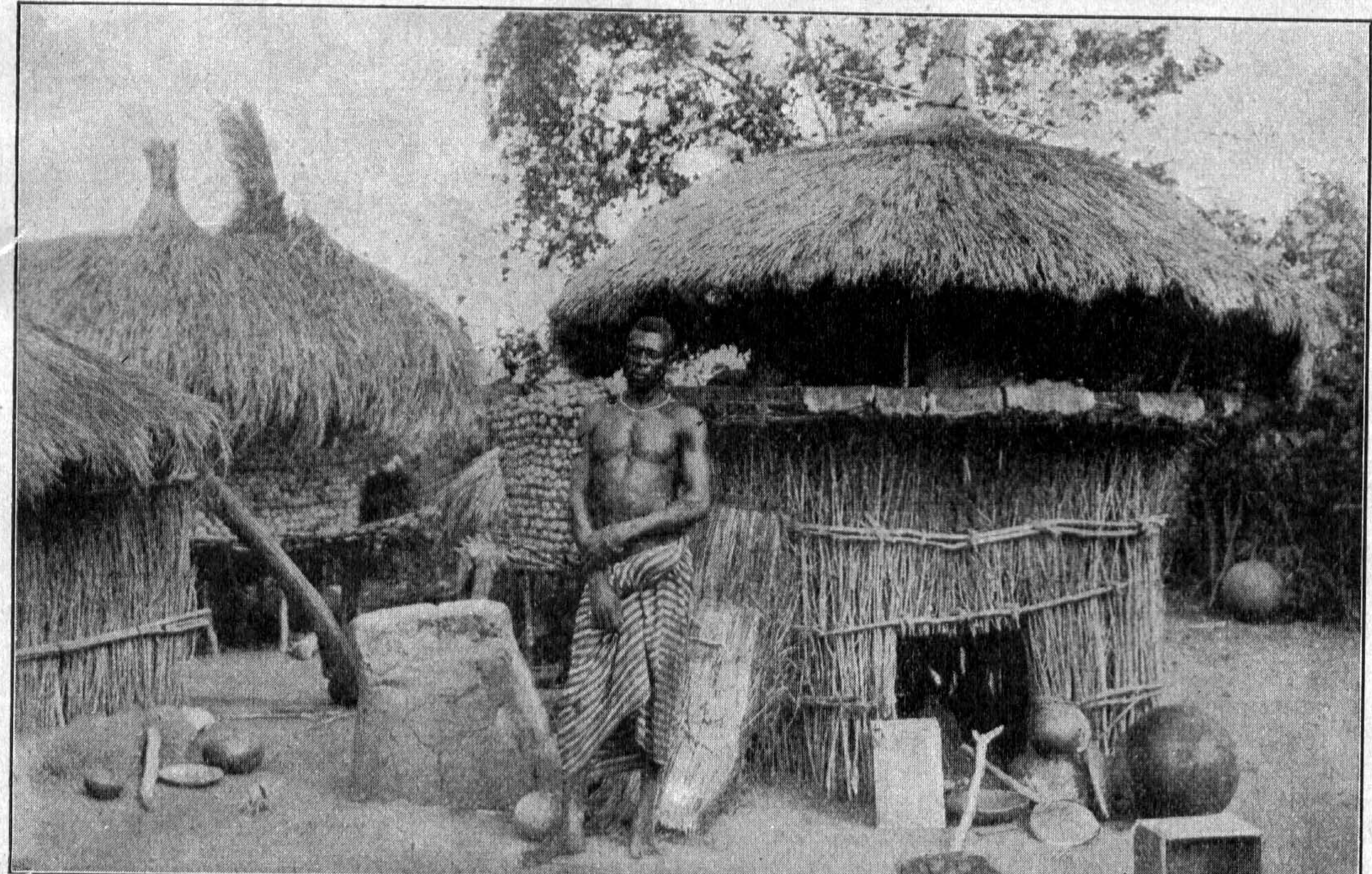
So ist naturgemäss auf abschüssigem Gelände und auf schmalen Bergrücken oder kleineren Plateaus das Bedürfnis, den gebotenen Raum auszunutzen, grösser wie in der Ebene. In unsicheren Zeiten, und deren haben die kleinen Volksstämme Togos offenbar recht viele erlebt, bot aber das Berggelände mehr natürlichen Schutz wie die Ebene.

Wie die Völker des Nordens in der Ebene sich zu helfen wussten, haben wir in unserm Artikel in der letzten Nummer gesehen.

Je mehr sich das Bewusstsein friedlicher Verhältnisse verbreitete, desto mehr kamen die Bewohner der Berge in die Ebene zurück. Im südlichen Togo ist die Sitte, sogenannte „Krohes", d. i. Farmhäuser, zu bauen, sehr verbreitet. Einmal waren sie wohl notwendig geworden, da mit der Zunahme der Bevölkerung die Wege, die zum fruchtbaren Neuland führten, immer weiter wurden, bis man zur Gründung eines neuen Dorfes überging. Die Farmhäuser sind meist flüchtig ausgeführte Bauten, die zur Ruhe bei Tage und auch wohl zur Nacht in der Hauptfarmzeit dienten. Dann aber boten sie auch durch ihre zerstreute, unwegsame Lage bedeutend mehr Schutz vor überraschendem Feind und vor allen Unbehaglichkeiten und Unbilden, denen der „Städter" immer mehr ausgesetzt ist, wie der Landbewohner, so dass vielfach die Neger dazu übergegangen waren, ihre Städte und Dörfer zu meiden und sich immer mehr draussen auf der Farm aufzuhalten, wo allmählich zahllose kleine neue Dörfchen entstanden. Zum Schein hatte jeder Mann ein meist ganz zerfallenes Haus im alten Dorf. Es liegt auf der Hand, dass bei dauernd vorherrschenden derartigen Zuständen es sowohl für den Häuptling wie für die europäische Regierung ausserordentlich schwer ist, ein straffes Regiment an Stelle der nur zu leicht einreissenden Zügellosigkeit und Unbotmässigkeit zu setzen. Wie erwähnt, ist die Bauart dieser Farmhäuser sehr flüchtig. Die dauernd zum Bewohnen errichteten Häuser sind weit solider gebaut und zwar in der Art, dass im viereckigen Grundriss — in Süd-Togo — Pfähle in die Erde gesteckt werden von etwa Unterarmsdicke und Mannshöhe. Diese werden mit wagerecht gelegten Palmblattrippen in Abständen von 10—15 cm durchflochten und mit Lianen und Bast aneinander befestigt. Darauf wird von aussen und innen Lehm angeworfen, mit dem die Aussenwände und nach Bedarf auch die Innenwände hergestellt werden, in einer Dicke von 10—15 cm. Der Dachstuhl wird in derselben Weise wie die Wände hergestellt und zwar wird im Süden meist ein Dach mit schrägen Giebeln verwendet.



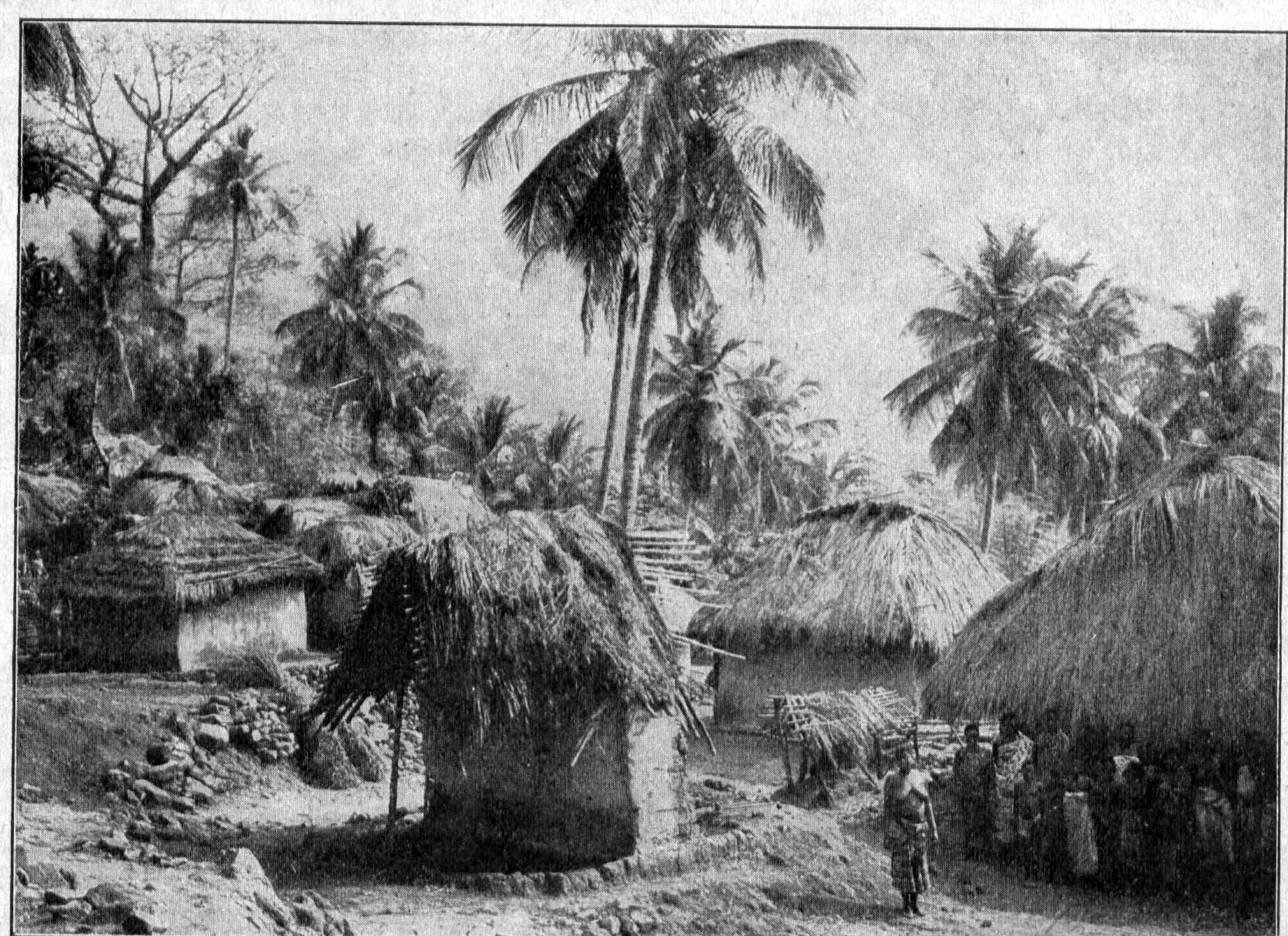
**Ewheerdorf bei Palime.**



**Dorf im Lome-Bezirk; vorn Tauben- und Hühnerhaus, links Maisschober.**

Darauf wird lagenweise von unten beginnend Stroh, d. i. natürlich auf dem Halm getrocknetes Gras, gelegt, so dass die obere Lage immer über die untere greift. Die Befestigung an den Dachrippen geschieht wieder mit Bast oder dünnen Lianen, die Wald und Steppe überall willig liefern.

In einigen Gegenden wird auch bei viereckigem Grundriss ein rundes Dach gewählt, dessen Herstellung ausser der „Dachkonstruktion" vorher auf dem Erdboden stattfindet, indem eine lange etwa 1 m lange Matte geflochten wird. Diese wird von unten nach oben um den Dachstuhl gelegt, so dass wiederum auch hier eine Lage über die andere greift. Wenn das Haus unter Dach ist, wird es mit wässerigem Lehm oder bunter Erde verschmiert unter Zuhilfenahme von Lappen und Schalen, damit alle Rauheiten und Unebenheiten möglichst verschwinden. Während die andren Arbeiten, nebenbei bemerkt, mit genauer Arbeitsverteilung in Beschaffung und Verwendung der einzelnen Baustoffe, die Männer besorgen, ist die letztere Arbeit Sache der Weiber. Schon in Atakpame beginnen die Rundhütten, die fast im ganzen Norden Togos üblich sind. Hier befinden sich auch burgähnliche Bauten von ausserordentlichem Interesse, die wir in Wort und Bild bereits vorgeführt haben.



**Agu-Dorf bei Palime.**

# Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 134.

**Ausreise nach Südwest.**

Mit dem Dampfer „Kronprinz" reiste am 15. September ab Hamburg mit Unterstützung der Deutschen Kolonialgesellschaft nach Deutsch-Südwestafrika Fräulein Martha Lakmann aus Oldenburg zu Herrn Bureauassistenten Schnittker, Windhuk. Gleichzeitig ging Fräulein Wilhelmine Jokuleit aus Hamburg auf Empfehlung der Abteilung Hamburg des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft zu Herrn Hotelbesitzer Miersch, Swakopmund.

**Neugegründete Abteilungen.**

Abteilung Keetmanshoop (26 Mitglieder bis heute); die Vorstandsmitglieder sind noch nicht gewählt.

Abteilung Windhuk. Vorläufig gemeldeter Vorstand: Vorsitzende Frau Frieda Voigts; 1. Schriftführerin Frau Anna Uhlemann; Schatzmeister Herr Finanzinspektor Junker.

**An unsere Abteilungen.**

Wir wären den Abteilungen sehr dankbar für gütige Mitteilung ihrer Sammlungen und Veranstaltungen zum Besten des Mädchenheims in Keetmanshoop, damit wir an der ausserordentlichen Generalversammlung am 15. November in Magdeburg in der Lage sind, hierüber Bericht zu erstatten.

**Berichtigung.**

In Nummer 26 dieser Zeitschrift wurde als nach Südwestafrika ausgereist Fräulein M. Behrens aus Dassel genannt; Fräulein Behrens ist nicht aus Dassel, sondern aus Hameln und auf Empfehlung unserer Abteilung Hameln hinausgesandt worden.

**Sammlung für das Mädchenheim in Keetmanshoop.**

Bestand: 14781,40 Mk.

Sammlung des Herrn Bezirksamtmann Schmidt in Keetmanshoop: Herr Brauss, Mahn & Co. 20,—, Frau R. Ehret 5,—, Frau Mathilde Simons 5,—, Frau Dr. Forckel 10,—, Frau Hoffmann 5,—, Herr J. Kellner 20,—, Herr Adolf Busch 50,—, Herr Georg J. Hesselmann 50,—, Herren Seebach & Bach 20,—, Herr Carl Wendelmuth 10,—, Herr Bezirksamtmann Schmidt 20,—, Herr Bezirksrichter Kohler 10,—, Herr Arthur Blaschke 10,—, Herr Joedicke 10,—, Ungenannt 6,50, Lüderitzbucht-Gesellschaft 20,—, Herr Jean Nenneier 10,—, Paradiesgarten 20,—, Herr Karl Milker 10,—, Herren Krabbenhöft & Co. 20,—, Herr W. H. Straube 5,—, Herr C. Meyer 4,—, Frl. Schroeder 5,—, Herr R. Sparmann 15,—, Ungenannt 5,—, Herr J. Roth 10,—, Herr F. Peters 5,—, Herr Wulff 20,—, Herr Ferse 10,—, Herr Eichhoff 10,—, Herr Dr. A. Merensky 20,—, Herr C. Jaeger 3,—, Herr Oblt. Schlettwein 10,—, Herr Leutnant Neuhaus 10,—, Herr Dr. Sasserath 10,—, Herr Nel 20,—, Herr Thomas D. Jearey 20,—, Herr Br. Müller 5,—, Herr Beermann 10,—, Herr Ziegler 10,—, Herr Pläging 15,—, Herr Joh. Salomon 5,—, Herr H. Reimers 5,—, Herr C. Abourizk 5,—, Herr B. Joubert 5,—, Herr Opper 5,—, Polizeimesse Keetmanshoop 45,—, Herr Liebert 5,—, Herr Intendtr.-Sekr. Karioth 10,—, Herr Intendtr.-Sekr. Higiges 10,—, Herr Berlin 10,—, Herr Schleiffer 10,—, Herr Sprotte 5,—, Herr Evers 5,—, Prov. Amts-Assistent Behrens 10,—, Herr Plant 5,—, Herr Unterzahlmeister Roethig 10,—, Bekl. Amts-Assistent Urban 5,—, Herr Magazinaufseher Melang 5,—, Herr Oberfeuerw. Tappe 5,—, Herr Büchsenmacher Fuhrberg 5,—, Herr Büchsenmacher Krohne 5,—, Herr E. Müller v. Berneck 4,—, Herren Gebrüder Schroeter 10,—, Herren Sagner & Schmitt 50,—, Herren Ehret & Frey 20,—, Herr M. Brandenburg 10,—. Zusammen 822,50 Mk.

Sammlung der Abteilung Detmold 30,—, Frau von Alten 3,—, F. V. in G. 10,—, Herr Maurermeister Rehse, Gross-Salze 3,— Mk.

Sammlungen durch Frau Gräfin Bassewitz-Levetzow in Schwerin: Ihre Kaiserliche Hoheit Frau Grossherzogin Marie v. Mecklenburg-Schwerin 100,—, Frau Spitta, Schwerin 50,—, Frau Gehrcke, Schwerin 50,—, Frau von Maltzan, Schwerin 3,—, Frau Speetzen 5,— Mk.

Frau Hauptmann Moebes, Neumünster 10,05, Frau Ady Boesch, Swakopmund, Sammlung der Passagiere des „Bürgermeister" 13,50, Herr Oberprimaner Fritz Hornung, Altdorf in Baden 5,—, Sammlungen durch Freifrau von Süsskind, Wilmersdorf, in Kissingen 63,95 Mk. Zusammen 346,50 Mk.

Also beträgt die **Gesamtsumme der Sammlung für das Mädchenheim in Keetmanshoop bis jetzt 15950,40 Mk.**

Der Vorstand sagt allen gütigen Gebern den herzlichsten Dank.

**Einladung**

zur

**Ausserordentlichen Hauptversammlung**

des

**Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft**

am Montag, den 15. November 1909,

nachm. 3 Uhr in Magdeburg im dortigen Stadtverordnetensaale.

Tagesordnung.

1. Bericht der Vorsitzenden.
2. Wahl des Ausschusses und des Vorstandes.
3. Antrag der Abteilung Magdeburg, als Vertrauenspersonen für die in die Kolonien einwandernden Mädchen dort ansässige dem Frauenbund angehörende Damen zu gewinnen.

Die Vorsitzende
gez. Freifrau von Richthofen.

## „Die Frau in den Kolonien."

Aus einem Vortrag gehalten auf der dritten Generalversammlung des katholischen Frauenbundes im Oktober 1908 von Pauline Gräfin Montgelas.

(Fortsetzung und Schluss aus Nr. 1.)

Die Frau muss stark sein, um nicht hindernd in den Weg zu treten, wenn Wesen, die ihr lieb und teuer sind, einen Weg wählen, der nicht gerade der bequemste und sicherste ist. Es ist eine falsch verstandene Liebe, die nur darauf bedacht ist, recht sorgsam alle Oeffnungen zu schliessen, durch die der frisch wehende Wind tatenkräftigen Lebens eindringen könnte. Nein, abermal nein! Die Ansicht muss aus deutschen Frauenkreisen verschwinden, dass die Frau feig sein darf und dass es ein Beweis von Weiblichkeit ist, kein Verständnis zu haben für vorwärts stürmenden Sinn. Frauen braucht das Vaterland, die mitten drin stehen in der Wirklichkeit, umrauscht von den Wogen der Zeit, fähig Opfer zu bringen, nicht nur hingebender Liebe, sondern Opfer, die Taten bedeuten.

In allen unsren Schutzgebieten, seien sie nun Handelskolonien wie Kiautschou, Pflanzungskolonien, wie Ostafrika, Kamerun, Togo, Neu-Guinea und die Inseln der Südsee, Ansiedlungskolonien wie die höher gelegenen Teile Ostafrikas und vornehmlich Deutsch-Südwestafrika sind Frauen notwendig als Gattinnen der Kaufleute, der Pflanzer und Farmer, der Offiziere und Beamten als Mütter und Erzieherinnen der künftigen Generation.

Wie sieht nun das Verhältnis der Geschlechter zu einander in der weissen Bevölkerung unsrer Kolonien aus. Nach dem amtlichen Jahresbericht von 1908 waren von den 13789 weissen Einwohnern männlich 10613, weiblich 3176. Die männliche Bevölkerung macht folglich mit 77 Prozent der Gesamtbevölkerung das dreieinhalbfache der weiblichen Bewohner aus!

Und welche Existenzmöglichkeiten können Kolonien den Frauen bieten, wenn sie nicht in Ausübung ihres natürlichen Berufes als Gattinnen und Mütter, oder in der Missionstätigkeit in der Kolonie und für die Kolonie wirken. Es ist Aufgabe der Frauenbewegung, die Bahn frei zu machen für Frauenarbeit jeglicher Art in den Kolonien, und damit der Lösung der heimatlichen Frauenfrage näher zu treten. Im Mutterland besteht Ueberschuss von Frauen, der grosse Ehelosigkeit zur Folge hat und Millionen von Frauen ins Erwerbsleben treibt; durch zu zahlreiches Angebot sinkt nun die Wertung geleisteter Arbeit; die erwerbende Frau wird niedrig entlohnt. In der Kolonie aber herrscht, wie wir gesehen haben, ein Mangel an weissen Frauen, es sind somit die Vorbedingungen gegeben, das die einwandernden Frauen ihrem natürlichen Beruf entgegengeführt werden.

Noch ein Unterschied, der grosse Aussichten für Frauenarbeit in den Kolonien eröffnet. In den neuzeitlich entwickelten Ländern haben die technischen Umwälzungen alle Produktion aus dem Hause in die Fabrik und in die Werkstatt gewiesen. In den Kolonien, zumal den Ansiedlungskolonien, finden wir erneut die Produktionsweisen unsrer Vorfahren; in Gebieten, die fernab vom grossen Handelsweg liegen, muss das Haus notgedrungen zum abgeschlossenen Wirtschaftsgebiet werden, und die Frau tritt wieder in die Stellung, die vergangene Jahrhunderte ihr gaben. Liegt nicht in diesen Aussichten die Möglichkeit einer Antwort auf manche Frage, die die Not der Zeit hervorgerufen hat?

Die Wellen der heimatlichen Frauenbewegung werden und müssen an die Küsten Afrikas und Chinas, sowie an die Gestade des Stillen Ozeans und der Südsee schlagen, überall da, wo die schwarz-weiss-rote Flagge weht und in Zukunft viele weibliche Kräfte, die sich im Mutterlande nicht betätigen können, in die Kolonien bringen. Es wird hoffentlich die Zeit kommen, da Frauen, im Dienste der Gemeinde, als Beamtinnen, als Leiterinnen wirtschaftlicher Betriebe, als Aerztinnen neben Krankenpflegerinnen, Lehrerinnen und Erzieherinnen und den im häuslichen Dienste beschäftigten Frauen in den Kolonien ein Feld der Betätigung finden werden. Den Frauen Deutschlands liegt die Pflicht ob, zu sorgen, dass auch die Unverheirateten unter ihnen in die Kolonien gehen und verschiedenartige Arbeit suchen können ohne, wie vor kurzem noch geschrieben werden musste, ihren Ruf aufs Spiel zu setzen.

Ein grosses, weites Arbeitsfeld liegt vor den deutschen Frauen, ein Neuland, das zu beackern und in dessen Furchen Samen christlicher Kultur, deutscher Sitte und deutschen Wesens zu säen ist. In den Reihen der Frauen wogt und stürmt es, wir sind uns unsrer Mission auch ausserhalb des Hauses bewusst geworden, wir haben erkannt, das noch ungeahnte Kräfte im weiblichen Wesen schlummern und es gilt diese zu wecken und in richtige Bahnen zu leiten. Wir wollen für unser Vaterland wirken; nicht aus Eigennutz erstreben und erkämpfen wir die Eroberung weiterer Gebiete für unsre Wirksamkeit, sondern aus dem Bewusstsein heraus, das wir fähig sind, Dienste zu leisten, die die Männer nicht leisten können. Wir verlangen das Recht, unsre Pflicht zu tun; auch ausserhalb der Familie soll das Ewig-Weibliche der Menschheit den Weg hinan weisen.

# Buschklatsch.

*Kameruner Roman.* Von *Hans A. Osman.*

Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)



Eine Woche darauf war er auf der königlichen Oberförsterei Ullersbach bei Dresden als Forsteleve eingezogen. Das war nun fast ein Jahr her. Diese Zeit war ihm vergangen wie im Fluge. Der alte knorrige Forstmeister Rabenau — ein Freund seiner verstorbenen Eltern — nahm ihn freundlich auf.

„Na, Hans Heinz, mein Junge, was machen Sie denn für Geschichten. Also Sie wollen bei der Couleur bleiben? Ganz recht von Ihnen. Aber das muss ich Ihnen gleich sagen, viel los ist nicht bei uns. Sie können ewig warten, bis Sie mal Oberförster sind. Und dann noch eins, zum Vergnügen sind Sie nicht hier, mein Kerlchen. Ich werde Sie ordentlich ran nehmen — verstanden? Ihre Jagdideen geben Sie man vorläufig auf — jetzt heisst's erst mal lernen.“ Und Hans Heinz fing an zu lernen. Früh ging's hinaus auf die Neukulturen — zu den Holzfällern — zum Gräbenziehen, um das Ungeziefer abzufangen — und abends, wenn er totmüde nach dem Essen in der Oberförsterei im Stuhle einzunicken drohte, scheuchte ihn der Alte wieder in die Höhe, dann wurde theoretisch besprochen, was er am Tage in der Praxis kennen gelernt. Oder es hiess Planzeichnen, Aufnahmen machen und anderes mehr. Obwohl er als Soldat eine gute Vorschule in Krokizeichnen gehabt hatte, knurrte ihm sein Lehrherr oftmals an — derartige Schweinereien seien keine Pläne, wie sie in einer königlichen Oberförsterei abgeliefert werden.

Die erste Zeit fiel es ihm manchmal bitterschwer, sich zu fügen, aber der alte Herr hatte so eine besondere Art über Schlappheit und Leichtsinn zu reden, dass er sich immer wieder zusammenriss und unverdrossen seinen Dienst tat. So verging ein halbes Jahr. Hans hatte trotz allem Knurren und Brummen seines Chefs, trotz der strammen Arbeit und des nüchternen Dienstes den neuen Beruf über alles liebgewonnen. Im Anfang hatte er zwar manchmal gestöhnt und sich zurückgewünscht, in die schöne, lustige Leutnantszeit, aber jetzt hätte er nicht mehr getauscht. Wenn er so im warmen Sonnenschein durch die sandige Heide ging — wenn die Mittagshitze auf den trocknen Waldgräsern brütete und die hohen Kiefernwälder der Dresdener Heide ihren schweren Duft ausströmten, dann fühlte er, dass er in seinem neuen Beruf glücklich war. Ganz in weiter Ferne hörte er das verworrene Atmen der Grosstadt, wie aus einer andern Welt herüberklingen und die Zeit, wo er geglaubt, nicht ohne das elegante Leben in Dresden existieren zu können, schien ihm in so unglaublich weite Ferne gerückt.

Aber es war noch etwas anderes, was ihn an das Leben in der einsamen Oberförsterei fesselte —, nicht nur der knurrende Humor des Oberförsters und der schöne, freie Beruf. Es war Anneliese Rabenau, das einzige Kind der alten Leute.

Hans Schlieben war bis jetzt dem schöneren Geschlecht gegenüber immer ziemlich kühl geblieben. Nicht, dass er sich nicht um die Frauen bekümmert hätte, im Gegenteil, er war stets einer der gesuchtesten Tänzer gewesen, und der elegante, leichtlebige Offizier hatte mehr als ein galantes Abenteuer gehabt. Trotzdem hatte er sich nie ernstlich gebunden, vielleicht gerade, weil er mitten in dem leichtsinnigen Treiben darin gewesen war, hatte es ihn immer wieder abgestossen. Und nun war er auf einmal in eine ganz neue Welt hineingekommen. Das stille Leben der Försterei, das in seiner ganzen Einfachheit und Schlichtheit doch so etwas altväterisch Vornehmes besass, hatte einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht —, und Anneliese Rabenau, die er früher einige Male flüchtig auf Gesellschaften getroffen, und die ob ihrer unberührten Reinheit von der eleganten Dresdner Gesellschaft den Spottnamen die „Haiderose“ bekommen hatte, erschien ihm nun, wo er fast täglich mit ihr zusammen traf, auf einmal so viel liebenswerter, als alle die eleganten Damen, mit denen er früher über sie gelächelt hatte.

Der herzliche, natürliche Ton, mit dem sie zusammen verkehrten, war so ganz anders als der freie frivole, den er bisher von Damen gewohnt war, dass er oft mit einer gewissen Reue an die Vergangenheit dachte und sich unsagbar schmutzig neben dieser reinen Unschuld vorkam. Er wurde selbst einfacher und ruhiger in seinem Wesen, und der alte Rabenau, der das allein dem gesunden, arbeitsvollen Leben im Walde zuschrieb, schmunzelte innerlich zufrieden über die Veränderung, die sich an seinem Zögling vollzogen hatte. Er zog ihn mehr wie früher in seine Familie, Hans durfte ihm abends beim Patiencelegen helfen, ja, ab und zu gab er ihm sogar seine Zufriedenheit mit grunzendem Nicken zu verstehen.

Und dann kam der eine Abend, an dem sein Schicksal eine andre Wendung bekam. Anneliese war auf drei Tage verreist, und Hans hatte keine Lust, in der Oberförsterei hinüberzugehen, um dem alten Herrn beim Patiencelegen zu helfen. Er langweilte sich auf seiner Bude — wenn er jetzt hinüberging, würde es ebenso langweilig sein, mit den beiden alten Leuten. Frau Rabenau sass auf dem grossen Stuhle am runden Tisch und strickte, ab und zu zog sie eine Stricknadel heraus, um sie beim Gähnen vor den Mund zu halten, das machte ihn immer nervös — und der Alte sass auf dem Sopha und legte stumpfsinnig eine Patience nach der andern — Zopfpatience, die „böse Sieben“, die grosse Napoleonspatience usw. Er musste ihm dabei helfen. Sonst, wenn Anneliese dabei war, da war es etwas andres. Da sah er ihr liebes Gesicht, und freute sich, wenn ihre schlanken Hände die schon etwas schmierigen Karten mischten und es war ihm immer zu früh, wenn Frau Rabenau um 10 Uhr ihr Strickzeug zusammenlegte. Aber heute hatte er keine Lust, er war schon gestern abend beinah am Tische eingeschlafen. Auf einmal fiel ihm ein, dass er seit drei Wochen nicht mehr in der Stadt gewesen sei. Er musste doch mal sehen, was Dietz machte. Und da wunderte er sich, wie er sich so an das einsame Leben hier draussen gewöhnt hatte. Aber das war um Anneliesens willen, jetzt merkte er's doppelt, wie er an ihr hing. Und er fing an zu träumen von einem stillen Forsthaus, irgendwo unten im Erzgebirge. — Draussen tobt der Schneesturm um die Fensterladen, die dicht verschlossen sind, und drin, in der gemütlichen Stube sitzt er mit Anneliese auf dem Sopha. Die Fichtenkloben knacken im Kamin und erfüllen den Raum mit harzigem


## Die grösste Wohltat,

die man seinem Haar erweisen kann, ist eine regelmässige Waschung mit Pixavon, einer durch patentiertes Verfahren geruchlos gemachten flüssigen Teerseife. Pixavon reinigt das Haar nicht nur, sondern wirkt durch seinen Teergehalt direkt anregend auf den Haarboden. Es gibt einen prachtvollen Schaum und lässt sich sehr leicht von den Haaren herunterspülen.

Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird jeder die wohltätige Wirkung verspüren, und man kann wohl die Pixavon-Haarpflege als die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare ansprechen.

---

Pixavon wird hell (farblos) und dunkel hergestellt. Neuerdings wird besonders Pixavon „hell“ (farblos) vorgezogen, bei dem durch ein besonderes Verfahren dem Teer auch der dunkle Farbstoff entzogen ist. Die spezifische Teerwirkung ist bei beiden Präparaten, hell sowohl wie dunkel, die gleiche.



Tannenduft, auf dem Tisch steht eine hohe Lampe die ein trauliches Licht verbreitet, ihr Schein wirft goldige Reflexe auf das blonde Lockenhaar — und: Anneliese — meine liebe, kleine Anneliese flüstert er vor sich hin. Dann fährt's ihm durch den Kopf — soll er jetzt hinüber gehn und die alten Leute fragen, ob sie ihm ihre Tochter geben wollen?

Aber nein — das Praktikum ist in 14 Tagen vorüber, bis dahin hat's noch Zeit, er will warten und lieber erst mit Anneliese selbst reden. Und jetzt zu Dietz — der alte Junge wird Augen machen, wenn er ihm sein Herz ausschüttet. — —

„Herr Leutnant sind nicht zu Hause", sagt ihm der Bursche, als er in seines Bruders Wohnung kommt. „So, das ist ärgerlich — na vielleicht treffe ich ihn irgendwo in der Stadt." Heinz schlenderte durch die Strassen und sieht nach Bekannten aus. Donnerwetter, es ist doch mal wieder was anders — so immer da draussen sitzen — man verbauert ja vollkommen. Die Läden sind schon geschlossen, aber die Fensterauslagen sind zum Teil beleuchtet, nur die Zigarrengeschäfte sind noch offen. In der Seestrasse tritt er in eins, der dienernde Verkäufer begrüsst den alten Kunden: „Guten Dach, Herr Leidnand, das ist scheen, dass Sie sich widder mal sehen lassen. Sie gomm wohl gar nich mähr ins Städchen? Der Herr Bruder war vorhint hier — ich hab schon nach Sie gefragt. Nee, wo er hingegangen is, gann ich Sie nicht sagen. 'S mächte sind, dass die Herrn bei Minne gemacht sind, Se sprachen dervon. — Schön — eine Schachtel Queen — bitte scheen Herr Leidnand. Schön guden Abend auch — beähren Se uns bald widder." Hans überlegt — „gut, gehn wir also zu Minne — ist Dietz nicht da, treffe ich vielleicht jemand anderen." Das Lokal ist wider Erwarten leer. Nur am Nebentisch sitzen zwei gut aussehende Herren, anscheinend Offiziere in Zivil. Hans erbittet sich die „Fliegenden" von ihnen, darüber kommt man ins Gespräch, es beginnt damit, dass Dresden doch eigentlich ein stumpfsinniges Nest ist, und endet — ja wie es eigentlich endete? Am andern Morgen, als Hans Heinz Schlieben mit übernächtigem Gesicht auf die Strasse trat, hatte er sein Vermögen verspielt bis auf ein paar hundert Mark — er taumelte, als er in die Droschke stieg. Nur nicht denken — irgendwo ausschlafen — nicht nach Hause in die Försterei. Er kam sich so unsagbar schmutzig vor. In der Ueberziehertasche fühlte er die Karten der beiden Herren. Richtig, morgen — nein heute war es ja schon, musste er auf die Bank, um Geld flüssig zu machen. Dreiundvierzigtausend Mark waren es doch — wieviel blieb da für ihn übrig? Soll man nicht lieber Schluss machen? Ob Anneliese wohl traurig sein wird? Bei dem Gedanken beisst er die Zähne zusammen und schüttelt sich. 'S ist doch eigentlich eine Feigheit — aber was bleibt ihm schliesslich übrig?

Am nächsten Tage kam er endlich wieder zu Besinnung. Was er eigentlich am Tage vorher getan hatte, war ihm nicht mehr ganz klar heute. Auf der Dresdner Bank hatte man ein erstauntes Gesicht gemacht, als er sein ganzes Vermögen flüssig machte. Dass er beim Verkauf der Papiere Hunderte verlor, schien ihm gleichgültig. Nur die Angelegenheit erledigen, und nicht denken zu müssen. Dann hatte er den Herren seine Spielschulden bezahlt, er hatte sogar gleichgültig dabei gelächelt. Die beiden Rennonkels aus Berlin sollten nicht sehen, dass er mit den braunen Scheinen seine Zukunft aus den Händen gab. Dann hatte er irgendwo gegessen, und wieder geschlafen. Schlafen — immerzu schlafen, das war das einzige, nur nicht denken müssen!

Am Mittag stand plötzlich sein Bruder vor seinem Bette. „Nanu Hans, was machst Du denn hier? Rabenau telephonierte vorhin nach der Kaserne, ob Du bei mir wärest, Du seiest seit zwei Tagen spurlos verschwunden. Da habe ich Deine Spur verfolgt und bin schliesslich durch einen Zufall hierher ins Savoy geraten, weil ich weiss, dass Du hier manchmal nächtigst. Aber, nimm mir's nicht übel, Du siehst aus, als hättest Du zwei Nächte um die Ohren geschlagen!" Dann kam das Geständnis — und dann die Frage — was nun?

Die Familie triumphierte, — das hatte man ja immer gesagt, dass der Bengel nichts taugte, da war Dietz ein ganz anderer Kerl. Niemand wollte für ihn einen Finger rühren, der einzige der zu ihm hielt, war sein Bruder. Aber von seinem Angebot, ihm einen Teil seines Vermögens abzugeben, konnte Hans keinen Gebrauch machen — sollte er den andern durch seinen Leichtsinn auch noch mit hineinreissen? Nein, lieber irgendwo arbeiten, meinetwegen mit den Händen, irgend eine schwere, harte Arbeit, damit er wieder gut machen konnte, wenn er doch weiter leben sollte. Und dann kam die schwere Fahrt hinaus, in die Oberförsterei —, die hatte ihn der Alte da draussen nicht geschenkt. Er hatte von ihm verlangt, sich persönlich sein Zeugnis bei ihm zu holen. — In dem verräucherten Arbeitzimmer standen sich die beiden Männer gegenüber. Hans bleich, mit niedergeschlagenen Augen, der Oberförster mit einem grimmigen Zug um den Mund. „Hans, mein Junge, wissen Sie, dass Sie verdienen, windelweich gebläut zu werden? Dass ich's Ihnen nur sage, mich haben Sie auch blamiert, denn gerade vor 14 Tagen noch habe ich Sie unserm königlichen Jagdherrn gegenüber herausgestrichen, wie nur einen. Und da machen Sie nun so eine Dummheit. Aber ich will Ihnen das Herz nicht schwer machen, der Himmel hängt Ihnen wohl so wie so nicht voller Bassgeigen. Und nun hören Sie mal an. — Ihr Vater hat mir vor langen Jahren mal aus einer ähnlichen Patsche geholfen, wie die, in der Sie jetzt stecken. Nee, mein Junge, Sie brauchen gar nicht abzuwehren, mit Geld kann ich Ihnen auch nicht helfen, so gern ich's täte, aber Sie wissen ja, ich habe selber nichts. Aber ich habe mit meinem Vetter Behn über Sie gesprochen. Der will sich für Sie verwenden, er hat Beziehungen über Hamburg nach Kamerun — hätten Sie Lust, da hinaus zu gehen! 'S heisst ja auch da wieder von vorne anfangen. Aber er meint, Sie können's da zu was bringen. Und als Pflanzer bleiben Sie ja eigentlich in unserm Beruf, ob Sie nun Gummibäume pflanzen oder Kiefern. Ueberlegen Sie sich's —, Sie haben dran gedacht, nach Südwest zur Truppe zu gehen —, mein Junge, der Aufstand ist vorbei — das kann Jahre dauern, bis Sie mal hinauskommen. Und ein schönes Arbeitsfeld finden die da unten. Weiss Gott, 's wird mir schwer genug, dass Sie so vor mir stehn — ich habe Dich lieb wie einen Sohn, Hans Schlieben, aber Kopf hoch, wer weiss, wozu's gut ist!"

Nach acht Tagen kam Hans auf die Oberförsterei mit der Nachricht, dass er einen Kontrakt für zwei Jahre auf den Pflanzungen von Herrn F. Kuhlentorp, Hamburg, in der Tasche hatte. Der Kommerzienrat Behn hatte sich energisch für ihn verwandt, und wenn auch die Anfangsbedingungen nicht allzu glänzend waren, so hatte er doch Aussicht, es zu etwas zu bringen.

Die beiden Alten waren nicht zu Hause. Anneliese kam ihm in den tiefen kühlen Hausflur mit den mächtigen, dunklen Eichenschränken entgegen. Als er das schlanke, blonde Mädchen mit den grossen, blauen Augen vor sich sah, da kam ihm eigentlich erst recht zu Bewusstsein, was er durch seinen Leichtsinn verloren hatte. Aber er zwang sich zu einer forcierten Fröhlichkeit, mit lachendem Gesicht trat er auf sie zu und streckte ihr die Hand hin.

„Hallo, Fräulein Anneliese, sehen Sie, Unkraut verdirbt nicht — Ihr Onkel Behn hat sich für mich leichtsinnigen Halunken so ins Zeug gelegt, dass die Hamburger denken, sie bekommen eine Perle! Uebermorgen dampfe ich ab. 'S sind nur noch ein paar Formalitäten zu erledigen — ich kann mich Ihnen als wohlbestallten, zukünftigen Chef der Kuhlentorpschen Plantagen vorstellen! Nun, wollen Sie mir nicht Glück wünschen?"

Die Hand des Mädchens zittert in der seinen — sie sind sich beide nicht bewusst, dass sie die ganze Zeit Hand in Hand dagestanden haben. Anneliese ist bleich geworden und plötzlich löst sich eine grosse Träne von ihren Wimpern und rollt über ihre Backe.

„Aber Fräulein Anneliese — was ist denn los? Tut es Ihnen denn leid, dass ich fort gehe? Anneliese? —"

„Ach, lassen Sie mich —" und sie reisst sich los und will nach der Tür zum Wohnzimmer — aber mit einem Schritt ist er neben ihr und fasst nach ihrer Hand. (Fortsetzung folgt.)


# Interessantes aus dem Mikrokosmos der „Nomos"-Uhr!

1.

Die für das kleine, aber ungeheuer reiche und feine Bewegungs-System einer „Nomos"-Uhr nötige Antriebskraft beträgt nur den *270 millionsten Teil* einer Pferdekraft.

2.

Der Balancier einer „Nomos"-Uhr bewegt sich bei jeder Schwingung um ca. 38 mm. Er legt also in einem Jahre eine Strecke von ca. 5991 km zurück.

3.

Für diesen fast 6000 km langen Weg, also für die Tätigkeit eines ganzen Jahres, bedarf die feine Maschinerie einer „Nomos"-Uhr nur den *zehnten* Teil eines Tropfen Oels.

4.

Das Greifrädchen einer „Nomos"-Uhr stösst 18,000 mal in der Stunde, 432,000 mal im Tage und 157,860,000 mal im Jahre an den Anker.

5.

Das feinste Organ im Organismus der „Nomos"-Uhr ist die Breguet-Feder. Schon $^1/_{1000}$ mm, in Worten ein tausendstel Millimeter, Unterschied in der Dicke ihres Streifens beeinflusst den Gang der Uhr. 1000 kg Stahl zu Breguet-Federn verarbeitet, würden etwa $32^1/_4$ Millionen Mark kosten.

6.

Die ganze *Herstellung* einer „Nomos"-Uhr erfordert ca. 4810 einzelne und besondere Arbeitsleistungen.

7.

An jeder „Nomos"-Uhr wird mindestens 10 Monate gearbeitet. So viel Zeit braucht es, um die feine Präzisions-Uhr in ihrer bekannten Vollendung fertig für den Gebrauch zu schaffen.

8.

Die wissenschaftliche Präzisions-Pendeluhr, nach welcher jede „Nomos"-Uhr beobachtet und reguliert wird, hat eine Maximaldifferenz von $^{15}/_{1000}$ Sekunde per Tag gegenüber der astronomisch festgestellten, sogenannten „mittleren Sonnenzeit". Und auch dieser kleinste Zeitunterschied wird durch das direkte Zeitsignal der Kgl. Sternwarte in Berlin immer wieder berichtigt.

9.

Die „Nomos"-Uhr ist *antimagnetisch.* Das Gangresultat der „Nomos"-Uhr wird durch Magnetismus und Elektrizität niemals beeinflusst, dank einer genialen Neuerung im Bau des sinnreichen Werkes.

10.

Die „Nomos"-Uhr hat, abgesehen von allen sonstigen Schutzmassregeln, durch einen besonderen sogenannten „Staubring" einen *absoluten* Staubschutz. Das Werk ist selbst gegen das Eindringen feinster Staubteilchen gleichsam hermetisch abgeschlossen.

11.

Die „Nomos"-Uhr läuft überall, wo es technisch geboten ist, auf harten Edelsteinen. Nicht nur die Zapfen bewegen sich in Edelsteinen, sondern auch Hebungssteine, Decksteine und Hebelstift sind aus feinsten Steinen gefertigt.

12.

Die „Nomos"-Uhr ist in allen ihren Teilen, von den gröbsten bis zu den mikroskopisch feinsten aus feinem und auserlesenem Material, unter Benützung der modernsten technischen Errungenschaften, auf das exakteste hergestellt, sie ist deshalb in ihrer Klasse die technisch vollkommenste Taschenuhr unserer Zeit.

*

Verlangen Sie die reich ausgestattete Aufklärungsbroschüre *„Die moderne Taschenuhr"*, die jedem Interessenten auf Wunsch von der *Nomos-Uhr-Gesellschaft, Glashütte i. Sa. (Bf. 329)*, kostenlos und portofrei zugesandt wird.

# Allerlei.

## Bambusen-Geschichten aus Südwest.

Von Oberarzt Erhart.

### I. Manöverkritik.

Es war gegen Anfang des Jahres 1907, der Friede von Heirachabis mit den Bondels war geschlossen. Der Kommandeur der Schutztruppe schickte sich an, den Süden des Schutzgebietes zu verlassen und besichtigte noch kurz vor seinem Weggang aus Warmbad die an der Linie Ramansdrift-Alurisfontein liegenden Truppenteile. Als Abschluss „stieg" eine kleine Felddienstübung gegen markierten Feind, bei der zum ersten Male seit langer Zeit nicht mehr der Klang scharfer Munition zu hören war, sondern ein Restbestand von Platzpatronen aus Warmbad seiner friedlicheren Bestimmung entgegengeführt wurde.

Alles verlief zur grössten Zufriedenheit — der böse Feind ging bezw. ritt prompt in die ihm von den „weissen Hottentotten" gelegte Falle. — — —

Nach der Rückkehr fragte abends der eine der beiden Führer an dem heissen Tage seinen Bambusen, einen geweckten kleinen Kerl, im Scherz, wie ihm die Sache eigentlich gefallen habe — — — umgehend erfolgte von diesem die klassisch überlegene Antwort: „Kaum ist Orlog*) klaar**), fängt Dütschmann***) an, zu spielen!" — — —

Augenscheinlich hatte dem Trefflichen das infolge Verwendung von Platzpatronen mit einem in seinen Augen bedauerlichen Mangel an Toten und Verwundeten verlaufene Gefecht absolut nicht imponiert!

### II. Jan, der Wasserscheue.

Unter den vielen Bambusengestalten, die im Verlauf des Feldzugs meinen Gesichtskreis passierten, steht mir besonders die eines Bambusen des damaligen Oberleutnants S. noch in lebhafter Erinnerung — — — ein kleiner Dreikäsehoch, sonst aber fix und gewandt, hatte er die schwierige Aufgabe zu lösen, auf dem zweiten Schlachtross seines Gebieters sitzend, noch ein weiteres Packpferd an der Hand zu führen.

Es war jedesmal ein Schauspiel für Götter, dieser Montblanc-Besteigung beizuwohnen, als welche sich das Erklimmen seines Reitersitzes darstellte. Als ersten Angriffspunkt wählte er stets den Bügel, den er gerade noch mit einem gewaltigen Freihochsprung erreichen konnte, worauf er sich unter drolligen Verkrümmungen langsam emporarbeitete. Wenn es ihm dann nach längerem „Hangen und Bangen in schwebender Pein" gelungen war, seine Füsse bis zum Bügel hinaufzubringen, so sah man schliesslich als Endeffekt der Bemühungen seinen schwarzen Wollkopf über dem Sattel auftauchen und zuletzt thronte der kleine Kerl, nachdem noch die beiden schwierigen Gebirgsmassive des Vorder- und Hinterzwiesels „genommen" waren, oben in der Höhe wie ein Aeffchen auf dem Reitkamel, um dann noch von dem Burschen fest verankert zu werden. —

Jan — so hiess dieser Bambusen-Liliputaner — hatte aber leider eine Eigenschaft, die den Zauber seiner sonst sympathischen Persönlichkeit auf die Dauer gründlich zu vernichten geeignet war. Er besass einen, wenn auch nicht berechtigten, so doch tiefsitzenden Abscheu gegen jede Berührung mit Wasser und sein Herr gab sich längere Zeit die grösste Mühe, die Morgenwaschung bei ihm zur selbstverständlichen Einrichtung zu machen — meist vergebens, was dann zu gewissen Meinungsverschiedenheiten führte, deren „schlagende Ergebnisse" für Jan sehr unangenehme waren.

Als eines Tages das Detachement nach längerer Ruhepause an einer Wasserstelle wieder zu einer Expedition aufbrach, fiel Jan allgemein durch sein strahlend-freundliches Aussehen auf. Auf die teilnehmende Erkundigung, was seine gelbe Seele eigentlich so angenehm berühre, verfehlte er nicht voll innerer Ueberzeugung zu erwidern: „Orlog sein Pad*) ist schönste Pad, da braucht man sich nicht zu waschen!!"

Als von abendländischer Kultur noch nicht sehr beleckt, besass Jan naturgemäss auch keine Ausweispapiere, wie Taufschein, Impfschein oder gar Revakkinationsattest, die der moderne Kulturmensch stets mit sich herumschleppen muss. Es durfte daher auch nicht wunder nehmen, dass er sich inbezug auf sein Lebensalter einer betrübenden Täuschung hingab. Um allen lästigen Anfragen aus dem Wege zu gehen, hatte er ein für alle Male beschlossen, sein Alter auf — 38 Jahre festzulegen. Wodurch gerade diese Zahl sein besonderes Wohlgefallen erregt hatte, blieb sein Geheimnis. Jedenfalls erzielten wir stets bei Leuten, die noch nicht den Vorzug seiner persönlichen Bekanntschaft genossen hatten, einen mit der Sicherheit eines physikalischen Experiments eintretenden Heiterkeitserfolg, wenn Jan auf die betreffende Frage mit tiefernstem Gesicht und piepsender Stimme sein: „38! Oberlütnant!" hervorkrähte.

### III. Max und Sarah.

Doch nun zu Dir, Du schwarze Perle unter allen Bambusen, die je zwischen den Fluten des Kunene und Oranje gestreift! Als teures Erbstück wurdest Du mir von Deinem aus Südwest scheidenden Herrn ans Herz gelegt. „Max" hiessest Du Lieblicher — ein schöner Name, der freilich infolge Verstümmelung des „x" durch Dich und Deinesgleichen nur als „Mats" in die Erscheinung trat. Deiner Vorzüge waren viele, aber Dein schwarzes Innere beherbergte auch der Laster Menge! — Ein Adonis warst Du in Deiner körperlichen Erscheinung, an eine antike Bronze erinnernd, wenn Du Deinen Leib in den Wassern des Oranje spültest, doch andererseits musste man auch mit Zudrücken eines Auges über Deine Plattfüsse und Deine breitgedrückte Physiognomie hinwegsehen, — auch Dein hochgradiges Stottern störte den harmonischen Eindruck Deiner hervorragenden Persönlichkeit, eine Eigenschaft, die Dir den Spitznamen des „Maschinengewehrs" eintrug. Zu loben war Dein Reinlichkeitsdrang (ob angeboren, bleibe dahingestellt) und Deine treue Fürsorge für die Pferde, aber verderblich wurden Dir oft Venus und Bacchus!

Der Alkohol ist ein Laster, aber ein schönes — dachte Max jedesmal, wenn er mich nach H. zur xten Batterie begleitete, wo seine besten Freunde, Herr Adam und Herr Fritz, Leibbambusen des Leutnants H. hausten. Stets war er besorgt, sich die Ingredienzien zur Völlerei zu besorgen, d. h. in erster Linie zur geeigneten Jahreszeit den vielbegehrten Honig. Bei einem dieser Ritte hatte er wieder einmal ein Erdloch mit Bienen ausfindig gemacht, nachmittags erschien er in Begleitung seiner beiden Freunde, um mit unschuldsvoller Miene um Erlaubnis zu bitten, „etwas" weggehen zu dürfen. Erst spät abends erschien das holde Kleeblatt wieder im Lager, schwer beladen mit den Ergebnissen des Jagdzuges in Gestalt zweier Fressbeutel voll Honigwaben. Von dem stattgefundenen schweren Gefecht zeugten auch noch eine Reihe „schwerer Verwundungen" durch Bienenstiche und besonders Maxens Nase war zu einem beträchtlichen Volumen vergrössert.

Wir sassen im Zelt und Max wurde zwecks näherer Meldung und Berichterstattung ins Innere des heiligen Raumes vorgeladen, ein Verlangen, das ihn sichtlich wenig erfreute. Während seines etwas verworren vorgebrachten Berichtes suchte er, von sichtbarer innerer Unruhe befallen, sich ständig in die Nähe der Zelttür rückwärts zu konzentrieren, ein Beginnen, dessen Zweck zunächst für uns unver-

*) Orlog = Krieg. **) klaar = beendet, fertig. ***) Dütschmann = der Deutsche.

*) Pad = Weg, — etwa: im Kriege ist's am schönsten.

## Deutsche Diamanten.

Weisst du, warum jetzt glitzern
In Afrikas heissem Sand
Und flitzern und sprüh'n und blitzern
Diamanten an Diamant?

Das sind die Wassertropfen,
Nach welchen manch armer Soldat
In des Herzens Fieberklopfen
Den letzten Erdgriff tat!

Manch Junker von der Elbe,
Manch edler Herr vom Rhein
Schlief unter dem Himmelsgewölbe
Hier unter Martern ein. . . . . .

Die Sehnsucht nach allem, was teuer
Ihm ward im Vaterland,
Hat sich wie glühendes Feuer
Tief in die Steine gebrannt!

Und weil den tapfren Söhnen
Kein Sedan-Ruhmglanz scheint,
Hat sie wie helle Tränen
Gott selbst ins Land geweint. . . . . .

Nun tragt sie, ihr deutschen Fürsten,
In eurer Krone Rand
Und denket derer, die dürsten
Und sterben fürs Vaterland!

Dresden-Laubegast. Max Bewer.




Nebenstehende Schutzmarke und die binnen kurzer Zeit bemerkbare vorzügliche und seit 22 Jahren immer wieder festgestellte Wirksamkeit gegen Haarschwund und Haarleiden aller Art sind die Zeichen für die Echtheit des Uhlmannschen

**Peru-Tannin-Wasser's.**

Es wirkt nicht wie andere Haarmittel klebend oder porenverstopfend, verändert nicht die Haarfarbe, sondern reinigt und erfrischt die Kopfhaut und bewirkt durch Anregung der Blutzirkulation eine bessere Ernährung des Haarbodens und damit Kräftigung des Haarwuchses.

Zu haben fettfrei für fettiges Haar, fetthaltig für trockenes sprödes Haar in allen besseren Geschäften zu 2.— die kleine und 3.75 M die grosse Flasche.

**Alleinige Fabrikanten: E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.**

Zollfrei für Oester.-Ung. durch: Vertriebsgesellschaft Wien I Karlsplatz 3.

ständlich blieb, bis uns nach seiner Verabschiedung eine etwas laut und „nachdrücklich" geführte Unterhaltung draussen belehrte, dass seine Spiessgesellen die Zeit seiner „dienstlichen Abwesenheit" benutzt hatten, um die gemeinsame Beute teilweise einer verfrühten Verwendung in den eigenen Magen zuzuführen. Doch bald war die Eintracht wieder hergestellt und friedlich vereint lenkte man die Schritte dahin, „wo man einen Guten schänkt", wie Busch treffend auch für afrikanische Verhältnisse bemerkt. — Auch Max war hierin Kenner und zwar pflegte er die Herstellung seines Honigbieres nur einer bestimmten Firma in H. anzuvertrauen, die nach seiner Versicherung besseren Stoff braue, als ein Konkurrenzunternehmen in einem anderen Pontok der Truppenwerft. — Der Erfolg des nächtlichen Gelages war auch ein entsprechender, und als Max, der am nächsten Tage auf Ruhe zur Auskurierung seines mit Honigbier, Waben und Wachs gefüllten Magens und des mit Alkoholdünsten geschwängerten Schädels gehofft hatte, am nächsten Morgen früh eilig mit mir zurückreiten musste, stimmte ihn die Aussicht, sich in diesem Zustande 50 km „hineinwürgen" zu müssen, so herab, dass er freiwillig zum Teetotaler zu werden schwur. — — Eine Bestrafung wegen fahrlässigen Meineids steht leider heute noch aus!

„Dann geh ich zu Maxim, dort bin ich sehr intim" usw. — — diese holden Klänge, ins Afrikanische übertragen, pflegten wohl Maxens Herz in höheren Schwingungen zu durchbeben, wenn er sich abends nach Besorgung seiner Dienstobliegenheiten in die Werft zu den Dorfschönen begab. Verschiedene traurige Erfahrungen, die er bei diesen Gelegenheiten mit eifersüchtigen Rivalen bezw. Ehemännern machte, bewogen ihn schliesslich, sich für seine eigene Person mit Hymens Rosenfesseln zu ketten. — — Sarah hiess die Liebliche unter den Töchtern der Bondels, auf die sein Kennerauge gefallen war, als sie mit dem Schwarm der ins englische Gebiet geflüchteten Werft ins


**Gratis** und franko erhält ein jeder Interessent eine Probedose des seit über 40 Jahren altbewährten Nestle'schen Kindermehles, welches vollrahmige und keimfreie Alpenmilch enthält und, mit Wasser gekocht, eine schmackhafte, kräftigende und sehr leicht verdauliche Nahrung ergibt. Bester Schutz gegen Verdauungsstörungen. Beseitigt die so häufig auftretenden Brechdurchfälle, Diarrhöen, Darmkatarrhe und leistet als Krankenkost und Stärkungsmittel für schwächliche Kinder, Magenkranke und Greise hervorragende Dienste. Jeder Probesendung wird eine illustr. Broschüre beigefügt. Man schreibe an die:
Nestle's Kindermehl G.m.b.H., Berlin S. 42, Luckauerstr. 11.







Wie erlangt man
**wahre Schönheit?**
In 10 bis 14 Tagen einen blendend reinen Teint!
Bei Anwendung meines Mittels „Venus" tritt sofort — schon nach dem 1. Tage — eine auffallende Teintverschönerung ein. Durch schnelle, aber unmerkliche Erneuerung der Oberhaut werd. alle in derselben befindlichen Teintfehler wie **Sommersprossen, Mitesser, Pickel, Falten,** grossporige Haut, Nasenröte, **dunkle Ringe unter den Augen, gelbe Flecken** etc., gründlich und für immer beseitigt.
**Preis Mk. 4.50**
Hierzu Gratis-Broschüre:
**„Die moderne Schönheitspflege",**
Garantie für vollen Erfolg u. absolute Unschädlichkeit.
Versand diskret, Nachnahme od. Brfm.
Institut für Schönheitspflege
**Frau H. U. Schröder-Schenke**
Berlin, Potsdamerstr. 26 b.
Prämiiert Paris, London Gold. Medaillen.

**Kolonial-Lichtbilder** mit Text v. Dr. P. Rohrbach u. Ob.-Stud.-Rat Lampert, gr. Ausw., käufl. u. leihw., (auch ff. kol.). Kat. grat **Th. Benzinger. Stuttgart.**

**Echte Briefmarken**
500 St. nur M. 4.—, 1000 St. nur M. 12.—, 2000 St. nur M. 48.—, 40 altdeutsche M. 1.75, 40 deutsche Kolon. 3.—, 100 deutsche Kolon. 18.—, 100 seltene Übersee 1.50, 350 selt. Übersee 8.75, 300 Europa 3.—, 600 Europa 7.50, 200 engl. Kol. 4.50, 50 Amerika 1.35. Alle verschieden und echt.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 48
Zeitung und Liste gratis. Albums in allen Preislagen.
**Großer Briefmarken-Katalog Europa**
256 Seiten fest gebunden, 700 Abbild. M. 1.—

**Keine Zündholzsteuer**
bei Verwendung von:

**Gasselbstzündern,** Gas-zigarren-Anzündern, Platinfeuerzeugen etc.
**Einfachste Handhabung! Sichere Funktion!**
Alle Teile für die elektr. Stark- u. Schwachstromtechnik, für jede Lichtart und alle Lichtneuheiten.
Katalog 2500 Abbildungen postfrei. Vertreter gesucht. Fabrik u. Export.
**H. R. Müller, Weimar.**



nimmt jeder Versuch das beliebte, echte Palmin durch eine billige Nachahmung zu ersetzen. Wir bitten daher beim Einkauf genau auf den Namen Palmin und den Schriftzug Dr. Schlinck zu achten und Nachahmungen, die oft unter täuschend ähnlich klingenden Namen angeboten werden, zurück zu weisen.
**H. Schlinck & Cie. A. G.**
**Hamburg · Mannheim**
Alleinige Produzenten von Palmin.

**Es ist eine Schande**
für einen Menschen, der in irgend eine Gesellschaft kommt und nicht weiss, was er zu seiner Nachbarin oder gar zu seinem Vorgesetzten sagen soll. Er sitzt wie auf Kohlen und wünscht sich fort, oder er sitzt da und langweilt sich, denn die jungen Damen z. B. scharen sich um einen »Salonhelden«, der gar zu nett und amüsant plaudert. Wer aber lernen will, angenehm plaudern zu können, der lese das Werk von Dr. Franz von Lambert: »Die Kunst der Unterhaltung und wie man sie erlangt«. Beachten sie aber, dass Sie auch wirklich dieses Buch erhalten, denn es werden minderwertige Nachahmungen angeboten! Aus dem Inhaltsverzeichnis dieses einzig dastehenden Werkes: Was schon rein äusserlich die Kunst der Unterhaltung verlangt — Wie man es lernt, sich gebildet und angenehm auszudrücken — Die Schüchternheit und Betangenheit und wie man sie ablegt — Was man unbedingt zu beachten hat, wenn man ein guter Plauderer werden will — Die Kunst, zu widersprechen, ohne Anstoss zu erregen — Die Kunst, Schmeicheleien zu sagen — Was für grosse Fehler so oft in der Unterhaltung begangen werden und wie man sie vermeiden soll — Wovon sich die gute Gesellschaft unterhält — Wie sich Herren mit Damen unterhalten sollen — Der moderne »Flirt« — Wie man Gespräche anknüpft — Unterhaltung bei Tisch, auf der Reise, in Bädern usw. Preis dieses Werkes nur 3 Mk., Porto 25 Pfg., Nachnahme noch 20 Pfg. extra. Die hier erteilten Auskünfte wurden bisher niemals verraten, weil die Erfolgreichen schwiegen und die Erfolglosen nichts zu sagen wussten. Bestellungen sind nur zu richten an den **Verlag für praktische Neuheiten Friedrich W. Trotzki & Co. in Leipzig-Eythra Nr. 710 a.**

**Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat" beziehen.**

Heimatland zurückkehrte. — — Lieblich war sie, wie eine schlanke Antilope der Steppe, lieblich duftete ihr Buchu-Toilettenbüchschen, und lieblich war ihr gelblicher Teint und das entzückende Profil unter dem kokett getragenen knallgelben Kopftuch! — — Im übrigen befolgte sie die Lehren jenes alten Weisen, der den Ausspruch getan: „Omnia mea mecum porto" — — ihre ganze Aussteuer, bestehend aus gut einem Dutzend Kleiderröcken nebst Zubehör transportierte sie prinzipiell am eigenen Körper gleichzeitig! — — —

Jetzt genoss Max alle Freuden und Vorteile des Ehelebens, — nicht selbst brauchte er mehr sich dem schwierigen Geschäft der Kochkunst zu widmen, nein, abends erwartete den Eheherrn der von schöner braungelber Hand im sanften Kohlenfeuer gebackene „Bokkikopf" und das Koppje mit dampfendem Kaffee. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell! Auch in Afrika gibt es eine Frauenfrage und das Problem der unverstandenen Frau. — Sei es, dass längere „dienstliche Abwesenheiten" von Max Sarah nicht gefielen, oder dass sie sich sonst nicht verstanden fühlte — — kurz, in einer schönen Mondnacht erfolgte die tragische Lösung des dramatischen Knotens. — — —

Lautes Wehgeschrei und Hundekläffen durchdrang die Stille der Station und als Endprodukt der nächtlichen Ruhestörung erschien Frau Sarah, geschiedene Max am nächsten Morgen im Truppenrevier mit einem Kopf, der mit dem eines Couleurstudenten nach schwerer P.P.-Suite verzweifelte Aehnlichkeit hatte. Nach


**Otto Weber's Trauermagazin**
Berlin W. — Gegr. 1872 — Mohrenstr.
Jetzt im neuerbauten Hause
**Mohrenstr. 45, Ecke Markgrafenstrasse**
am Gendarmenmarkt
kann jede Dame, welche farbig gekleidet eintrat, in vollständiger Trauer-Kleidung verlassen.
Mässige, aber feste Preise.
Telephon: Amt I, 2044 und 2060.

Schaubeks Briefmarken-Album. 27 mal prämiiert. Neue 32. Auflage 1910. Permanent-Albums mit auswechselb. Blättern. Alljährl. Nachträge. Alb. von 10 Pf. an bis 210 M. Ill. Katal. gratis von C. F. Lücke, G. m. b. H., Leipzig.

**W. Dittmar, Möbel-Fabrik**
BERLIN C., Molkenmarkt 6.
Vielfach prämiiert. Gegründet 1836.
Formen und Ausführung im engsten Anschluss an die Wünsche und den Geschmack der Gebildeten aller Stände.
Billige Preise.
Für Uebersee: zerlegte Möbel und Tropen-Möbel.
Drucksachen kostenfrei. Besichtigung erbeten.

Ich habe viele Tausende schmale u. kurze **Straussfedern** lagernd und verkaufe, um damit zu räumen, solche, welche ca. 20 cm lang sind, für 30 Pf., 25 cm lang für 50 Pf., 40 cm lang nur 1 M. das Stück. **Schöne breite Federn**, alle mit starkem Kiel, 35 cm lang, 15—20 cm breit, kosten nur 2 M., 40 cm lang nur 3 M. **ausgesucht gute Federn** kosten ca. 50 cm lang, 20 cm breit 10 M., 50 cm lang, 25 cm breit 15 M., 50 cm lang, ca. 30 cm breit 25 M., kleine **Puppenfedern** kosten 3, 5, 10 Pf., 1 **Stola** von **Marabu**, 2 m lang, 4 f., kostet 5 M., 8,50 M., 12 M., von **Straussfedern** 14 M., **Hutranken** kosten 25, 50 Pf. u. 1 M. Versand einzelner Stücke per Nachnahme. — Putzmacherinnen erhalten bei grösseren Bestellungen Rabatt. **Straussfedernhandlung und Blumenfabrik Hesse, Dresden, Scheffelstr. 31/32.**



Echt nur bei mir. Warne vor Nachahmungen! Ich **Anna Csillag** bin selbst die Verkäuferin meiner **Haar- u. Bartwuchspomade** prämiiert, weltberühmt seit über 25 Jahren, unübertroffen. Tiegel zu 2, 3, 5 und 8 Mark. Sicherer Erfolg b. regelmässig Gebrauch. Man lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden. Echt nur Berlin, Krausenstr. 3, erhältlich. Anerkennungs- u. Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages aus der Fabrik **Anna Csillag**, Berlin 385, Krausenstr. 3, an der Friedrichstrasse.




b. Blankenburg i. Schwarzatale. Besitzer: Dr. med. Wiedeburg. Ärztl. Leiter: Dr. P. Wiedeburg, Dr. E. Goetz. Geschäftsl.: H. Wiedeburg, Kais. Forstassessor. Neuzeitliche Wohn- und Kureinrichtungen. Auch gesunde Kurgäste zur Abhärtung, Erholung etc. stets anwesend. Ausgeschlossen: Geisteskranke, Tuberkulöse, Schwerkranke.

Das Thüringer Waldsanatorium Schwarzeck bei Blankenburg im Schwarzatale eignet sich besonders auch zur Nachkur nach Tropenkrankheiten und zur Behandlung von deren Folgezuständen.

**Togolano-Unterkleider** aus garantiert Deutscher Kolonialbaumwolle, glatt u. porös, angenehmste u. dauerhaft. Unterkleider, auch aus national-wirtschaftlichem Interesse zu empfehlen. Nur echt mit nebensteh. Schutzmarke. Preisliste und Nachweis der Verkaufsstellen durch die Fabrik: **Mech. Trikot-Weberei Hechingen.** Liebmann & Levi, Hechingen (Hohenzollern).




**Wollen** Sie dauernd gesund bleiben und beschützt vor ansteckenden Krankheiten, so reinigen Sie Ihr Trinkwasser mit **Wellers Patent-Zwerg-Filter.** Liefert nach wissensch. Untersuchungen **hygienisch reines Wasser.** *Wissenschaftlich hervorragend begutachtet! Unbeschränkt haltbar ohne Erneuerung! An jedem Wasserhahn auch ohne Druck zu verwenden.* 8 Patente grosser Kulturstaaten. Preis in Aluminium: 5,00 Mark. **C. O. Weller, Schwerin i. M.**




**Experim. Flugapparat für M. 5.00** bis 300 m steigend, bis 500 m fliegend, 0,4 : 1,5 : 1,5 m gross, 5 verstellb. Trag- und Steuerflächen, 2 Schrauben, Balanzierer und Zündschnurauslösung. Flugtechniker R. K. Schelies, Hamburg 24. Referenz: Telegraph. Nachbestellungen.




**Zuckerkranke** erhielten noch Hilfe, wo die Kunst erster ärztlicher Autoritäten versagte, durch **Ludwig Bauer's** Spezial-Institut für Diabetiker Koetzschenbroda-Dresden. Sprechzeit wochentags 8—12 Uhr. Das ganze Jahr geöffnet. *Praktisch* bewährte *Diabetes-Therapie „Bauer". Aerzte bzw. deren Angehörige sind stets in Kur.* 5000 Patienten behandelt. Die so problemat. Brunnen-Kuren fallen weg.

**WELT-DETEKTIV** PREISS-BERLIN 92, Leipziger Strasse 107: Bg. Nähe Friedrichstr. Tel.: I, 3571. Beobachtungen, Ermittelungen in allen Vertrauenssachen. **Heirats-Auskünfte** über Vorleb., Lebensweise, Ruf, Charakter, Vermög., Einkomm., Gesundheit etc. von Personen an all. Plätz. d. Erde. DISCRET. GESCHÄFTS-CREDIT-AUSKÜNFTE EINZELN U. IM ABONNEMENT. GRÖSSTE INANSPRUCHNAHME! Beste Bedienung bei solidem Honorar.

**Die Grossschmetterlinge der Erde von Prof. Dr. A. Seitz**
Gross-Quartformat: deutsche—französische—engl. Texte, ca. 900 feinste Farbentafeln. Es gelangen im ganzen ca. 40 000 Schmetterlinge zur Darstellung.
I. Fauna Palaearctica ca. 100 Lfg. à M. 1.— | II. Fauna Americana ca. 100 Lfg. à M. 1,50 | III. Fauna Indo australica ca. 100 Lfg. à M. 1,50 | IV. Fauna Africana ca. 100 Lfg. à M. 1,50
Probetafeln gratis vom Verlag. — Verlag von Fritz Lehmann in Stuttgart, Sonnenbergstrasse 9.

100 selt. Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt. — Nur 2 Mk. Preisl. gratis. E. Hayn, Naumburg (Saale) 89. Hannover ½ Groschen

Anlegung vieler „Nadeln“ und eines typischen „Wickel-Kopfes“ wurde Frau Sarah „in den Korb gelegt.“ Max dagegen machte am gleichen Morgen die traurige Entdeckung, dass ein gewisser menschlicher Körperteil auf Befehl des Kommandanten ausser zum Sitzen auch im Sinne der ausgleichenden Gerechtigkeit benutzt werden kann.

Doch, o wunderbare Regungen auch des noch so schwarzen bezw. gelben Menschenherzens!! Sei es, dass der Schambok in der Hand der Dame Justitia in Maxens schwarzer Seele diese Wandlung hervorbrachte, sei es der Abscheu vor dem selbstgekochten Restaurations-Junggesellen-Essen — — nach vierzehntägiger Trennung sassen Herr und Frau Max, geschiedene Max p.p. wieder vereint am Pontokfeuer und zur Besiegelung des erneuten Bundes wanderte die Tabakpfeife von Mund zu Mund. — — Der Mond beleuchtete mit hellem Schein die friedliche Familienszene, schwermütige Weisen in Moll entrangen sich der von Max unzertrennbaren Ziehharmonika, während am Ufer leise plätschernd und rauschend die Wasser des Oranje dem fernen Meere zuströmten. — Die Frauenfrage war wieder einmal gelöst.

Ein andermal mehr von Max und Sarah.

* * *





**Rhein- und Moselweine** exportiert nach allen Ländern zur Zufriedenheit seiner Abnehmer
Jacob Wasum, Weingutsbesitz. u. Weingrosshdlg., Bacharach a. Rh. 25.
Man verlange Exportpreisliste. Vertreter an allen Plätzen gesucht.

**Verbandstoff-Fabrik M. Pech, G.m.b.H.**
Berlin W. 35, Am Karlsbad 15 i.
Gummiwaren. Artikel zur Krankenpflege.
19 Geschäfte. Gegründet 1882. Vielfach prämiiert.

| | 1000 g | 500 g | 250 g |
|---|---|---|---|
| Ia Verbandwatte | 1,75 | 0,90 | 0,50 |
| Irrigator, komplett mit Schlauch | | | 0,75 |
| Maximal-(Fieber-)Thermometer in Nickel | | | 0,75 |
| Gesundheitsbinden für Damen . p. Dtzd. | | | 0,50 |

Baby-wage leihweise
1. Monat M. 2,—, folgende M. 1,50.




**Briefmarken-Sammler** verweisen auf unser enormes Lager aller Sorten bis zu den grössten Seltenheiten. Spezialität: Raritäten. Hübsche Auswahlen in verbürgt echten, besterhaltenen Stücken zu billigsten Preisen. Mankolisten von gesuchten, selten vorkomm. Marken werden zur Erledigung entgegengenommen.
Als Reklame liefern folgende Sortimente garant. echter verschi d. Marken:

| | | | |
|---|---|---|---|
| 505 Stück | Mark 4.50 | 3030 Stück | Mark 110.— |
| 1010 „ | „ 12.50 | 5050 „ | „ 400.— |
| 2020 „ | „ 40.— | 10100 „ | „ 3000.— |

franko

Ankauf von Sammlungen und alten Skripturen sowie auch einzelnen Raritäten. Albums, Markenaufbewahrungsbücher, alle Sammlerbedarfsartikel stets vorrätig. — Neu erschienen: unser grosser Europa-Spezialkatalog franko gegen 50 Pfg.
Carl Willadt & Co., G. m. b. H., Pforzheim (Bad.), Grösste Markenhandl. Süddeutschl.




**Wünsche Minimal Nr. 615**
Format 9 : 12 cm.
Ausstattung:
Objektiv: Lichtstarker Reicka-Doppel-Anastigmat, 6 linsig, verkittet, 6,8, 135 mm Brennweite;
Verschluss: Reicka-Automat-Verschluss, regulierb. 1 bis 1/100 Sekunde;
Reicka-Adapter inkl. Mattscheibe u. 12 garant. lichtdichten Pappkassetten,
Preis Mk. 163,—
Dieselbe Kamera mit 6 Metallkassetten u. Filmpackkassette, Preis Mk. 156,—
Unsere Liste Nr. 119 „Kamera-Neuheiten“ auf Wunsch kostenlos.
Flachster Bau. Elegant. Aussehen. Leicht. Solid. Zahlreiche freiwillige Anerkennungen.
Emil Wünsche Aktiengesellschaft für photographische Industrie Reick bei Dresden

SPEZIALHAUS FÜR TROPEN AUSRÜSTUNGEN
Lieferant von Behörden Kolonial- und Missionsgesellsch.
Kataloge-Specialaufstellungen kostl.
BAZAR NÜRNBERG HOFLIEFERANT BERLIN W. 8
FRANZÖSISCHESTR. 20
Gegr. 1859. Gold Med. 1907.

**Grand Hotel Excelsior**
BERLIN Königgrätzer Strasse 112/3 vis-à-vis Anhalter Bahnhof nahe Potsdamer Bahnhof.
Haus ersten Ranges mit jeglichem Komfort der Neuzeit ausgestattet. Ruhig gelegenes, vornehmes Familienhotel. Zimmer in Verbindung mit Bädern.
Salons. Zimmer von 3 M. an. Festsäle.

**Do you speak English?**
Wer seine Kenntnisse in der englischen oder französischen Sprache auffrischen und erweitern will, abonniere auf die Zeitschriften „Little Puck“ oder „Le Petit Parisien“. Inhalt: Novellen, Humoresken, Gedichte, Anekdoten, Witze mit Illustrationen, Grammatik, Gespräche, Geschäftsbriefe, alles mit Vokabeln u. Anmerkungen. Bezug M. 1,50 jede Zeitschrift vierteljährl. durch alle Buchhandlungen oder Postanstalten, M. 1,70 direkt unter Streifband. Probeheft kostenlos.
Paustian Gebrüder, Verlag, Hamburg 103, Alsterdamm 7.

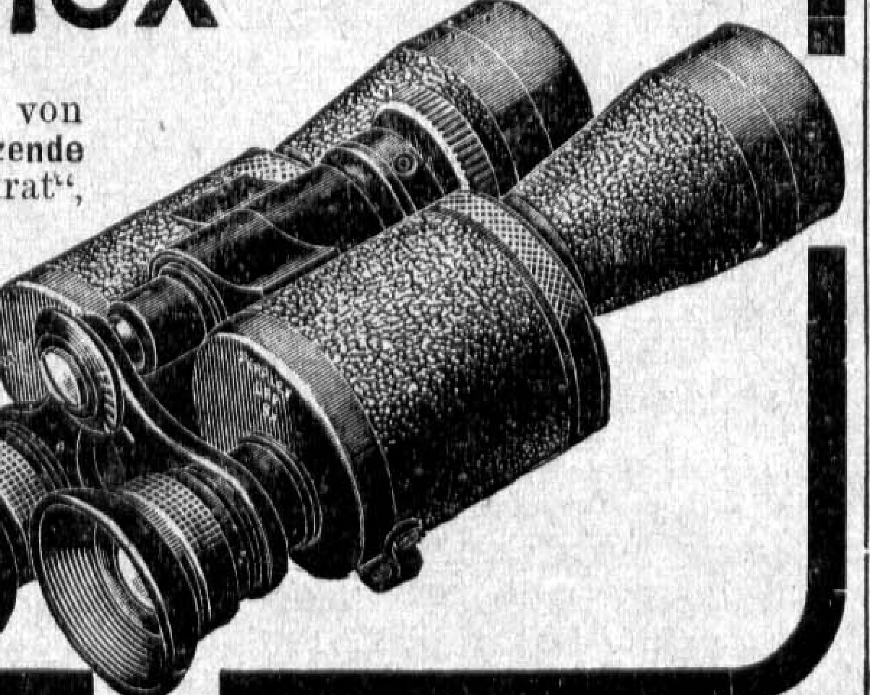
**Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart**
Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.
Kapitalanlage über 68 Millionen Mark.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- u. Rückversich.-Akt.-Gesellschaft.
Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-Versicherung.
Versicherungsstand: 770 000 Versicherungen.
Prospekte kostenfrei.
Vertreter überall gesucht.
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

**Rollfix** D. R. G. M. D. R. P. u. Ausl. P. a.

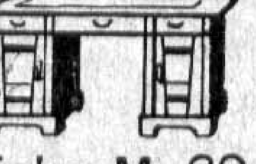
Neuester und bester Konservenbüchsenöffner der Gegenwart. Leichte Handhabung. Kein Verletzen der Hände und des Büchseninhalts mehr. Kein Abtrennen von Metallteilchen mehr, die in die Speisen gelangen und Lebensgefahr bilden.
Wichtige Neuheit für Pfeifenraucher ist die gesetzlich geschützte Hülse mit Korkeinlage, welche ein leichtes Reinhalten des Abgusses ermöglicht und dem Pfeifenkopf einen sicheren Halt gibt.
Abt. II: Stanzartikel aus Blech, für jeden Industriellen Zweck insbesondere für die Holzindustrie.
Abt. III: Stahlwaren. Spez.: Rasiermesser i all. Ausführg. Anfragen erbeten.
Ewald Rader, Eisen- u. Stahlwaren. Fabriken in Pattscheid und Solingen.
Korrespondenzen nach Pattscheid, Kreis Solingen, erbeten.

Anleitung gratis, franko.
Indische Naturheil-Weise.
Adresse: Poho, Hamburg.

**Schlesisches Leinen** Direkt von den Webstühlen
Das Beste für Wäsche und Ausstattung.
20 m Hemdentuch M. 7.—, 8.— etc.
20 m Halbleinen M. 10.50, 11.60 etc.
20 m Reinleinen M. 12.—, 16.— etc.
20 m bunt. Bettzüch. M. 10.80, 12.— etc.
20 m Hemdenflanell M. 8.80, 10.— etc.
1 Dtz. lein. Taschentücher M. 4.50 etc.
1 Dtz. Küchenhandtüch. M. 3.60, 4.— etc.
Prob. frko. geg. Frko.-Rücksend.
Schles. Handweb.-Gesellschaft Hempel & Co.
Mittelwalde 93 in Schlesien.

**Jagdglas „Perplex“** 6fach M. 125
Perplex-Prismenfeldstecher werden in optischer Leistung auch von den teuersten Spezialgläsern nicht übertroffen. Zahlreiche glänzende Zeugnisse! Neue Modelle „Perplex“, „Armee-Modell“, „Autokrat“, Vergrösserung 5 bis 18 fach, M. 85.— bis M. 250.—
Vor Ankauf eines Prismen-Feldstechers lasse man sich im eigenen Interesse von den Händlern unsere Fabrikate zum Vergleich vorlegen.
Katalog 45 kostenlos durch alle einschlägigen Geschäfte oder durch
Optische Werke, Kassel
Carl Schütz & Co.





**Möbel-Dessin**
Berlin C., Rosenthalerstr. 39.

Billigste Preise. Katalog gratis.
Eiche M. 60. Riesen-Lager.

**Perhydrol-Mundwasser**

**Perhydrol-Zahnpulver**

**Perhydrol-Zahnpasta**

Die wunderbare Wirkung dieser Präparate beruht im wesentlichen auf der Entwicklung **freien Sauerstoffes** während des Gebrauches. Sie konservieren und desinfizieren die Zähne, bleichen sie, erfrischen die Mundhöhle und machen diese sofort geruchlos.

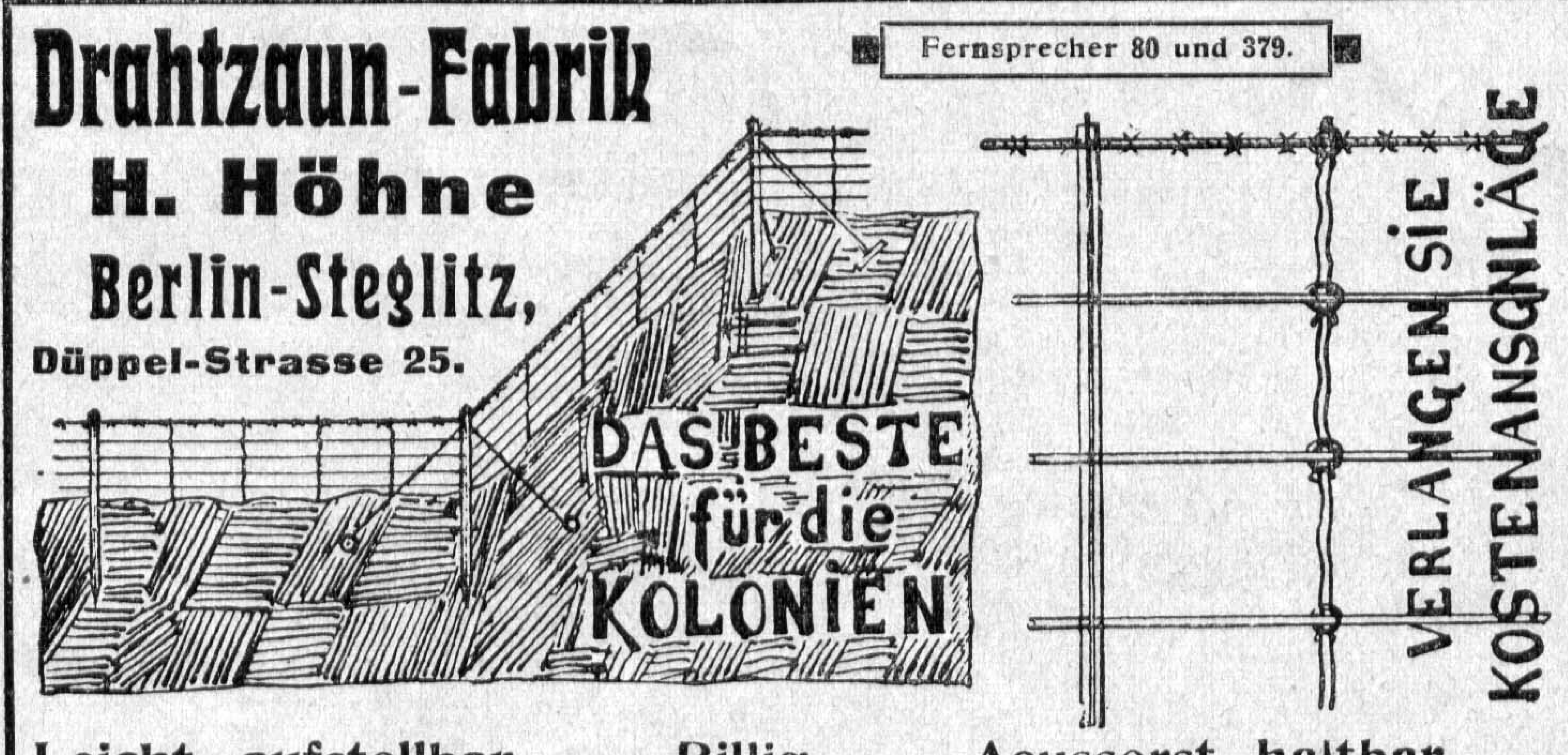
Die **Perhydrolpräparate** sind absolut **unschädlich.**

Erhältlich in allen Apotheken.

**Krewel & Co., G.m.b.H., Cöln a. Rh.**
**Eifelstrasse 33**

**Drahtzaun-Fabrik**
**H. Höhne**
**Berlin-Steglitz,**
**Düppel-Strasse 25.**

Fernsprecher 80 und 379.




**Leicht aufstellbar. — Billig. — Aeusserst haltbar. —**
**Nur Draht und Eisen.**
**Kein Lockern der Eisenpfosten. — Drahtzäune für Minen, Farmen, Gärten** auf Grund sorgfältiger Studien in aller Welt!

# DEUTSCHE BANK.

BERLIN W.

Zentrale: Behrenstrasse 9—13.
Zentralleitung der Depositenkassen: Mauerstrasse 28.

**Aktienkapital . . . . . . . . 200 000 000 Mark**
**Reserven . . . . . . . . . . 103 699 000 Mark**

Im letzten Jahrzehnt (1899—1908) verteilte Dividenden:
**11, 11, 11, 11, 11, 12, 12, 12, 12, 12%.**

**Zweigniederlassungen:**
**Bremen, Dresden,** Frankfurt a. M., Hamburg, Konstantinopel, Leipzig, London, München, Nürnberg.
**Depositenkassen:** Augsburg, Meissen, Wiesbaden.

**Depositenkassen in Berlin:**

**W.:**
Mauerstrasse 26—27 . Kasse *A**
Potsdamer Strasse 134a „ *C*
Königgrätzer Strasse 6 „ *CD*
Potsdamer Strasse 96 (a. d. Bülowstrasse) „ *P*
Schillstrasse 7 . . . „ *M*

**NW.:**
Alt-Moabit 129 . . . „ *K*
Turmstrasse 51 . . . „ *FG**

**SW.:**
Jerusalemer Strasse 41 „ *H*
Belle-Allianceplatz 2 . „ *O*
Ritterstrasse 48 . . . „ *EF*
Belle-Alliancestr. 21 . „ *HJ**
Friedrichstrasse 209 . „ *PQ*

**S.:**
Oranienstrasse 140 . „ *D*

**N.:**
Chausseestr. 17 . . Kasse *L*
Schönhaus. Allee 9-9a „ *V*
Reinickendorferstr. 2 „ *X*
Brunnenstrasse 24 . „ *Z*
Badstrasse 56 . . . „ *JK*

**NO.:**
Landsberger Str. 89 . „ *N**
Greifswalder Str. 2 . „ *MN**

**O.:**
A. d. Jannowitzbrück. 4 „ *F*
Frankfurter Allee 89 . „ *DE**

**SO.:**
Dresdener Strasse 3 „ *T*
Köpenicker Str. 30 (Ecke Engelufer) „ *QR**

**C.:**
Königstrasse 41—42 . „ *G*
Spittelmarkt 8—10 . „ *E*
Hackescher Markt 1 „ *B*

**Depositenkassen in den Vororten:**

**Charlottenburg:**
Berliner Strasse 66 . Kasse *J**
Savigny-Platz 6 . . . „ *Q**
Rankestrasse 36 . . „ *R*
Kurfürstendamm 188-189 „ *KL**
Tauentzienstrasse 21-24 „ *NO**
Bismarckstrasse 84—85 „ *OP**

**Schöneberg:**
Kaiser Wilhelm-Platz 2 „ *U**
Martin Lutherstrasse 5 „ *AB**

**Steglitz:**
Schlossstrasse 88 (Ecke Albrechtstr.) „ *GH*

**Wilmersdorf:**
Uhlandstrasse 57 . . Kasse *W**
Schaperstrasse 1 . . „ *BC**

**Friedenau:**
Rheinstrasse 17 . . . „ *Y**

**Rixdorf:**
Berliner Strasse 107 . „ *S*

**Weissensee:**
König-Chaussee 34 . „ *LM**

**Lichtenberg:**
Frankfurter Chaussee 152a (Ecke Dorfstr.) . . „ *RS*

**Spandau:**
Markt 4 . . . . . . „ *SP**

Die mit einem * bezeichneten Kassen besitzen **Stahlkammereinrichtung.**

Die Depositenkassen eröffnen Geschäftstreibenden, Industriellen und Privaten laufende Konten für den

**Depositen- und Scheck-Verkehr**

und besorgen
- den An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geldsorten, Schecks und Wechseln auf das Ausland,
- die Ausschreibung von Kreditbriefen,
- die Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen,
- die Diskontierung sowie Einziehung von Wechseln,
- die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
- die Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung,
- die Einziehung der abzutrennenden Coupons.

Ausserdem befassen sich die Depositenkassen mit der Beschaffung und Unterbringung von

**Hypothekengeldern.**

Besondere Abteilung für **Nachlass- und Vermögens-Verwaltung** sowie für Uebernahme von **Testamentsvollstreckungen.**

**Stahlkammern.**

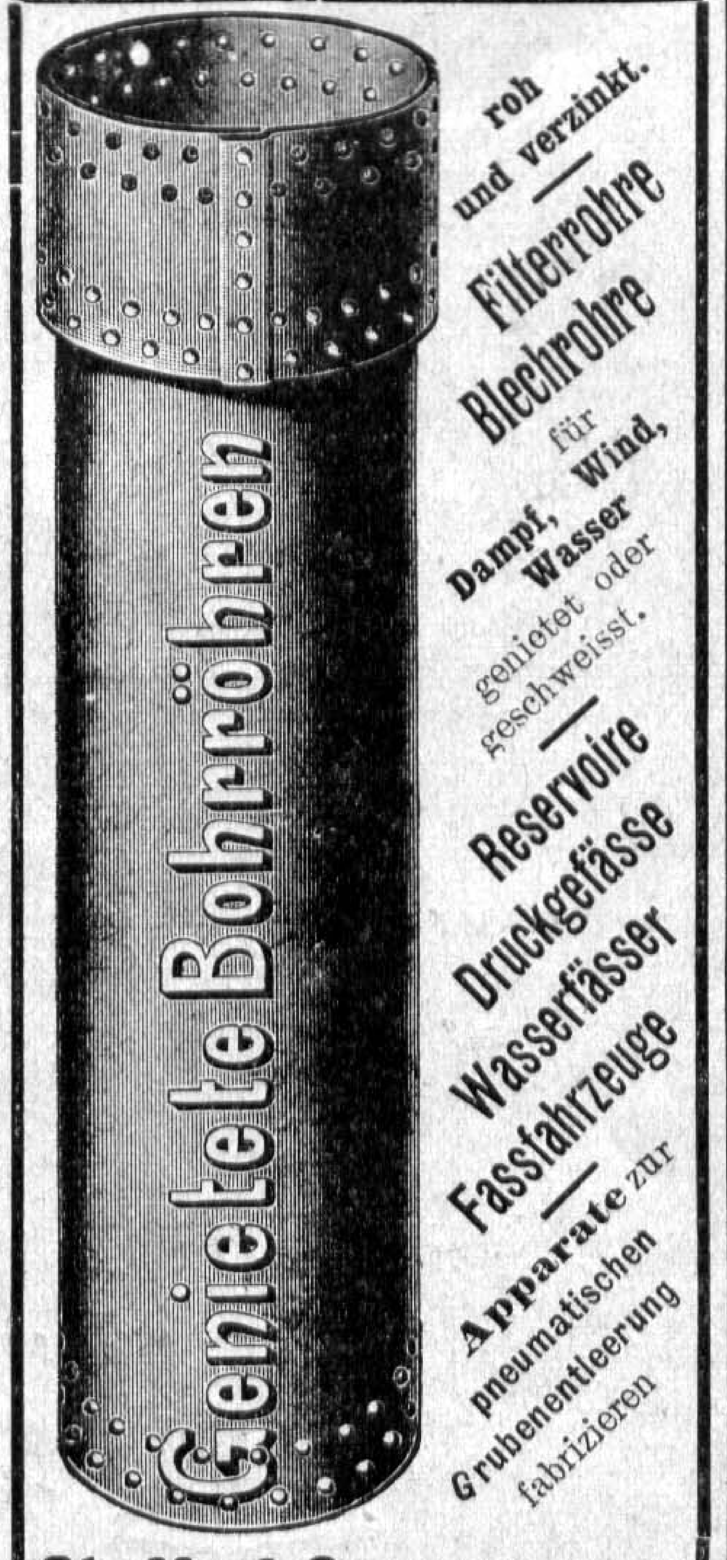
Die Stahlkammern der Depositenkassen stehen unter eigenem Verschluss der Mieter und eignen sich zur **Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten, Urkunden, Wertgegenständen und Schmucksachen.**

Die Vermietung dieser Schrankfächer erfolgt je nach Wunsch auf beliebige Zeit.

Bedingungen für den Depositenverkehr und die Benutzung der Stahlkammern nebst Beschreibung der letzteren werden an den Schaltern der Kassen ausgehändigt.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen und Depositenkassen amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheck-Konten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Postsparcassen-Amte in Wien.

**Kostenlos**
Wasser Kraft Licht
nur durch meine patent.
Continental
Stahl-Windturbinen
absol. sturmsicher, billig, größt. Leistungsfähigkeit
**Wasserleitungen**
für Gemeinden u. Private.
Üb **5000** Anlag ausgef.
Ausführliche Kataloge direkt von
**Carl Reinsch,** Hoflief. **Dresden-N. 17**
— Gegr. 1859 —
Tausende Referenzen. 55 höchste Auszeichnungen.




roh und verzinkt.
**Filterrohre**
**Blechrohre**
für Wind, Dampf, Wasser
genietet oder geschweisst.
**Reservoire**
**Druckgefässe**
**Wasserfässer**
**Fassfahrzeuge**
**Apparate** zur pneumatischen Grubenentleerung fabrizieren

**Steffe & Comp. G.m.b.H.**
**Siegen (Westfalen).**

**Hermann Otto Schmidt, Döbeln i. Sa.**
**Dampf-Seifenfabrik**
**Neuheit** und für **Export** bestens geeignet und bewährt:
**„Zauberkraft".** Wasserfreie Schmierseife in Stückenform, besonders wertvoll.
**„Weltruf".** Weisse Schmierseife in patentierten luftdichten ½ kg-Paketen.

**Ziegeleimaschinen**
**Revolverfalzziegelpressen**
**Schmerber & Cie. in Tagolsheim O./E.**

Fabrikation aller Arten von
**Briefumschlägen**
Visit-Goldschnittkarten u. Trauerpapieren
Emmel & Schöller, Merken b. Düren. Rhld.

**Baumspritzen, Anstreichmaschinen, Feuerlöscher, Verbandkästen, Schläuche, Schutzbrillen.** Prosp. frei.
**Dr. Werner Heffter & Co., Duisburg**

**Einkauf für Uebersee-Importfirmen.**
**Bedeutende Vorteile** bietet die Firma
**Emil Goldschmidt,** Frankfurt, Main 8 Bergerstr.
Telegr.-Adresse Emilgo.
Codes: ABC. Vth Ed., Western Union, Private Codes. Vollers Combination.
Korresp.: Deutsch. Franz. Engl.
**Zweigbureaus i. London u. Hamburg.**
Seit Jahren Einkäufer bedeutender Ueberseefirmen. Reiche persönl. Erfahrung des europ. Exports u. Imports. Grosse finanzielle Kaufkraft.
**Spez.: Emaill. Geschirr. Eisenwaren. Glas. Porzellan, illustr. Postkarten. Leder. Künstl. Blum. Webwaren. Konfektion. Textil-, Spiel-, Schreib-u. Galant.-Waren**
*Mäss. Provision auf Original-Fakturen d. Fabrikanten m. all. Skonti.*
**Frachtkontrakte. See-Versicherung.**
Prima Referenzen zu Diensten.




**999**
**echte Briefmarken**
enthalt. 230 verschiedene, f. nur **1 M.**
**und 1 Japan-Karte**
**Kasse vorher Rückporto 20 Pf. Preisliste gratis.**
**Alb. Petters & Co., Hamburg.**

**Die beste Wasserpumpmaschine der Welt** ist *Böttger's* **Heissluft-pump-maschine**



Diese Maschine fördert Wasser aus jeder Tiefe und auf jede Höhe.
**Sächs. Motoren- u. Maschinenfabrik**
**Otto Böttger, Dresden-A. 28 M.**
**Staatsmedaille,** gold. u. silb. Medaillen, Ehrenpr. Viele hundert Zeugn. n. 10—15 jähr. Betriebe.




**Die beste Kapitalanlage**
für **jeden Landwirt** ist eine
**„WESTFALIA"**
**Hand-Milchzentrifuge.**
Unübertroffen an Haltbarkeit, sachgemässer Konstruktion und Entrahmungsschärfe! — Ueber 80 000 Stück geliefert! Viele erste Preise. Tausende von Zeugnissen. — **Preise von Mk. 45,— an.** Alte Maschinen werden zu günstigen Bedingungen eingetauscht.
Rührige Vertreter gesucht!
**Ramesohl & Schmidt, Akt.-Ges.**
**Oelde No. 29 (Westf.)**

**Hygiama**
Leicht verdauliches, angenehm schmeckendes
**Nähr- u. Stärkungsmittel.**
**In Familien, Krankenhäusern, Sanatorien seit 20 Jahren eingeführt.**
***Aerztlich aufs wärmste empfohlen.***
Im Ausland noch General-Depots zu vergeben; Reflektanten (Käufer für eigene Rechnung) wollen sich dieserhalb wenden an
**Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft, Stuttgart-Cannstatt.**

# Prämie

für die Leser der „Kolonie und Heimat“

## Die Wunder der Urwelt

**und die Entwicklungsgeschichte der Erde.**

Eine populäre Darstellung des Weltgebäudes und der Schöpfungsperioden unseres Erdballs von der Urwelt bis zur Gegenwart, umfassend die Entstehung von Land und Meer, der Pflanzen- und Tierwelt, sowie Abstammung, Alter und Entwicklung der Menschheit. Nach den Ergebnissen der neuesten Forschungen bearbeitet und herausgegeben von **Gustav A. Ritter.**

**700 Seiten mit 535 Original-Illustrationen und farbigen Kunstbeilagen.**

**Ganzleinen-Prachtband. Lexikon-Format.**

In klarer, jedermann verständlicher Sprache zieht hier die Schöpfungsgeschichte von den Uranfängen bis zur Gegenwart an uns vorüber. Wir sehen nicht nur den Erdball selbst entstehen, sondern auch die organische Welt, die auf demselben lebt, Pflanzen sowohl wie Tiere, sich von dem unvollkommensten organischen Körperchen, durch Zeiträume von Jahrmillionen zu immer vollkommenern Gestalten entwickeln, bis sie in dem Menschen, als dem höchst organisierten und vollendetsten Wesen ihre höchste Schöpfungskraft finden. Was Kopernikus, Kepler und Newton ergründet, was Kant und Laplace erdacht, was alle die vielen Forscher nach ihnen, von Alexander von Humboldt bis zu Häckel, als richtig erkannt und zu einem mächtigen Geistesbau zusammengefügt haben, das wird in diesem Buche in grossen Zügen entwickelt.

Das **reich illustrierte** und **vorzüglich ausgestattete** Werk soll zu dem **aussergewöhnlich billigen Preis** von **nur 3 Mark** an die Leser der „Kolonie u. Heimat“ abgegeben werden.

Wir empfehlen, möglichst bald zu bestellen, um sich den Besitz des wertvollen Werkes zu sichern.

Der Bestellschein ist einzusenden an die Geschäftsstelle des

**Literarischen Verein „Minerva“, Berlin W. 35, Steglitzerstrasse 86.**

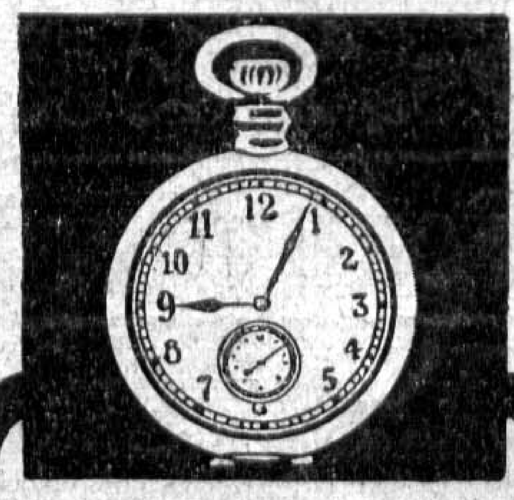
**Prämienschein** für die Leser der **„Kolonie u. Heimat“**

Hiermit bestelle ......... Stück **„Die Wunder der Urwelt“.** Preis 3,00 M. und 50 Pfg. für Porto. Auslandszuschlag nach Posttarif. Betrag ist gleichzeitig abgesandt – nachzunehmen.

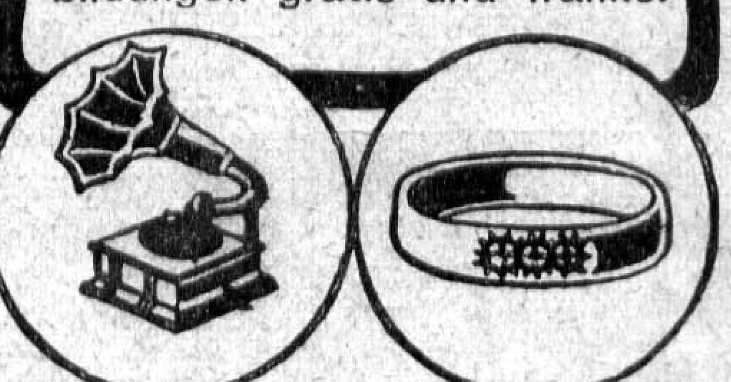
*(Das Nichtzutreffende durchstreichen.)*

Name:

Ort:


**Jonass & Co.**
**BERLIN SW. 418**
Belle-Alliancestr. 3 — Gegr. 1889
liefern geg. kleine monatliche
**Teilzahlungen**
die besten Uhren u. Goldwaren.
Jährl. Versand über 12000 Uhren.
Hunderttausende Kunden.
Viele tausend Anerkennungen.
Katalog mit über 4000 Abbildungen gratis und franko.


**Champignon-** Speisepilzanlage. Prosp. grat. J. Nepp, Civ.-Ing. Specialists. 1871. Leipzig-Pl.






**Natur-Milch**
**Allerfeinste Qualität!**
Homogenisiert :: tropensicher
Kaffee-Sahne
Schlag-Sahne





**Höchste Auszeichnungen!**
Langjähr. Lieferant erster Hamburger Exporteure, erster Schiffahrtslinien u. der Kaiserlichen Marine-Lazarette.
**Milchkons.-Fabr. C. Mäder, Stubben Bez. Bremen.**
Vertr.: J. W. Gossmann, Hbg., Hermannstr. 20.

**Nienburger Eisengiesserei & Maschinenfabrik**
**Nienburg a. d. Saale.** (Anhalt)
baut seit 60 Jahren als erste Specialfabr. complette **Ziegeleianlagen** im In- u. Ausland.
**Dampfmasch., Kessel, Rohreit., mod. Ziegelpressen** mit aufklappbar. Cylinder, **Nasskollergänge, Trockenkollergänge, Walzwerke, Steinbrecher, Revolverfalzziegelpressen** mit mehrf. Druck, **Verticalaufzüge, Aufzüge auf schiefer Ebene, Ketten- u. Seilbahnen, Transmissionen, Ziegelpressen für Tierbetrieb** usw. Kat. u. Kostenanschl. kostenl.
Auszeichnungen auf Weltausstellungen: Paris 1867, Wien 1873 u. s. w.






**Fischnetze**
jeder Art sowie fix und fertig eingestellte Reusen, Staaknetze, Zugnetze etc. liefert:
**Franz Klinder, Netzfabrik**
**Neubabelsberg.**

**Alkoholfreie, vergorene Weine u. Sekte.**
**Rheinische Weinkelterei**
Gebr. Wagner, Sonnenberg-Wiesbaden V.

**Karl Krause, Leipzig**
**Papier-Bearbeitungs-Maschinen**

**Briefmarken** kauft stets **H. Würdemann junr.,** Oldenburg i. Gr.

**Rollwände- und Jalousienfabrik**
**C. Behrens**
**Hannover 4.**
**BERLIN:** Warschauer Strasse 8.
**KÖLN:** Rheinau-Strasse 6.
— Illustrierte Prospekte! —

**WOLFF & Co.,**
**Walsrode.**





**Unsere** seit vielen Jahren **rühmlichst** im Inlande und Auslande bekannte
**Jagdmunition**
bringen wir hiermit in empfehlende Erinnerung.
**Sonnenmarke. Hellgraue Patrone.**
**In jeder Weise erstklassiges Fabrikat, keine Rostbildung, geringer Gasdruck** bei **vorzüglichstem Durchschlag** und **sehr widerstandsfähig gegen Feuchtigkeit.**
**Wolfmarke. Gelbe Patrone.**
**Billiger,** jedoch in jeder Weise als **vorzüglich** zu empfehlen. — **Pulver Wolfmarke wird auch lose abgegeben.**
**Schwarzpulverpatronen.**
**Blaue Hülse** gasdicht, versagerfrei und grüne Hülse, billig und gut, mit extrabestem Schwarzpulver geladen.
**Abgabe nur an Wiederverkäufer.**


Herausgeber: Eduard Buchmann; verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolf Wagner; für den Anzeigenteil: Richard Karte, sämtlich in Berlin.
Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften G. m. b. H., Berlin W. 66, Wilhelm-Strasse 45. — Druck: Linden-Druckerei u. Verl.-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68.

# Koloniale Neuigkeiten.

## Allgemeines.

**Zur Frauenfrage in den deutschen Kolonien.** Im Jahre 1896 wurde auf der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft am 30. Mai darauf hingewiesen, dass zwischen Europäern und Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika mehrfach Ehen geschlossen worden und dass aus diesen Mischehen Bastards hervorgegangen seien. Da damals das vollständige Fehlen weisser Frauen im Schutzgebiet die Besorgnis erweckte, dass in der Kolonie eine minderwertige Mischlingsrasse entstehen könnte, trat die Deutsche Kolonialgesellschaft der Frage näher, deutschen Frauen und Mädchen die Auswanderung nach Südwestafrika zu erleichtern. Gestützt auf ein Gutachten des damaligen Landeshauptmanns, hat die Kolonialgesellschaft dem Gedanken der Uebersiedlung weisser Frauen und Mädchen jederzeit die weitgehendste Sympathie entgegengebracht, ihre Absicht unbeirrt ausgeführt und einer ganzen Reihe von Frauen und Mädchen die Ueberfahrt nach Südwestafrika kostenlos ermöglicht.

Seit dem Jahre 1898 bis heute sind auf Kosten der Deutschen Kolonialgesellschaft bezw. neuerdings des Kolonialen Frauenbundes, 806 Personen nach Deutsch-Südwestafrika gereist, und zwar:

| Im Jahre | Personen | Ehefrauen | Söhne unter 16 Jahren | Töchter | Sonstige Verwandte | Bräute | Dienstboten |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1898 | 19 | 2 | 1 | 1 | 1 | 2 | 12 |
| 1899 | 23 | — | — | — | 10 | 3 | 10 |
| 1900 | 21 | 4 | 4 | 1 | 4 | 8 | — |
| 1901 | 19 | 5 | — | 1 | 2 | 11 | — |
| 1902 | 31 | 6 | — | 1 | 16 | 7 | 1 |
| 1903 | 34 | 6 | 1 | 1 | 8 | 12 | 6 |
| 1904 | 25 | 11 | 1 | 2 | 5 | 4 | 2 |
| 1905 | 56 | 12 | 3 | 18 | 11 | 4 | 8 |
| 1906 | 109 | 26 | 17 | 18 | 8 | 16 | 24 |
| 1907 | 165 | 43 | 27 | 23 | 9 | 15 | 48 |
| 1908 | 180 | 30 | 19 | 33 | 15 | 27 | 56 |
| 1898—1908 | 682 | 145 | 73 | 99 | 89 | 109 | 167 |
| Im Jahre 1909 bis Ende August . | 124 | 21 | 15 | 13 | 17 | 13 | 45 |

Von der Mehrzahl der Frauen und Mädchen, die im Schutzgebiet eine neue Heimat gefunden haben, sind zufriedenstellende Nachrichten eingegangen.

**Zum Studium des Baumwollbaues in Amerika** hat Staatssekretär Dernburg soeben eine Reise übers Wasser angetreten. Die Förderung des Anbaues von Baumwolle in den deutschen Kolonien ist einer der Lieblingsgedanken des Staatssekretärs. Diesem Sinne der amerikanischen Informationsreise entspricht es auch, dass Herr Dernburg in Begleitung des Referenten für Landwirtschaft im Kolonialamt, des Regierungsrates Dr. Busse, reist, der übrigens soeben von einer Reise zum Studium des Baumwollbaues und der Bewässerungsverhältnisse in Turkestan zurückgekehrt ist.

Da jetzt der Plan kapitalkräftiger deutscher Interessenten, die Baumwollkultur in grossem Stil in unsern Kolonien aufzunehmen, der Verwirklichung entgegengeht, so kann es nur von Vorteil sein, wenn der Chef der Verwaltung sich durch eigene Anschauung ein Urteil über die in Amerika befolgten Methoden bildet, deren Anwendung bezw. Uebertragung nach unsern Kolonien nur dann Erfolg versprechen und vor ernsten Enttäuschungen bewahren kann, wenn die Arbeit in durchaus sachverständiger Weise in Angriff genommen wird.

## Ostafrika.

**Der Bau der Zentralbahn** schreitet rasch vorwärts, und die Arbeiten sind so gefördert worden, dass der Unterbau schon bis auf wenige Kilometer an Mpapua herangerückt ist. Diese Station allerdings wird nicht berührt, sondern etwa drei Stunden südwestlich am Kimagaisee wird die Station erstehen. Die Hauptschwierigkeiten auf der jetzigen Teilstrecke und wohl auch weiterhin bildet die

**Dresden — Hotel Bellevue.**
**Weltbekanntes vornehmes Haus, in einzig schöner Lage an der Elbe, mit Garten und Terrasse;** gegenüber dem Kgl. Schloss, Hofkirche, Opernhaus, Zwinger und Gemälde-Galerie. Elektrische Beleuchtung. Lift. **Wohnungen und Einzelzimmer mit Bad und Toilette, Auto-Garage** (einzeln abgeschlossene Boxen).
Das Hotel steht unter persönlicher Leitung des Direktor *R. Ronnefeld.*

**Deutsche Kolonialfrauenschule Witzenhausen a. d. Werra.**
Internat für Frauen und Mädchen der gebildeten Stände zur Ausbildung, theoretisch und praktisch, für Berufsstellungen in den Kolonien. Aufnahme im Oktober. Prospekte und sonstige nähere Auskunft durch die Vorsteherin **Gräfin Anna v. Zech.**

**Institut Erdmann in Burgstädt (Sa.)**
durchaus individ. Vorb. für Abitur., Prima, Einj.-Examen, für 14 bis 16 jähr. Schüler. Vorbildung nicht erforderl. Seit 20 Jahren vorzügl. Erfolge.




Transport u. Station:
Acetylen-Gas-Apparate
HESPERUS
Seit Jahren bewährt.
Für **Lichtanlagen**
u. zur **Autog. Schweissung.**
**Acetylen-Werk „Hesperus“ Stuttgart.**

**! Detektiv-** Institut u. Auskunftei jur. Leitung: **„LUX“**
Tel. VI, 14734
**Kgl. Landgerichtsrat a. D. Dr. jur. Frhr. von Kirchbach, Berlin W.,** Potsdamerstrasse 36d. Gegr. 1889. Eingetr. Firma. **Privat-(Heirats-) Auskünfte** über Ruf, Charakt., Vermög. usw. Uebern. v. **Vertrauensangelegenheiten u. Ermittelung. jeder Art, Prozessmaterial** besond. in Ehescheidungs-, Alimentations-, Erbschaftssachen. **Ueberwachungen.** Verbindg. überall. In Leistungsfähigkeit u. Zuverlässigkeit unübertroff.
**Inanspruchnahme königl. Behörd.!!**

**Meyers Konversations-Lexikon.** Sechste, neu erschienene, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage in **20 Bänden à 10 = 200 M.** gegen Teilzahlungen von **monatl. 5 M.** Man wolle direkt bestellen **S. Silberbach, Buchhandlung, Köln a. Rh.**

## Kurse deutscher Kolonialwerte.

**Mitgeteilt durch: von der Heydt’sches Kolonialkontor G. m. b. H., Berlin W. 64, Behrenstr. 8. 25. September 1909.**

| Gründungsjahr | Stückgrösse Mark | Geschäftsjahr | vorletzt. Div. | letzte Div. | | Nachfrage % | Angebot % |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1907 | 1000 | 1. 10. | 10 | 0 | Afrikanische Kompagnie A.-G. | 76 | 82 |
| 1906 | 1000 | 1. 1. | 4 | 4 | Borneo-Kautschuk-Compag. A.-G. | 45 | 55 |
| 1905 | 1000 | 1. 4. | 8 | 15 | Bremer Kolonial-Handelsgesellsch., vorm. F. Oloff & Co. Akt.-Ges. | 172 | 176 |
| 1905 | 100 | 1. 4. | 0 | 0 | Centralafrikanische Bergwerksgesellschaft . . . . . . . . | 65 | 75 |
| 1905 | 1000 | 1. 1. | 5 | 5 | Centralafrikan. Seengesellschaft . | — | 85 |
| 1890 | 1000 | 1. 1. | 25 | 50 | China-Export-, Import- u. Bank-Compagnie . . . . . . . . | — | — |
| 1891 | 1000 | 1. 10. | 7 | 9 | Chocola Plantagen-Gesellschaft . | — | — |
| 1908 | £ 1 | — | — | — | Colmanskop Diamond Shares . . | M 77.— | M 79.— |
| 1905 | 200 | 1. 1. | 20 | 3 | Debundscha-Pflanzung . . . . | — | 120 |
| 1900 | 1000 | 1. 1. | 7 | 7 | Deutsche Agaven-Gesellschaft . . | — | 65 |
| 1878 | 1000 | 1. 1. | 16 | — | Deutsche Handels- u. Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln | 295 | 305 |
| 1885 | 1000 | 1. 4. | 20 | — | Deutsche Colonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika . . . . . . | 1750 | 1800 |
| 1907 | 1000 | 1. 1. | — | 0 | Deutsche Kautschuk-Aktien-Ges. . | — | 90 |
| 1902 | 100 | 1. 1. | 0 | 0 | Deutsche Samoa-Gesellschaft . . | — | 55 |
| 1908 | 1000 | 1. 5. | — | — | Dtsch. Südseephosphat A.-G. Brem. | 227 | 230 |
| 1902 | 100 | 1. 5. | 2 | 3 | Deutsche Togogesellschaft . . . | 55 | 65 |
| 1885 | 1000 | 1. 1. | 5 | 5 | Deutsch-Ostafrikanisch. Gesellsch. Anteile | 120 | 150 |
| 1886 | 300 | 1. 1. | 0 | 0 | Deutsch-Ostafrikanische Plantagengesellschaft . . . . . . | — | M 80.— |
| | 1000 | | — | 0 | do. Vorz.-Aktien | — | M 225.— |
| 1903 | 1000 } 500 } 300 } | 1. 1. | 3½ | 3½ | Deutsch-Ostafrikanische 3½ % Schuldverschreibungen (vom Reich sichergestellt) . . . . | — | — |
| 1897 | 100 | 1. 1. | 5 | 7 | Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft . . . . . | 9[illegible] | 102 |
| 1899 | 400 | 1. 1. | 0 | 0 | Ges. Nordwestkamerun Lit. A. | 15 | 25 |
| | 400 | | 0 | 0 | do. do. Lit. B. | 15 | 25 |
| 1898 | 400 | 1. 1. | 10 | 0 | Gesellschaft Südkamerun Lit. A. | — | 99 |
| | 400 | | 10 | 0 | do. do. Lit. B. | — | 88 |
| 1889 | 400 | 1. 10. | 0 | 0 | Guatemala Plantagen-Gesellschaft | — | — |
| 1897 | 1000 | 1. 1. | 0 | 0 | Hanseatische Kolonisationsges. | — | — |
| 1889 | 5000 | 1. 10. | 0 | 0 | Hanseatische Plantagengesellsch. | — | 40 |

| Gründungsjahr | Stückgrösse Mark | Geschäftsjahr | vorletzt. Div. | letzte Div. | | Nachfrage % | Angebot % |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1887 | 1000 | 1. 1. | 10 | 13 | Jaluit-Gesellsch. geteilte Aktien | 250 | — |
| | 1000 | | — | 130 | do. Genussscheine | 2500 | — |
| 1904 | 1000 | 1. 1. | — | 0 | Kamerun-Bergwerks-Aktienges. | — | 40 |
| 1906 | 1000 | 1. 1. | — | 4 | Kamerun-Kautschuk-Compagnie . | 70 | 80 |
| 1895 | 10 000 000 | 1. 1. | 0 | 0 | Kaoko-Land- u. Minen-Ges. . . . | — | — |
| 1903 | 1000 | 1. 1. | — | 0 | Kautschuk-Pflanzung Meanja A.-G. (25% einbez.) . . . . . . . | — | 75 |
| 1908 | 500 | 1. 1. | — | — | Kironda Goldminen-Gesellschaft | — | — |
| 1899 | 200 | 1. 7. | 0 | 5 | Moliwe-Pflanzungs-Gesellschaft . | 80 | 86 |
| 1885 | 500 | 1. 4. | 0 | 0 | Neu-Guinea-Compagnie Vorz.-Anteile . | 98 | 102 |
| 1906 | — | 1. 1. | 0 | 0 | do. Stamm-Anteile | 40 | 46 |
| 1906 | 500 | 1. 1. | — | 0 | Ostafrika-Kompagnie . . . . . | 65 | 75 |
| | 100 } 1000 } | | 3 | 3 | Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft Anteile (vom Deutschen Reiche mit 3% Zins und 20% Rückzahlung garantiert) . . . | — | — |
| 1900 | 100 | 1. 4. | 0 | 9 | Otavi-Minen- u. Eisenbahnges. Ant. | 243 | 244 |
| | | | | 4 | do. Genussscheine | 136 | 137 |
| 1902 | £ 1 | 1. 1. | 50 | 250 | Pacific Phosphate Co. geteilte Akt. | 7 £ | 7¼ £ |
| 1897 | 1000 | 1. 10. | 6 | 6 | Plantagengesellschaft Concepcion | — | — |
| 1895 | 5000 | 1. 1. | 0 | 0 | Rheinische Handel-Plantagenges. | — | — |
| 1903 | 100 | 1. 1. | 0 | 0 | Safata-Samoa-Gesellschaft . . . | — | 40 |
| 1905 | 1000 | 1. 1. | 4 | 4 | Samoa-Kautschuk-Compagnie . . | — | 55 |
| 1897 | 1000 | 1. 1. | 0 | 0 | Sigi Pflanzungs-Gesellschaft . | — | 55 |
| 1900 | £ 1 | 1. 7. | 0 | 0 | South African Territories . . . | 75 | 85 |
| 1898 | 1 | 1. 1. | 0 | 0 | South-East Africa . . . . . . | 22 sh 6 d | 23 sh 6 d |
| 1892 | £ 1 | 1. 7. | 0 | 0 | South West Africa Co. . . . . | 40 sh | 40 sh 6 d |
| 1893 | 200 | 1. 4. | 0 | 0 | Usambara Kaffeebaugesellschaft Stamm-Anteile | 25 | 35 |
| | | | 0 | 0 | do. Vorz.-Anteile. | 55 | — |
| 1897 | 2000 | 1. 1. | 6 | 9 | Westafrikanische Pflanzungsges. Bibundi Anteile . . . . . | 102 | 108 |
| 1897 | 1000 | 1. 1. | 0 | 0 | Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft Victoria | | |
| | | | 0 | 0 | zus. gel. Stamm-Aktien | — | 55 |
| | 1000 | | — | 8 | do. Vorz.-Aktien | 96 | 102 |
| 1895 | 500 | 1. 1. | 0 | 0 | Westdeutsche Handels- und Plantagengesellschaft Düsseldorf . | — | 70 |

Telephon: Amt I 9229 und 9224. Zu jeder Art von Auskunft ist obenstehendes Bankhaus stets gern bereit. Telegramm-Adresse: „Heydtkontor“.

Beschaffung des für den Bahnbetrieb nötigen Wassers. Bisher ist es aber noch stets gelungen, Brunnen zu graben, die voraussichtlich genügend Wasser geben. So wurde in der Mkataasteppe ein Brunnen bis 28 Meter Tiefe mit 2 Meter Wasserhöhe angelegt. Die Versuche haben ergeben, dass nach eintägigem Pumpen der Wasserspiegel um einen Meter sank und dann nicht mehr, also anzunehmen ist, dass der Zulauf ebenso stark ist als die Abgabe. Augenblicklich ist die beabsichtigte höchste Zahl der Arbeiter bedeutend überschritten und das Angebot an Arbeitern derartig, dass es abgelehnt werden muss.

## *Südwestafrika.*

**Für das Lüderitz-Denkmal**, das dem Gründer der Kolonie Südwestafrika in Form einer Gedenkbibliothek und Lesehalle errichtet werden soll, zeigt sich in der ganzen Kolonie lebhafte Teilnahme und Betätigung. Nachdem schon auf den ersten Aufruf hin sofort rund 5000 Mark eingegangen waren, sind jetzt wieder bedeutende Summen gezeichnet worden, darunter von einem Ungenannten allein eintausend Mark, aber mit dem Wunsch, dass „etwas wirklich Künstlerisches“ geschaffen werde. Nach dem zweiten Gabenverzeichnis, das die „Lüderitzbuchter Zeitung“ veröffentlicht, sind neu 2080 Mark eingegangen, sodass rund 7000 Mark zur Verfügung stehen.

## *Kamerun.*

**Eine landwirtschaftliche Versuchsstation** ist in Dschang vom Gouvernement eingerichtet worden. Im Amtsblatt von Kamerun berichtet Tierarzt Dr. Springefeldt darüber u. a. folgendes:

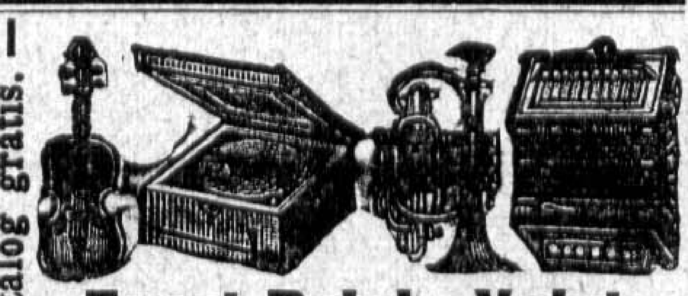
Ausgedehnte Flächen Graslandes harren im Bezirke Dschang der Ausnutzung durch Ackerbau und Viehzucht. In diesen Hochländern kommt die Tsetsekrankheit übertragende Fliege nicht vor, die für die Entwicklung der Tierzucht in den Tropen das


**Höchste Preise** zahlt für **Briefmarken** v. deutsch. u. engl. Kolonien etc. die Firma **H. H. Duncker, Dresden, Polierstr. 20.** Grössere und kleinere Sendungen **stets** erwünscht, u. werden postwendend mit Kasse erledigt. Mache an Sammler **schöne Auswahlen** bis **65 % unter Katalog. Preisliste** gratis. **Verkaufe** 100 **verschiedene gute** Marken, Katalog **6-10 fach** nur 95 Pf. **Pto. nur Gelegenheit.**

**Gute Pension,** vollständige Ausbildung finden 2 Kinder aus guter Familie bei **Fräulein L. und H. Weber,** per Adr. Frau Minister Weber, **Darmstadt** (Hessen) Saalbaustr. 75.

**Stottern** heilt unter Garantie Anstalt von **Robert Ernst, Berlin SW., Yorkstr. 20.** Prospekt gratis.


Versand **wasserdichter Loden Mäntel-Stoffe Julius Dollhopf München 2.**


Katalog gratis. **Ernst Reinh. Voigt, Markneukirchen i. Sa., Nr. 341.** Beste Qualität. Billigste Preise.

**Hoffmann Pianos u. Flügel** sind nur echt, wenn sie **direkt** aus unserer **Fabrik** bezogen werden. — Nur **eigene** erstklassige mehrfach prämiierte Fabrikate zu mässigen Fabrikpreisen. Strengste Reellität. — Teilzahlung gestattet. — Kataloge gratis u. franko. **Man achte genau auf die Adresse und Firma: Hoffmann Pianos G. m. b. H., Berlin S. 58, Stallschreiberstr. 58.**

**Jüngerer Handwerker,** Wagenlackierer sucht passende Stellung, als Arbeiteraufseher oder dergl. Gefl. Offerten an **Paul Gehse, Oranienburg** bei Berlin, Fischerstr. 6 bei Tietz.

**Junge gebildete Dame** aus guter Familie, sehr gewandt, einige Sprachkenntnisse, im Haushalt erfahren, in Bureautätigkeit, Stenographie, Schreibmaschine bewandert, sucht in gesunder Kolonie, am liebsten Deutsch-Südwestafrika, geeignete Position als Repräsentantin, Gesellschafterin, Sekretärin, auch im kaufm. Betriebe. Familien-Anschluss erwünscht. Gefl. Offerten erbeten unter **B 259** an die Geschäftsstelle dieser Zeitschrift.

**Zur See** Jg. Leute, die **Kapt. d. Handelsmarine** werd. woll., erhalten sof. Stellung u. Ausbildg. auf Ia Segler auf grosser Fahrt. Näh. direkt durch **Kapitän Albert Witt, Heuerbas, Hamburg,** Angerstr. 22.


**Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche,** werden beseitigt beim Gebrauch von **gesetzlich geschützten Gehör-Patronen.** Aeusserst bequem zu tragen. — Im Gebrauch unsichtbar. — Aerztlich empfohlen. — Zahlreiche Anerkennungen. — **Prosp. gratis** und franko. **Hans Sieger, Bonn a. Rhein.**

**Wer Elfenbein und Schildkrot,** **Elefanten-, Nilpferdfüsse,** sowie **Nilpferdhaut, Zähne, Gehörn, Felle** usw. aus Afrika bringt, wolle sich behufs bester Verarbeitung nur an mich wenden. **Elfenbein, Schildkrot, Nilpferdhaut kaufe ich jederzeit. B. Königsberg, Berlin NW. 7, Neue Wilhelmstr. 4.**

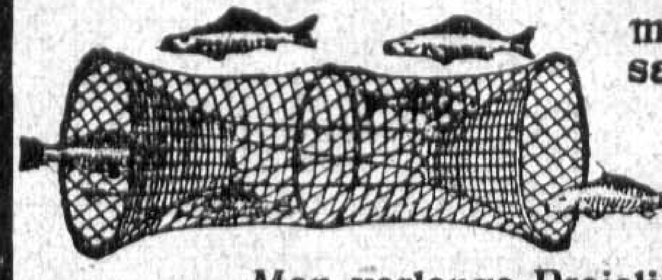
**Richter & Nolle, Berlin W. 66, Leipziger Str. III.** Telephon: I, 9814. Telegr.-Adr.: Tanganika. Filiale: **Richter & Nolle** G. m. b. H. **Südwest-Afrika.**




**Erstklassiges Spezial-Geschäft für Tropen-, Uebersee- u. Reise-Ausrüstungen.** Lieferant der Kais. Behörden. Zusammenstellung von Spezial-Kosten-Anschlägen für Ausrüstungen nach allen Ländern der Welt nach eigenen Erfahrungen. Goldene Medaille. Kolonial-Ausstellung Berlin 1907. Kataloge kostenlos.

**Deutsche Hausbauges. Syst. Dickmann Berlin W. 57.** Transp. Tropenhäuser a. Holz u. Asbest.

**Alle Arten Fischernetze**


montiert und unmontiert liefern in sachgemässer und bester Ausführung zu billigsten Preisen **Draeger & Mantey** Mechan. Netzfabrik **Landsberg a. W., Deutschland.** Man verlange Preisliste 19 gratis und franko.

**Harmonium,** das seelen- u. gemütvollste aller Hausinstrumente, kann jedermann ohne Vorkenntnisse **sofort 4 stimmig spielen** m. dem neuen Spielapparat **„Harmonista.“** Preis m. Heft von 320 Stücken 30 Mk. Jllustr. **Harmonium-Kataloge** bitte gratis zu verlangen von **Aloys Meier,** Königl. Hoflief., **Fulda.**

**Hotel Stadt Windhuk.** Besitzer: **Rudolf Lehrke.** Telegr.-Adr.: **Lehrke Windhuk.** **Erstes und grösstes Hotel und Pensionat in Windhuk (D. SW.-Afrika).** Fast zentrale Lage. Eigener Hotelwagen bei vorheriger Anmeldung am Bahnhof (5 Minuten Fahrt.)

**1000 Mk.** bar Preise (500, 300, 200 M.) für neue praktische und gewinnbringende **Erfindungen** Preisbedingungen gratis und franko. **J. Bett & Co. Berlin SW. 48/61.**

Die bewährten und erprobten Bücher der natürlichen Heilweise, wie Dr. Lahmann die phys.-diät. Methode nennt, sind zu beziehen durch **EDMUND DEMME,** Hof-Verlagsbuchhandlung, **LEIPZIG.**

Nr. 1. **Reinigung, Auffrischung, Verjüngung des Blutes.** Dr. Paczkowski. (M. 1.50.) Dir. Pfister schreibt: „Ich schätze mich glücklich, dieses Buch zu besitzen.“ Herr Pfarrer K. schreibt: „Senden Sie 4 Exemplare Dr. Paczkowski: „Reinigung und Auffrischung des Blutes“, neueste Auflage. Dieses Buch, **das beste dieser Art, was ich je gelesen,** möchte ich in weiteren Kreisen verbreiten.“
Nr. 5. **Die chronische Darmschwäche, das Grundübel des Kulturmenschen, ihr Einfluss auf alle Körperfunktionen und ihre Heilung.** Dr. Paczkowski. (M. 0.80.)
Nr. 11. **Die Hämorrhoiden und ihre Heilung durch ein erprobtes Verfahren.** Dr. Paczkowski. (M. 0.80.)
Nr. 50. **Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns, Ursachen, Verhütung und Behandlung, mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses.** Dr. Walser. (M. 0.50.)
Nr. 49. **Die Ohrenerkrankung, eine Selbst- oder Bakterienvergiftung.** Wie entgiftet oder heilt man dieselbe radikal durch ein praktisch erprobtes hygienisch-diätetisches Behandlungsverfahren? Dr. med. Walser. (M. 0.60.)
Nr. 34. **Das Auge und seine Pflege.** San.-Rat Dr. Bilfinger. (M. 0.60.)
Nr. 48. **Was jedermann von der Erkennung der Krankheiten und der Voraussage des Krankheitsverlaufes aus dem Urin wissen muss.** Dr. G. Schultz. (M. 0.60.)
Nr. 8. **Frauenkrankheiten,** Migräne usw. Dr. Paczkowski. (M. 0.25.)
Nr. 41. **Gicht, Rheumatismus, Hüftweh** (Ischias). Verhütung und naturgemässe Behandlung. Dr. Kollegg. (M. 1.—.)
Nr. 40. **Die Halskrankheiten.** Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Kehlkopf- und Luftröhrenentzündung, Grippe, Influenza, Verhütung und naturgemässe Behandlung. Dr. Kollegg. (M. 1.—.)
Nr. 47. **Die Zuckerkrankheit heilbar.** Ein neues Heilverfahren. Dr. Reymann. (M. 1.50.)
Nr. 55. **Das Asthma, dessen Grundursache: Kohlensäurevergiftung und Harnsäurevergiftung. Heilung durch rationelle Entgiftung und Blutregeneration.** Dr. Walser. (M. 0.80.)
Nr. 57. **Die Gallen-, Nieren- und Blasensteine und deren einheitliche Entstehung, sowie ihre Verhütung und Heilung durch Blutentsäuerung und Blutregeneration.** Dr. Walser. (M. 0.50.)

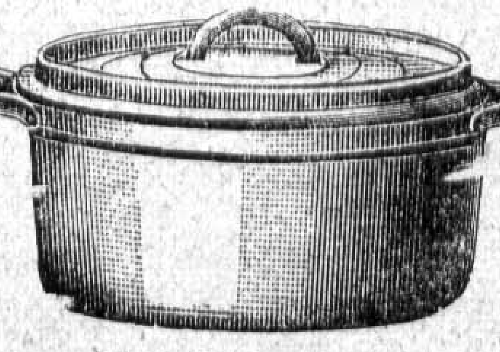
**Johannes Schulze,** Greiz, liefert vorteilhaft und reell beste und neueste **Kleiderstoffe** für Damen und Herren. **Billigste Preise. Jedes Mass. Muster frei! Reste** bes. billig z. Auswahl evtl. Lager. **Günstig** für **Wiederverkäufer** u. Reisende. **Guter Verdienst** durch Verkauf n. Mustern.

**Auch in den Kolonien** weiss man den Wert des **Chinosols** zu schätzen: So schreibt M. N., Mat.-Verw. Duala. (Kamerun.) „Ihr Chinosol ist wirklich vorzüglich, es hat sich während meines langjähr. Aufenthalts in den Tropen stets ausgezeichnet bewährt u. es ist mein ständiger Begleiter geworden. Hautausschläge, die ja i. d. Tropen an der Tagesordnung sind, habe ich durch Waschen m. Chinosol-Seife stets vermieden. Ich kann, wie gesagt, dieses vorzügliche Mittel mit bestem Gewissen jedermann empfehlen.“ Aehnliche Aeusserungen liegen noch in grosser Anzahl vor. **Chinosol,** als Mund- u. Gurgelwasser, ist ein vortrefflicher Schutz gegen Ansteckungen u. Krankheiten, auch hervorragend zur Heilung von Wunden, bei Entzündungen, Hautkrankheiten, zu Spülungen u. Waschungen des Körpers aller Art. In wasserlösl. Tabletten à 1 g, ½ g u. 1/10 g in Glasrohr à M. 1,— in Apotheken u. Drogerien. Ausführl. Prospekt versendet **Chinosolfabrik Hamburg 39 c.**

**Magerkeit.** Schöne, volle Körperform, wundervolle Büste durch unser oriental. Kraftpulver **„Büsteria“, ges. gesch. preisgekr. m. gold. Medaillen Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903,** in 6–8 Woch. bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädl. **Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschr.** Karton m. Gebrauchsanw. 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. **Hygienisches Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 169, Königgrätzer Str. 66**

**Leitner's Dauer- u. Pilsner-Geschirre** haben sich von allen Kochgeschirren der letzten 10 Jahre am besten bewährt. **Die Hauptvorzüge:** Garantierte Haltbarkeit, kein Ausplatzen, auch wenn trocken auf das Feuer gestellt. — Schnellste Kochzeit von allen bisher bekannten Metallen. Die Geschirre kochen nach kurzer Ankochzeit ohne Kochkiste, ohne irgend welche Vorrichtung allein weiter. — Bei leichter Reinigung die schmackhaftesten Speisen, weil die festen Deckel Dampf und Oberhitze zurückhalten.

**Fleisch-schmortopf** für 3 Pfund, mit festem Deckel jetzt **Mk. 3,30**



**Milchtopf** 2 Liter Inhalt jetzt **Mk. 1,75** kein Überlaufen **Mk. 0,75**

Allein echt bei **Hermann Leitner, Berlin, Mühlendamm 3** und **Friedrichstrasse 31** bis **1. Januar 1910.** Man achte genau auf Firma und Hausnummer.

**J. L. REX Berlin W. Leipzigerstr. 22** **Specialmarken:** à ℔ 2,00 M. Drachen- „ „ 2,40 „ Familien- „ „ 3,00 „ Frühstück- „ „ 4,00 „ Five o'clock- **TEE** Rex'sche Tees werden seit 50 Jahren von allen Teekennern bevorzugt. **Hauptgeschäft: Mohrenstrasse 7/8.**



wenn er nach unserm Verfahren verarbeitet wird zu **Beton-Mauersteinen, Dachziegeln, Platten, Röhren** usw. mit unseren patentierten **Maschinen für Hand- u. Kraftbetrieb.** Grösste Spezialmaschinenfabrik für Sandverwertung Leipziger Cementindustrie **Dr. Gaspary & Co., Markranstädt.** Orientierungsbroschüre 129 gratis.

grösste Hindernis bildet. Die Nordbahn ermöglicht die günstigste Verwertung landwirtschaftlicher Produkte, wie z. B. Verkauf von Schlachtvieh nach der Küste. Nachdem bereits in den früheren Jahren die Station Dschang den Beweis erbracht hat, dass sich auch das Steppenpferd Adamauas hier gut akklimatisiert und fortgedeiht, ist nun mit der Einrichtung einer landwirtschaftlichen Versuchsanstalt begonnen worden. Durch Kreuzung von deutschen und einheimischen Rindern soll durch Zuchtwahl die Bildung einer Rasse erstrebt werden, die die Vorzüge der Stammeltern in der Arbeitsleistung, Milch- und Fleichproduktion in sich vereinigt. Zu diesem Zweck sind etwa hundert Zebukühe in Adamaua angekauft worden, während die Sennerei Buëa die deutschen Stiere Algäuer Abstammung liefert. Die neueingeführten Buckelrinder sind in dem Vorwerk Dschangs in Djuttitsa in gutem Zustande eingetroffen. Leichte Erkrankungen an Rindermalaria wurden unter ihnen festgestellt, sie werden aber wohl keine grössere Bedeutung haben. Weitere Vermehrungen der Stammpferde sollen in den nächsten Jahren geschehen, so dass für die Zuchtwahl ein reiches Material zur Verfügung stehen wird. Die nicht zur Zucht tauglichen Rinder sollen zur Arbeit vor dem Pfluge, der Egge und dem Wagen verwandt werden. Zur Erzielung einer Kernmast bei Schlachtvieh werden mit verschiedenen Weideanlagen Versuche angestellt werden. Um die beste Methode der Fleischproduktion und ihre Ausnutzung zu ermitteln, sollen Mastochsen nach Duala zum Ausschlachten gebracht werden.

## Koloniale Kapitalanlagen.

**Die ostafrikanische Gesellschaft „Südküste"** versendet ihren Jahresbericht über das verflossene Geschäftsjahr (1. Januar bis 31. Dezember 1908). Daraus


BESTE MARKE DER WELT! ÜBERALL ERHÄLTLICH

DRUCKKNOPF „KOH-I-NOOR"






„Vor dem Bade" stark verklein. Abbildung aus Auguste Rodin

**Kunst der Gegenwart**

**Sammlung moderner Künstler-Monographien** mit biograph. u. kunstgeschichtl. Abhandlungen erster Schriftsteller. Form. 29×37 cm. Jeder Band enth. ca. 60 z. T. ganzseitige Gravüren, Mattkunstdrucke, sowie Reprodukt. in Farben- und Tondruck. **Hochvornehme künstlerische** Ausstattung. Bisher erschienen 18 Bände, und zwar:

| | | |
|---|---|---|
| **Auguste Rodin** | **L. Corinth** | **Hodler u. d. Schweizer** |
| **Honoré Fragonard** | **W. Hogarth** | **D. G. Rossetti** |
| **Künstler des Montmartre** | **E. Degas** | **Constantin Guys** |
| | **Altengl. Meister** | **Oberländer und Schwind** |
| **Louis Legrand** | **Fritz Boehle** | |
| **François Boucher** | **Eug. Delacroix** | **Japanische Kunst** |

Sonderbände: **Félicien Rops I** und **Félicien Rops II.** Die Sammlung w. fortgesetzt. — Preis pro Band in Bütten geb. 5.— M., in Leinen 6.50 M. Bei Bezug von 3 Bänden in Bütten 4.50 M., in Leinen 6.— M. pro Band. Bei Bezug von 6 Bänden in Bütten 4.— M., in Leinen 5.50 M. pro Band. Preis der **Sonderbände** in Bütten à 6.— M., in Leinen à 8,— M. — Illustrierte Prospekte kostenfrei. **Internationale Verlagsanstalt für Kunst und Literatur** Berlin W. 50 **G. m. b. H.** Geisbergstr. 4.

**Herren-Korsetts** für **Zivil u. Militär**
in allen Weiten am Lager von Mk. **7.50** an. Anfertigung nach Mass innerhalb 24 Std.
**Helene Kaufmann,**
**Berlin W.,** Markgrafen-Strasse 59.

**Billigste Bezugsquelle für**

**Cigarren**

| **100 Stück** | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 4 | Pfg.-Cigarren Mark | 2.60 | 2.80 | 3.— |
| 5 | „ „ „ | 3.40 | 3.60 | 3.80 |
| 6 | „ „ „ | 4.20 | 4.50 | 4.80 |
| 8 | „ „ „ | 5.40 | 5.60 | 5.80 |
| 10 | „ „ „ | 6.50 | 7.— | 7.50 |
| 12 | „ „ „ | 8.— | 8.50 | 9.— |

Um jeden von d. Preiswürdigkeit d. Fabrikate zu überzeug., steh. Musterkisten v. **100 St.** in **10** verschied. Sort. v. je **10 St.** nach belieb. Wahl zu Diensten.
**Carl Streubel, Dresden-A.**
Wettinerstrasse 13/27.
Der neueste illustr. Preiskurant wird jedem auf Wunsch gratis zugesandt.

**Empfehlenswerte Spediteure**

**POSEN.** Carl Hartwig, Bahnspedition, Schiffahrt Lagerung, Möbeltransport.

**HAMBURG.** Dammann & Lewens, **Spedition und Lagerung.**

**Deutsch-Südwestafrika.**
**SWAKOPMUND.** H. J. Kaiser, Spedition, Lagerung, Gepäckabfertigung.

**Wilhadi-Apotheke, Bremen.**
Apotheker C. Mentzel.

**Nicotiana-Seife.**

Souveränes Mittel gegen Scabies und alle anderen parasitären Hautkrankheiten. In der Anwendung einfach, geruchlos, sauber und ohne Reizerscheinungen, daher in den meisten Krankenhäusern über ganz Deutschland eingeführt. Näheres siehe
Monatshefte f. prakt. Dermatologie 1895.
Monatshefte f. prakt. Dermatologie 1897.
Therapeut. Monatshefte 1899.

Proben und Prospekte gratis vom alleinigen Fabrikanten
**Apotheker C. Mentzel, Bremen 2.**

**Gewehrschäfte**
**für alle Zwecke.**
Leistungsfähigste Fabrik.
**Eduard Ratti, Sierenz (Elsass).**

**Herzog's „Athlet"-Stahl-Windturbine** ist die beste der Welt!
... Stahl-Windmotoren-Fabrik **G. R. Herzog,** Dresden-A. 62.
Katalog, Kostenanschlag gratis!




Für grosse Figur M. 35.-
sehr grosse Figur „ 38.-
**Mit hohem Rabatt!**
**Tropen-Ausrüstungen Ponchos**
**Ferd. Jacob**
**in Cöln C. Rhein**



Sehr vorteilhaft kaufen Sie **Musikinstrumente** etc. etc. bei
**Armin E. Voigt, Markneukirchen Sa. 209**
Verlangen Sie bitte Katalog.

**Briefmarken** aller Länder Preisl. gratis.
100 versch. engl. Kolonien 1.95
30 Austral. 0.50, 20 Japan 0.30
30 Türkei 1.00, 30 Portug. 1.10
25 Dänem. 0.60, 25 Schwed. 0.60
20 Canada 0.60, 12 Island 1.50
25 dtsch. Kol. 2.50, 25 versch. ind. Staat. 1,55
Ernst Waske, Berlin, Französische Str. 17e.

**Ihre Familie**
geht Ihnen über alles.
Wollen Sie die Gemütlichkeit Ihres trauten Heimes noch erhöhen, dann schaffen Sie sich einen
**Original Edison-Phonographen**
an.
Er bietet Ihnen höchsten Kunstgenuß, beste Unterhaltung und ganz besonderen Reiz durch die Möglichkeit, selbst Aufnahmen zu machen. Alles Nähere erfahren Sie kostenlos durch die
**Edison-Gesellschaft m. b. H.**
BERLIN SW. 139 Friedrichstr. 10.

**Tropen-Zelte-Fabrik.** *Wasserdichte Segelleinen.*
**Alle Arten Klappmöbel, Tropenbetten etc.**

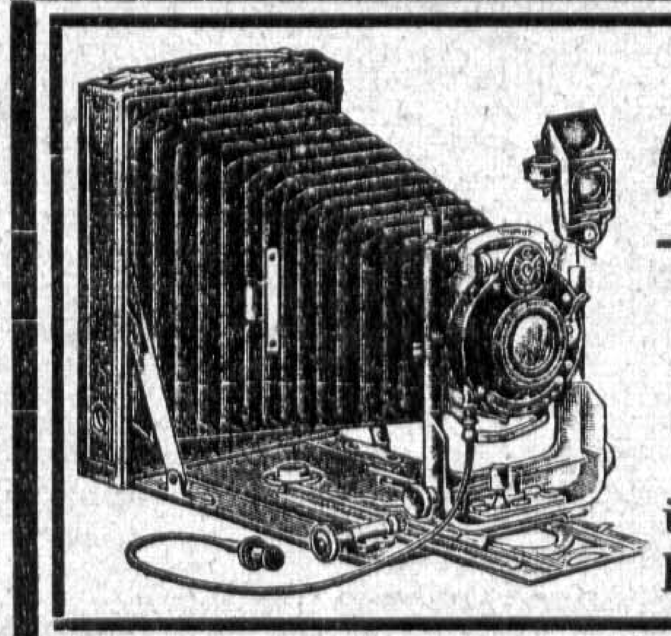



**Oscar Eckert**
Lieferant des Reichs-Kolonialamts.
**Berlin O. 27, Holzmarktstrasse 12/23**
Telegr.-Adr.: „Eckert Wasserdicht Berlin."
A. B. C. Code. 5th Ed.

**Umsonst**
versende meinen reichhaltigen **Katalog** über moderne **Sprechapparate** f. Familien und Gastwirte, Automaten, Spieldosen, Zithern, Harmonikas, Violinen, Musikspielwaren usw. Nur tadellose erstklassige Ware zu bill. Preisen. **Platten,** 25 cm doppelseit. v. **1.50 M.** an. **Günstiger Umtausch** abgesp. Platten und Walzen. **Reparaturen** prompt u. billig. 1000 echte Fürstennadeln nur 1.50 M. Auf Wunsch **Zahlungserleichterung** o. Aufschl. Kein Risiko, n. gefall. w. bereitwill. umget. **H. Schwenke, Dresden 70,** Ziegelstr. 53.




**Leonar-Werke WANDSBEK.**



**Man verlange unsere**
**Haupt-Preisliste 1909**
über photographische **Apparate, Platten, Papiere u. Chemikalien.**




Sie schütteln sich den Bauch vor Lachen über unser **neues Album**
**„Soldatenleben in humoristischen Bildern"**
das **jeder Löser** dieses Preisrätsels **gratis** zugesandt erhält.

**Preisrätsel.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| N | E | I | W |
| Z | E | T | M |
| G | A | R | P |
| L | I | E | K |

(Die Buchstaben ergeben wagerecht richtig zusammengestellt die Namen von 4 grossen Städten.) Für Weiterempfehlung geben wir **sofort** laut Katalog ein **Wetterhaus,** eine **geschnitzte Standuhr** oder eine **echt silberne Damen- oder Herren-Taschenuhr**
**vollständig umsonst.**
**Nur 30 Pfg.** für Porto und Spesen sind beizufügen.
Unrichtige Lösungen erhalten den Betrag zurück.
**Heriot-Company, Verlagsanstalt, Friedenau S. 91.**

geht hervor, dass die Pflanzungen der Gesellschaft sich sehr befriedigend entwickelt haben.

Da die Böden der Gesellschaft von dem Sachverständigen des Kolonialwirtschaftlichen Komitees als sehr geeignet zum Anbau von Baumwolle bezeichnet wurden, sollen Feldversuche mit der Baumwollkultur gemacht werden.

Die Arbeiten beim Bau der Sisalentfaserungsfabrik wurden durch die Witterungsverhältnisse und Erkrankung der montierenden Maschinisten nicht unwesentlich verzögert, zumal da an der „Neucorona"-Maschine im letzten Augenblicke noch einige wesentliche Verbesserungen angebracht werden konnten, die eine Veränderung der bereits fertiggestellten Fundamente zur Folge hatten. Der Transport der 9000—10000 kg schweren Kolli ging glatt von statten, ebenso schliesslich die Montage der beiden Wolffschen 27pferdigen Lokomobilen, der „Neucorona" und der drei Raspadoren (zum Hanfbürsten), so dass, nach vorhergegangenen Probeversuchen, am 2. Juli der Entfaserungsbetrieb eröffnet werden konnte.

Das Ergebnis der Kautschukernte wird als sehr zufriedenstellend bezeichnet. Es kamen bisher 825,4 kg zum Versand, die im letzten halben Jahre stets steigende Preise (8 Mk. bis 8,80 Mk. bis 9 Mk. pro kg) erzielten.

Das Sägewerk hat bisher in der Hauptsache Bauhölzer für den eigenen Bedarf liefern müssen, auch wurde ein gehöriger Posten Eisenbahnschwellen geschnitten, die auf der Plantagenbahn der Gesellschaft versuchsweise verwendet werden. Die Annahme, dass im Lindibezirk Liebhaber für die geschnittenen Hölzer (Balken, Bretter, Dachlatten und anderes) vorhanden sein würden, hat sich als richtig erwiesen; es sind bisher schon für einige tausend Mark Nutzhölzer verkauft worden.

Insgesamt standen auf den Plantagen in Lindi 2294080 Sisalagaven im Felde; auf den Plantagen in Mikindani 1062321 Sisalagaven, so dass die Gesellschaft einen Bestand von insgesamt 3356401 Sisalagaven im Felde hatte.

Die Kautschukbestände beliefen sich insgesamt auf 150949 Bäume. Hiervon sollen im Laufe des Jahres 1909 17300 Bäume gezapft werden.

Die Zahl der Kautschukbäume soll vor allem in der Majani-Plantage erheblich vergrössert werden, da der Boden und das Gelände hier für diese Kultur ganz besonders günstig ist.

Die Gesellschaft hofft aus den vorhandenen Beständen zu ernten: 1909: etwa 350000 kg Sisalhanf, 1910: 1000000 kg, 1911: 2000000 kg und 1912: 3000000 kg Sisalhanf und mehr. In denselben Jahren stetig steigend 2000 bis 12000 kg Kautschuk.





nach jeder Photographie, welche Sie uns einsenden

**erhalten Sie**

**1 Semi-Emaille-Bildnis**

welches Sie als **Broche, Krawattennadel, Manschettenknöpfe** etc. verwenden können. Der Zweck dieses Präsents ist die Einführung unserer Semi-Emaille-Bildnisse in allen Kreisen und beanspruchen wir als Gegenleistung nur Ihre Empfehlungen. Senden Sie unter Bezugnahme auf dieses Inserat irgendwelche Photographie als Brief an uns ein und fügen 25 Pfg. in Briefmarken für Porto, Verpackung und sonstige Spesen bei. Die Zusendung des verkleinerten Porträts geschieht alsdann schnellstens und vollkommen **franko!** und wird Ihnen ausserdem der Empfang jeder Photographie seitens unserer Gesellschaft bestätigt.

**Deutsche Kunst- und Vergrösserungs-Gesellschaft m. b. H.**

**BERLIN N. 37.**

**Was ist „Zephir"-Dauerwäsche???**

Die höchste Errungenschaft auf dem Gebiete der Wäschetechnik. Kein Gummi — Kein Papier, sondern echtes **Zephir-**, resp. weisses Leinen, welches durch eigenartiges Verfahren wasserdicht präpariert wird und daher abwaschbar ist. Nicht zu unterscheiden von der Plättwäsche! Kolossale Ersparnis an Wasch- und Plättgeld!

**Ein Triumph deutschen Erfindungsgeistes!!!**

Die Vorzüge d. Wäsche s. so einleuchtd., d. eine vollständ. Umwälzung a. d. Gebiete unausbleiblich ist. P. Garnitur (Vorhemd u. Manschett.) 2,70 M. Kragen in allen Façons u. Weiten 1 M. Garnituren und Kragen werden geliefert in weiss u. bunt (blau, grün, hell, gemustert od. einfarbig) gegen Voreinsendung franko bei Nachn. Porto extra.

**Ernst Hellraeth, Leipzig,** Perthes-Str. 5. Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Einem charaktervollen, grosszügigen Manne ein treues Weib und zuverlässiger Kamerad sein, möchte Dame, hochgebildet, 32, luth., schuldlos geschieden, grosse Erscheinung, ohne Vermögen. Off. erb. unter **B 260** an die Geschäftsstelle dieser Zeitschrift.

**Bei Appetitlosigkeit**

Magenschwäche, Verdauungsstörungen, Krämpfen, Blähungen hilft schnell und sicher **Pohl's Lebensretter** (Kräuter-Magentropfen), ausgezeichneter Erfolg und sollten in keiner Familie fehlen. à Fl. Mk. **1,50**, 3 Fl. Mk. **4,—**. Nachnahme-Spesen extra. Echt allein **D. Georg Pohl, Berlin,** Hohenstaufenstrasse 69.

**Ernst Hess, Harmonikafabrik**





Musikinstrumenten-Versand Klingenthal (Sa.) Nr. 505 lief. unt. voll. Garantie seine preisgekrönt. Harmonikas i. üb. 140 versch. Nrn. Zithern v. M. 8 an, Guitarren v. M. 5, Geigen v. M. 4 an. Drehorgeln, Musikwerke, Mundharmonikas, Bandonions Ocarinas staun. billig. Garantie: Zurücknahme. Grösst. Vorteil bei direkt. Bezug. Täglich 3 mal Postversand. Neuester Prachtkatalog an Jederm. frei.

**Korpulenz**

**Fettleibigkeit**

wird beseit. durch d. **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Med. u. Ehrendipl. Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sond. **jugendl. schlanke, eleg. Figur** u. graz. Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** ledigl. ein **Entfettungsmittel** f. korpul., ges. Pers. Aerztl. empf. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirk. Paket 2,50 ℳ franko gegen Postanweisung oder Nachnahme. **D. Franz Steiner & Co. Berlin 164, Königgrätzer Strasse 66.**

**Billige Bücher**

find. Sie im illustr. Bücher-Katalog, **42.** Jahrg., ca. 20000 Titel grat. durch **J. M. Spaeth, Berlin C. 2,** gegenüber d. Rathause. — Gegr. 1834.

**Seifen direkt ab Fabrik!**

**Prima Wasch-Seife** in 5 Sorten sort. Postpaket = 9 Pfd. Inhalt Mk. 3.— Bahnkiste = 25 Pfd. Inhalt Mk. 7.50 **ff. Toilette-Seife. — Kein Abfall!** 50 Stück = ca. 9 Pfd. nur Mk. 5.— in 25 Sorten sortiert und in div. Gerüchen. Sehr milde. Garantie Ia Qualitäten.

Probepakete mit: 8 Pfd. Prima Wasch-Seife u. 1 Dtzd. feinste Toilette-Seife Mk. 4.—.

— **Alles franko gegen Nachnahme.** —

**Hoffmann & Krügel,** Cöthen/A. 58.

**Haarausfall!**

Schinnen, Schuppen, beseitigt sofort wie erprobt u. anerkannt **Pohl's Kräuterkraft-Wasser u. Pomade** Mk. **3,—** zusammen. Nachnahme-Spesen extra. Sicherster Erfolg. Garantiert unschädlich. Echt allein **D. Georg Pohl in Berlin,** Hohenstaufenstr. 69

**Ziegeleimaschinen**

**für Lehm und Sand.**

**Fritz Jilgen, Freiberg Sa.**



Garantie für Güte. Preisliste frei.
**Wilhelm Herwig in Markneukirchen i. S.**
**Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben.**

**Pischinger Torte**




Wiener Spezialität. Nach dem Originalrezept des Erfinders. Die Torte hat einen ausgezeichneten Geschmack. Sie ist wegen ihrer eigenartigen Füllung selbst im Anschnitt monatelang haltbar, und verfeinert sich im Geschmack durch längeres Liegen. Bestes und vornehmstes Geschenk zu allen Gelegenheiten. Beliebige Aufschriften kostenlos. Versand nach allen Ländern. Preis inkl. Porto und Verpackung **4,—, 5,—, 6,—, 8,—, 10,—, 12,—** und **15,— Mk.** gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages, auch Briefmarken.

**Konditorei „PISCHING" in Auerbach i. Vogtl., N. 155**

**Grösstes Tortenversandhaus Deutschlands.**

**Ständige Lieferungen an gräfliche und fürstliche Höfe.**

Zum Versuche dieser Spezialität versende ich kleine Probesorten gegen Einsendung von **50** Pfg. in Briefmarken.

**Schönheit**

Reizend. Teint, weisse Hände, weiche glatte Haut d. m. f. duft. Crême Birkon (ges. gesch.). **Nicht fettend.** Dose **M. 1.50.** **Unentbehrlich** bei spröder Haut, Frost, Juck., Wundsein, Röthe, Mitessern, Sommerspross. u. schlaff. Haut (Falten). Nur in Berlin b. Franz Schwarzlose, **Leipzigerstr. 56,** Colonnad.